

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Saatenstein n. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 126.

Sonntag den 31. Mai 1903.

XXI. Jahrg.

Pfingsten.

Pfingsten ist das Fest des Geistes. Der heilige Geist ist der Geist der Christenheit, er lebt, wirkt und waltet wie die Frühlingskraft in der jährlich sich erneuernden Natur. Es ist keine leichte Aufgabe, diesen Geist in seinen vielen Verkleidungen zu erkennen, aus seinen mannigfachen Einwicklungen herauszuschälen, in der Verworrenheit seiner Erscheinungen zu ergreifen. Noch immer geht die Einheit des christlichen Geistes verloren durch die Schuld der Umstände und Personen. Trotzdem ist die Frucht unbegründet, der gegenwärtigen Welt sei der Geist des Christentums abhanden gekommen. Nein, er bricht sich Bahn und zeitigt seine Früchte. Mögen die Formen sich ändern, wenn nur der Inhalt erhalten bleibt; möge die Weiße der Andacht gemodelt werden, wenn nur der Gedanke, der ihr zugrunde liegt, keinen Schaden leidet; mögen die Buchstaben sich bekämpfen, wenn sie nur den Sinn unangetastet lassen; mögen die Stufen der äußeren Entwicklung einander ablösen, wenn nur der Geist des Christentums sein Recht behält!

Wahre Pfingstfreude erhebt auch unsere Herzen, wenn wir gleich den Mitgliedern der ersten Pfingstgemeinde von uneigennützigem und opferwilliger Liebe gegen einander erfüllt sind und uns nicht vom Geiste der Welt, sondern von dem Geiste Gottes treiben lassen. Haben wir dazu nicht Grund genug? Unsere eigene Erfahrung lehrt uns ja, daß Nachgiebigkeit gegen fleischliches Sinnen und Trachten dem Menschen den wahren Frieden und Trost raubt und ihn von einer Enttäuschung zur anderen und von einem Elend zum anderen bringt. Wir erfahren es auch täglich, daß Stolz und Eigennutz, Neid und Haß nur Spalten und trennen, das Herz entleeren und veröden, daß aber Achtung und Liebesopferwilligkeit und Dienstfertigkeit uns Gemüth zufrieden und glücklich machen.

Es fehlt in unseren Tagen nicht an Vereinen und Gemeinschaften, welche im Dienste der Liebe stehen wollen. Aber es fehlt heute nur zu oft der rechte Geist, welcher einst den Boden des Gemeinschaftswesens zum Saatfelde eines geistlichen Frühlings

für die Menschheit wehte. Es glühen zu selten die Flammenzeichen der Begeisterung, die wie ein junger Schöpfungsboden in die alte Welt der Gleichgültigkeit und Verzagttheit fährt und ein neues Reich des Friedens und der Freude auf den Trümmern des Unglaubens aufspizt. Nur der Geist der innerlichen Erneuerung, welcher den alten Menschen der Sünde zu einem Menschen des Geistes umschafft, vermag den menschlichen Vereinigungen wahre Lebenskraft einzuhängen, das rechte Licht über Ziel und Wege zu geben und uns mit Eifer zur Erfüllung unserer Pflichten zu durchdringen.

Zahlreich sind heute die Stimmen der Unzufriedenheit, der Begehrlichkeit und des Neides. Das ist eine tief bedauerliche Erscheinung. Die ersten Christen lebten in einer Welt, in welcher Sünde und Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Willkür noch weit schlimmer hervortraten als heutzutage. Aber in ihrem Kreise waren die Reichen, als-Besäßen sie nicht, und die Armen wußten sich glücklich im Besitze solcher Schätze, welche weder Motten noch Rost fressen und Diebe nicht stehlen können. Zudem sie sich als Kinder des einen Vaters im Himmel, als Miterben der ewigen Herrlichkeit und als Tempel des heiligen Geistes achteten und liebten, waren ihnen die Dinge dieser Welt nicht so wichtig, daß sie darüber ihr Seelenheil vergaßen hätten.

Erfüllt mit dem göttlichen Liebesgeiste, bekämpften die ersten Christen Eigennutz und Habgier und bemühten sich, einander in Selbstverleugnung zu dienen. Dieser Geist muß auch heutzutage wieder fröhlich finden. Er ist der Geist der Liebe und des Friedens. Staaten und Reiche sind zugrunde gegangen, Rechtsordnungen sind abgeschafft worden, Organisationen haben sich aufgelöst, aber der Geist des Christentums ist geblieben. Möge er in unseren Tagen neue Siege erringen.

Die Jubiläums-Druppenübung bei Döberitz.

Am Freitag Vormittag hielt der Kaiser auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei prachtvollem Wetter am 15jährigen Geden-

tage der Vorführung der Kaiserbrigade vor Kaiser Friedrich und zur Erinnerung an die großen Truppenübungen König Friedrichs II. bei Döberitz vor 150 Jahren eine Gefechtsübung mit dem gesamten Gardekorps ab im Beisein der in Berlin eingetroffenen kommandierenden Generale aller Korps, der fremdherrlichen Offiziere, der Generalität und des Hauptquartiers. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich wohnten der Übung bei, ebenso die Kaiserin, welche von Potsdam zu Wagen eintraf. Der größte Teil des Gardekorps stand als blaue Westarmee unter dem Befehl des Kaisers, der Rest bildete als marfirter Feind eine große Division, welche vom Prinzen Friedrich Leopold kommandiert wurde. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser zu seinem Zeltlager, inmitten seiner Truppen, mit denen er, nachdem er die Fronten abgeritten, einen großen Angriff vom Westende des Übungsplatzes aus über das ehemalige Dorf Döberitz durchführte, während der Feind in der Nähe des Hasenheidenberges sibiich von Dallgow eine feste Stellung eingenommen hatte. Bald nach 6 Uhr begannen kleinere Vorpostengefechte. Um 7 Uhr griff die Artillerie ein und um 8 Uhr war das Gefecht unter lautem Gewehrgeknatter und weit hin hallendem Donner der Geschütze in vollem Gange. Um 9 1/2 Uhr ließ der Kaiser zum Sturm übergehen und von drei Seiten zugleich drangen die Massen des Armeekorps auf die Stellung des Feindes ein.

Der Kaiser hielt dann in der Nähe des Hasenheidenberges Kritik ab, während die Truppen im Bivak um das verfallene Denkmal Anstellung nahmen. Die Kaiserin mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise im Vierpäuner, der Kaiser mit seinem Gefolge zu Pferde hielten dem Denkmal gegenüber. Der Kaiser hielt mit weit hin schallender Stimme eine längere Ansprache. Unter präventivem Gewehr fiel die Hülle und der stattliche, über 11 Meter hohe, dem Andenken Friedrichs des Großen gewidmete Granitblock zeigte sich den Blicken. Generalleutnant v. Kessel brachte ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus. Die Kapellen intonierten die Nationalhymne. Die Artillerie schloß Salut. Der Kaiser umritt das Denkmal und nahm, neben der Kaiserin

haltend, den Vorbeimarsch des Armeekorps ab.

Bald nach 12 Uhr fand ein Frühstück bei dem Kaiser statt, zu dem 360 Einladungen ergangen waren. Die Tafeln waren unter einem riesigen Zelte gedeckt. An der Haupttafel saß der Kaiser zwischen dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee und dem Generalobersten v. Sahlke. Bei dem Mahl konzertierte die Kapelle des 1. Garde-Regiments. Eine große Zahl von Auszeichnungen und Beförderungen sind erfolgt. Die Generalleutnants v. Kessel und v. Deines wurden Generale der Infanterie.

In seiner Rede führte der Kaiser aus, daß hier auf dem historischen Gelände vor 150 Jahren der große König den Samen gesät habe, der so reiche Früchte getragen; im Sinne Friedrichs des Großen solle in der Armee weitergearbeitet werden, damit sie jederzeit zu großen Thaten befähigt bleibe. Die Aufschriften am Obelisk lauteten: „Wilhelm II. dem Andenken seines großen Ahnherrn, seiner ruhmvollen Armee und ihrer heldenmüthigen Tapferkeit.“ — „Friedrich II. der Große führte von diesen Feldern vor 150 Jahren sein Heer zu Kampf und Sieg.“ — „Friedrich II., König von Preußen, lag mit 44000 Mann im Lager von Döberitz 12.—14. September 1753.“ — „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen, lag mit dem Gardekorps im Lager zu Döberitz 28.—29. Mai 1903.“ — „Ihre Thaten bleiben unser Eigenthum, ein Beispiel der Nachahmung für alle Zeiten.“

Die Döberitzer Festlichkeiten trugen einen ausschließlich militärischen Charakter, da Zivilpersonen auch als Zuschauer nicht zugelassen waren.

Die Jubelfeier der Stadt Petersburg.

Zur Einleitung der Zweihundertjahrfeier Petersburgs fand am Donnerstag Abend eine Soiree im Petersburger Rathhause statt, zu welcher etwa 800 Personen geladen waren. Der große Rathssaal war durch Guirlanden und Blumen prachtvoll dekoriert. Der Minister des Innern von Plehwe toastete auf den Zaren, worauf die Musik die Nationalhymne intonirte. Der Oberbürger-

Das Fächchen.

Roman von B. von der Lancken.
(Nachdruck verboten.)
(51. Fortsetzung.)

So ein rechter, echter, erster Frühlings-tag, der erfüllt ja nicht nur Berg und Thal, Stadt und Land mit seinem sonnigen, lachenden Zauber, der schmeckelt sich auch hinein in die Häuser und Hütten, in die Schlösser und Kirchen, er verküsst mit seinem goldigen Schimmer die altersgrauen Steinfiguren am Hochaltar und die ärmlichen, weißgetünchten Wände der Arbeiterwohnung, er dringt in die Brunnen der Paläste und er quillt neugierig und lustig in die Fenster der Kontore, wo hinter den grüngeräuterten Vorzeichen freiziehende Federn über das Papier fliegen und junge und alte Köpfe lange Zahlenreihen addiren oder sich in Geschäftsbriefe vertiefen.

Auch in das Kontor von Ferdinand Renninger schaute so ein lachender Frühlings-tag, auch auf das Pult des alten Kaufmanns fielen die Sonnenstrahlen und auf dem des jungen tanzten sie sogar muthwillig hin und her und zeichneten runde Kreise auf den weißen Bogen, der vor ihm lag. Paul Renninger hatte den Kopf in die Hand gestützt und sann eben über den Anfang eines wichtigen Geschäftsbriefes nach, als sich die Thüre fast geräuschlos öffnete und der alte Kassenbote, die „Post“ in der Hand, eintrat. Rasch und erwartungsvoll hob Paul den Kopf und während der Sentor seine Briefe in Empfang nahm, lag auf seinen Lippen ein Ausdruck von Unruhe und gewaltiger Erwartung. Er wußte nicht mit Bestimmtheit, von wem der eingeschriebene Brief sei, für den man heute Morgen seine Unterschrift im Postbuch verlangt, aber der Aufgabeort, nach dem der alte Bote zufällig ge-

fragt, hatte eine Vermuthung erregt und seit diesem Augenblick fehlte ihm jede Ruhe und Stetigkeit zur Arbeit. Nun endlich, endlich hielt er ihn in Händen, aber auf seinen Lippen malte sich etwas wie Enttäuschung, die Handschrift war ihm fremd; als er aber nach dem Deffnen den unterzeichneten Namen gelesen, ging es wie ein heimliches Leuchten über sein Antlitz.

„Monika Detmer — also doch, also doch!“ jubelte es in ihm. Er setzte sich in seinem Stuhl zu recht und begann zu lesen, aber je weiter er kam, um so mehr verfinsterte sich sein Gesicht, und als er zu Ende, knüllte er den Brief in seiner Faust zusammen und verschloß ihn hastig in dem Schuttsack seines Pulvers. Seine Stirn zeigte zwei scharfe, senkrechte Falten zwischen den Brauen und seine Zähne gruben sich in die Unterlippe, bis es ihn schmerzte. Wenn er sich auch gesagt, daß sie seine Hilfe nicht annehmen würde, wenn er sich das auch hundertmal gesagt und wenn der Brief auch nicht ein Wort enthielt, was ihn hätte kränken oder verletzen können — im Gegentheil, er war durchaus „korrekt“, höflich und dankbar geschrieben — er empörte ihn trotzdem, er empörte ihn geradezu maßlos. Sie sandte ihm das „gütigst veranlagte“ Geld zurück, „morgen würde es in seinen Händen sein.“ Wie oder was sie eigentlich hätte schreiben sollen, er wußte es selbst nicht, was hätte er denn nach seinem Escheiden anderes erwarten können, was überhaupt? Sie schrieb, daß sie mit ihrem Vater in den nächsten Tagen S. verlasse; wohin sie gingen... davon keine Silbe. Er fühlte sich unfähig zum Arbeiten, hinaus mußte er, hinaus in seine geliebten Berge, in den Wald, nur hinaus,

fort aus der bedrückenden Enge des Kontors, fort in die freie Gotteswelt. Er stand auf.

„Ich möchte noch einmal in die Fabrik hinüber“, sagte er, nach seinem Hut und Ballet greifend. Ferdinand Renninger neigte nur zustimmend das Haupt. Seit die Mäschinen von Lindsay und Co. sich bewährt, seit Paul mehrere Wochen fortgewesen und in England sogar einige recht günstige Verbindungen angeknüpft hatte, seit dieser Zeit war das Verhältnis zwischen Vater und Sohn, wenn auch kein herzliches, so doch ein für beide Theile erträglicheres und besseres geworden. Er ging die Herrengasse entlang, die vom Nachmittagssonnenschein durchleuchtet war, und stieg dann, als er vor dem Städtchen war, ohne Ziel und Weg in die Berge hinauf, weiter und weiter, bis ihn voller, stiller Waldesfrieden umfing; er setzte sich auf eine alte, gefällte Tanne und sah zu dem Stückchen blauen Himmel empor, das durch die Baumkronen zu ihm herniederlugte, lauschte auf das Hämmern des Spechts und das leise Rauschen der Tannenzweige, über die der lichte Frühlingswind dahinstrich. Paul Renninger meinte, so tranrig und weh wie heute sei ihm noch nie ums Herz gewesen, selbst nicht an dem Tage, da Fächchen in S. ihn und seine Hilfe zurückgewiesen. Dieser unglückliche Brief — er hatte ihm bitter weh gethan; jedes der höflichen und dankbaren Worte, so schien es ihm, richtete eine neue Scheidewand auf zwischen ihm und ihr. Zornig trat er mit dem Fuß auf den Boden und die Adern auf der Stirn schwellen ihm; zornig war er, zornig auf sich selbst.

„Thor, der ich war“, murmelte Paul, „zweifacher Thor! Aber nun ist's genug; zu tief habe ich mich gemüthigt vor diesem

maßlosen Trost und Stolz, der kein Vergessen und kein Vergeben kennt. Mag sie jetzt allein den Kampf ums Dasein kämpfen, mag sie ihre eigenen Wege gehen, o, mir ist nicht bange“, rief er mit einem grimmigen Auf-lachen, „das Leben hat schon andere Starrköpfe gebrochen und klein gekriegt, wo sie's erfährt, wie schwer es ist, da draußen eine treue Freundeshand zu finden, die sie stützt und behütet und welche die Steine fort-räumt, an denen sie sich mehr als einmal die Hüfte wund stoßen wird.“

Zornig bohrte er die Spitze seines Stockes immer wieder und immer tiefer in den Erdboden, dabei knirschte er mit den festen Zähnen und ballte die eine Hand zur Faust — in diesem Moment empfand er wirklich etwas von einer Regung gegen sie, welches ihm als einen Triumph, als einen Hochgenuß erschienen ließ, sie gedemüthigt, elend, von aller Welt verlassen, vor sich zu sehen. Aber wie bei den meisten edel veranlagten Naturen, hielt dies Empfinden nicht lange Stand; und wenn er sich das zarte Mädchen vergegenwärtigte, wenn er sich an das bleiche, kummervolle Gesichtchen erinnerte, an den traurigen, hilflosen Ausdruck ihrer schönen, tiefdunklen Augen, wenn er sich daran erinnerte, wie diese Augen, wenn auch nur ein einziges mal, ihm freundlich und dankbar entgegengeleuchtet hatten, dann fühlte er allen Groll schwinden, und nur ein tiefes Weh und ein schmerzliches Sehnen erfüllte sein Herz. Dann stand vor seiner Seele riesengroß alles, was er als Knabe und Jüngling jenem verlassenen Kinde angethan, alles, womit die Seinen dieses Mädchens seines Empfinden gekränkt, und er sagte sich, daß einem Charakter, wie dem Monika's gegenüber, mehr dazu geböre, um

meister von Petersburg Kellanoff begrüßte in einer herzlichen Ansprache die Gäste, unter ihnen den Oberbürgermeister Kirchner, sowie die Oberbürgermeister v. Vorsch aus München, Rört aus Königsberg, ferner die Oberbürgermeister Dr. Kersten von Thorn und Ehlerz von Danzig.

Wolffs Bureau berichtet aus Petersburg vom Freitag: Kanonensalut kündigte heute Morgen den Beginn der Jubelfeier des 200jährigen Bestehens der Stadt an. In einem feierlichen Zuge wurde das Boot Peters des Großen aus dem Peterhäuschen zum Peterdenkmal gebracht. Voran fuhr ein Dampfboot mit der Geißlichkeit und dem Erzbischof. Dann kam eine Barke mit dem Boot Peters des Großen, der eine Flottille von Dampfbooten, Yachten, alterthümlichen Galeeren und Ruderbooten folgte. Als vor der Landung auf dem Boote Peters die Kaiserflotte ankam, erdröhnte Kanonensalut. Sämtliche Schiffe salutierten und legten bunten Flaggenschmuck an. Beim Winterpalais vereinigte sich die Geißlichkeit mit der dort harrenden Kirchenprozession und setzte sodann ihren Weg nach der Staatkathedrale fort. Die Truppen bildeten Spalier. Unter ihnen befanden sich Kompagnien der unter Peter dem Großen gebildeten Regimenter, auch das jehige Wyborgsche Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, mit Fahnen aus der Zeit Peters des Großen. Unter dem Gesang der Kirchenfänger passierte die Prozession sodann den Admiralsplatz und zog unter Glockengeläut zur Kathedrale, in welcher die Würdenträger, das diplomatische Korps, die auswärtigen Deputationen und Vertreter der Stadt und Stände das Kaiserpaar erwarteten. Während die Prozession zur Staatkathedrale sich begab, fand im Beisein des Kaiserpaars die feierliche Eröffnung der neuen Troiskbrücke statt. Nach der Feier fuhr das Kaiserpaar direkt nach dem vor dem Denkmal Peters des Großen errichteten Kaiserzelt, woselbst nach dem Eintreffen der Kirchenprozession ein feierliches Teedemüßstand stattfand und das Stadtoberhaupt dem Kaiserpaar die Jubiläumsmedaille überreichte. Hierauf begab sich das Kaiserpaar, nachdem es vor dem Kaiserzelt die Parade der vorüberziehenden Truppen abgenommen, und inzwischen die Stadtvertreter in der Peter-Paulskathedrale am Grabe Peters des Großen die zu diesem Zweck geprägte Medaille niedergelegt, unter begeisterten Kundgebungen des Publikums nach dem Winterpalais.

Der Hauptfesttag ist vorüber und am Sonnabend hat die Stadt ihren Festschmuck abgelegt. Es folgt heute noch die mehr intime Feier, ein Galadiner im Saale des ersten Kadettenkorps, ein historisches Konzert und eine Regatta auf der Neva; den Beschluß bildet Sonntag eine Galavorstellung im Marientheater.

Vollständige Tageschau.

Der Entwurf eines Erlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Regelung des VerdingungsweSENS ist verschiedenen wirtschaftlichen Korporationen zur Begutachtung zugestellt worden.

Vertrauen zu gewinnen, als er bisher gethan. Vertrauen? War es wirklich nur ihr Vertrauen, was er erringen wollte? Paul Kenninger legte die Hand über die Augen und stülzte den Arm auf das Knie; so blieb er lange in tiefen Sinnen versunken und im Herzen und in der Seele des einsamen Mannes her oben auf einsamen Bergeshöhen, umspielt vom Frühlingshauch, da regte sich's wie neues, fremdes Leben, wie ein Aufblühen von großem Glück, von harten Kämpfen und schwerem Leid, aber trotzdem von Glück, Glück. —

Als er einige Stunden später ins Kontor zurückkam, fand er seinen Vater mit düster gefalteter Stirn und jenem kalten, harten Zug um den Mund, der stets auf tiefere Verstimmung deutete.

„Es ist Geld für Dich angekommen“, sagte er, nach dem Vult des Sohnes hinüberdeutend, „durch den Briefträger aus St. und“, setzte er mit erhobener Stimme hinzu, „als Absender ist Philipp Cartwright genannt. Wenn ich mich nicht irre, so ist das der Name jenes Kunstfreiers, mit dem vor zwei Jahren der Rothkopf, das sogenannte „Fischchen“, in die weite Welt ging, der Vater der „Straßenprinzessin.“ Wie kommst Du zu der Gesellschaft und was hat das mit dem Gelde auf sich?“

Paul wurde bleich, aber es gelang ihm, seine Ruhe zu bewahren, und er erzählte den Zusammenhang kurz, sachlich, ohne davon oder dazu zu thun, die Thatfachen, wie sie waren.

Ferdinand Kenninger hörte, ohne zu unterbrechen.

„Was bewog Dich dazu, diese Leute aufzusuchen?“ fuhr er, den Sohn scharf mit lauerndem Blick fixierend, fort.

(Fortsetzung folgt.)

den. Auch in Handelskreisen wird der Entwurf im allgemeinen günstig beurteilt, jedoch werden auch mehrere Ausstellungen daran gemacht. Jedenfalls ist der Behörde schon jetzt ein reiches Material in der Verdingungsfrage zugegangen. Nach Sichtung und Bearbeitung desselben wird an die Feststellung einer neuen Ordnung des Verdingungswesens herangetreten werden.

Der Gouverneur Oberst Lentwein ist dem Vernehmen nach vor seiner Abreise von Berlin amtlich beauftragt worden, die Unterhandlungen mit den Bureau in Südwest-Afrika über deren Verhältnis zur Kirche und Schule wieder aufzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man bald zu einer Verständigung kommen, da es sich überhaupt nicht um Zwiespalt in Prinzipienfragen handelt.

Der englische Ministerpräsident Balfour hat im Unterhause erklärt, daß in der Frage der Zollpolitik zwischen ihm und dem Kolonialminister Chamberlain keine Meinungsverschiedenheit bestände, damit hat er sich also für Chamberlains imperialistische Schutzollpläne erklärt. Auch Chamberlain ergriff das Wort. In seiner Rede nahm der Konflikt, den Deutschland gegenwärtig mit Kanada auszufechten gezwungen ist, einen breiten Raum ein, darüber hinaus war sie aber auch von der Sorge erfüllt, die Chamberlain vor dem deutschen Weltmarkt auf industriellen Gebiet für die wirtschaftliche Zukunft seines Landes empfindet. Der Kolonialminister führte aus: Der deutschen Regierung seien wiederholt Vorstellungen gemacht bezüglich Kanadas, aber erfolglos. Die deutsche Regierung werde auch eher nichts thun können, bis das deutsche Volk fände, daß es bei der Sache an Kanada an der eigenen Tasche leide. Es sei nötig, daß die Regierung Vollmacht habe, die Zölle zu bestimmen, um Vergeltungsmaßnahmen für die Kolonien gegen die fremden Mächte ergreifen zu können. Der Redner sprach dann von den Trübsal in Amerika und Deutschland. Bei Eintritt der Hochkonjunktur würden die Werke vermehrt, bei einer Depression überschweben sie den englischen Markt, so gegenwärtig der deutsche Eisenmarkt, mit Fabrikaten zu Preisen, wogegen es England unmöglich sei, zu konkurrieren. Nichts könne England abhalten, in solch einem Falle seine Hauptindustrie durch den Zoll zu schützen. — Das Haus beschloß seine Vertagung bis zum 8. Juni.

Die englisch-deutsche Grenzkommission ist am 4. April in Yola, Nordafrika, eingetroffen und fand das Land sehr trocken und wegen schlechter Ernte arm an Nahrungsmitteln. Von der deutschen Eskorte liegen noch keine Nachrichten vor.

Die Kammer für Handel und Verkehr in New York hat einen Ausschuß eingesetzt, welcher den derzeitigen benachteiligten Stand der amerikanischen Schifffahrt im Verkehr mit dem Auslande prüfen, Mittel zur Hebung der amerikanischen Schifffahrt in Vorschlag bringen und den kommerziellen Verbänden das Ergebnis der Untersuchung zur Erwägung unterbreiten soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1903.

Der Kaiser hat anlässlich des Abkommens über die drahtlose Telegraphie an die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, sowie an Siemens und Halske ein in sehr freundlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Der Reichskanzler Graf Bülow empfing am Donnerstag den Botschafter der Vereinigten Staaten Tower. Nach der „Nationalzeitung“ handelte es sich dabei um die Ueberrückung der amtlichen Anzeige, daß das mittelländische Geschwader der Union, verstärkt durch ein viertes Kriegsschiff, Kiel besuchen und voraussichtlich während der nächsten Woche dort eintreffen wird.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist von der Stellung als Kommandeur des 6. Armeekorps enthoben und gleichzeitig zum Generalinspektoren der 2. Armeeeinspektion mit dem Standort Meiningen ernannt worden. Von Woyrsch, Generalleutnant, Kommandeur der 12. Division, ist mit der Führung des 6. Armeekorps, Jedler, Generalmajor, Kommandeur der 12. Feldartilleriebrigade, ist mit der Führung der 12. Division beauftragt worden.

Am Dienstag fand in feierlicher Weise die Grundsteinlegung für die in Warburg zu errichtende Bismarckssäule statt. Die gesamte Studentenschaft veranstaltete aus diesem Anlaß nachmittags einen Festzug. Dem Festzuge wohnte eine tausendköpfige Menge bei. Ansprachen hielten Bürgermeister Stiebel und Student Böttger. Bei dem abends abgehaltenen Kommers hielt Universitätsdirektor Prof. Vint die Festrede.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, ist dem bayerischen Mi-

nisterpräsidenten Freiherrn von Hodevils der Rote Adlerorden erster Klasse verliehen worden. Wie das Blatt hört, sind die Insignien dem Freiherrn von Hodevils heute vor seiner Abreise mit einem Glückwunschschreiben des Reichskanzlers Grafen von Bülow zugegangen.

Als neuen Oberpräsidenten von Schlesien nennt die „Straßburger Post“ den schlesischen Magnaten Grafen Thiele-Windler.

Der im D-Zuge bei Kreuz verstorbene Chefredakteur der freisinnigen „Königsberger Gartenzeitung“ Emil Walter war erst 43 Jahre alt, er litt seit Jahren an einem Herzleiden.

Zu der Zuckerkonvention ist nach dem „Reichsanz.“ am 13. Mai auch für Schweden die Ratifikationsurkunde in Brüssel niedergelegt worden.

In der am 26. d. Mts. stattgehabten Gesellschafts-Versammlung der deutschen Kohlen- und Eisenerz-Gesellschaft konnte zwar deren sofortige Auflösung nicht beschlossen werden, weil nur 60 Prozent der abgegebenen Stimmen für dieselbe waren, während das Gesetz drei Viertel Majorität vorschreibt, doch erklärte die numerische Majorität, die Auflösung der Gesellschaft, gestützt auf § 61 des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, auf gerichtlichem Wege erkämpfen zu wollen. Die Klage wird sofort erhoben werden, damit sie möglichst noch vor den Gerichtsferien erledigt werden kann.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten.

Für die Erfindung eines Konservierungsmittels für Fleisch, welches den Gesehvorschriften entspricht, haben die vereinigten Schlächtereimungen in Hamburg, Altona und Wandsbeck die Aussetzung einer Prämie von 100 000 Mk. beim deutschen Fleischerverband beantragt.

Potsdam, 29. Mai. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind heute Abend hier eingetroffen.

Crossen a. D., 29. Mai. Der Geheimrat Justizrath Wachsmuth, welcher im Jahre 1848 Mitglied der Nationalversammlung war, ist, wie das „Crossener Wochenblatt“ meldet, im 93. Lebensjahre heute hier gestorben.

Hamm, 29. Mai. Der Verkaufsverein der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke hat in seiner heutigen geheimen Sitzung seine Auflösung beschlossen. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Fißmann.

Skeboe, 29. Mai. Der König von Dänemark traf nachmittags 1 Uhr 45 Min. zum Besuche seines hier krank darniederliegenden Bruders, des Prinzen Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg, hier ein. Bald nach 3 Uhr reiste der König nach Hamburg zurück, wo er heute Abend die Reise nach Wiesbaden fortsetzen wird.

Dresden, 29. Mai. Gestern Abend fanden abermals trotz der durch Aufschlag bekannt gegebenen Einigung zwischen dem Bauarbeiter-Verbande und den streikenden Bauhandwerkern Zusammenrottungen und Exzesse statt, sodaß die Gendarmerie mit blanker Waffe einschreiten mußte. Im ganzen haben 65 Verhaftungen stattgefunden.

Ausland.

Wien, 29. Mai. Prinz Heinrich der Niederlande ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser Franz Josef empfangen worden.

London, 29. Mai. Beim deutschen Botschafter fand heute ein Frühstück zu Ehren des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg statt.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 29. Mai. (Der frühere Ortsname Okrowitt) des benachbarten Aufseelungstales, welcher jetzt in Okerbich umgewandelt ist, hat schon zu mehreren unliebsamen Verwechslungen mit der Ortschaft Okrowitt im Kreise Böbau bei der Eisenbahneinführung von Frachtfremden und Personen Veranlassung gegeben. Die Bewohner von Okerbich sind deshalb dahin vorstellig geworden, daß auch der Eisenbahnsation Okrowitt-Bergheim die Benennung Okerbich beigelegt wird.

Briefen, 29. Mai. (Kreisabgaben. Volkereigenschaft Königlich Mendorf.) Die Kreisabgaben sind für das Rechnungsjahr 1903 auf 184 Prozent der Einkommensteuer (mit Ausschluß der Sätze unter 2,40 Mark), 92 Prozent der Grund- und Gewerbesteuer, und 92 Prozent der Gewerbesteuerklassen 1 und 2 festgesetzt. — Zum Mitgliede des Vorstandes der Volkereigenschaft Königlich Mendorf wurde Herr Ortsbürgermeister Herr Gustav Klembahn-Wichalten gewählt.

Salm, 29. Mai. (Verkaufte Kartoffeln.) Viele Landwirthe sind gezwungen, auf schwerem Boden das mit Kartoffeln beplante Areal nochmals zu bestellen, da die Kartoffeln infolge der Misse des Frühjahrs total verfaulen sind. Die Kartoffelpreise steigen daher.

Strassburg, 29. Mai. (Wagnadigter Einjähriger.) Dem „Diennt“ zufolge ist dem Soldaten Wchskunst aus Strassburg, welcher seinerzeit wegen

Betheiligung an einer polnischen geheimen Gynastikervereinigung der Eigenschaft als „Einjähriger“ verlustig ging und schon einige Monate als gewöhnlicher Soldat in Danzig dient, dank den Bemühungen seines Vaters und des Bräutlers von Jodzowski die Eigenschaft als „Einjähriger“ wieder zugesprochen worden.

Paffenheim, 28. Mai. (Von einem Bullen getödtet) ist heute der Schmiedemeister Friedrich Bipla aus dem Nachbarorte Schickendorf. Ein Bulle verließ die Herde, die von einem Hirten getrieben wurde, und raste auf der Dorfstraße herum. Bipla wurde von dem Thier angegriffen und derart zugerichtet, daß der Tod nach 10 Minuten eintrat.

Sokalnachrichten.

Thorn, 29. Mai 1903.

(Das Pfingstfest) steht vor der Thür. Wenn es der Mann von Geist heute auch nicht mehr schreibt, es steht ihm doch vor der Seele, das viel gedruckte Zitat aus Meines Fuchs: „Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen! Lieblich ist das rechte Wort für dies Fest, denn der Liebe ist die ganze Welt geweiht. „Nun ist es Maienzeit, Herr Vater, Frau Mutter, Kuckuck ruft, Drossel schreit nun wird gefreit!“ Und Blumen und Sträucher, die Schaar der Vögel, das Heer der Insekten, die Früchte in den Töpfen, die Schlangen auf dem Steinbamm — alles, alles feiert Hochzeit, und das Summen, Quaken, Kröten und Trillern klingt wie ein einziger Hochzeitsmarsch, und wie Hochzeitsmägen flüchten sich die Menschen, die am Pfingstmorgen hinausziehen in Wald und Feld. Pfingsten ist ein Naturfest; der religiöse Inhalt, der am Weihnachtsfeste so stark, Oken so ausschließliche hervortritt, tritt am Pfingstfeste zurück hinter das fremde Gefühl, nach dem Darben der Winterszeit wieder das blühende Leben in seiner ganzen schwellenden Fülle, in seiner ganzen Pracht wieder erfinden zu sehen. Und allenthalben werden Anstalten getroffen, das Fest auch festlich zu begehen: wenn die Mittel es gestatten, durch eine Pfingsttour, wie viele unserer Gynastiker sie unternehmen haben, sonst durch einen Ein- oder Halbtagsausflug nach Czerniewitz, Otkoschin und Ciechocin oder Schließelwille und Warbarten, dem Hiegelepark oder wohin sonst der Geist treibt. Pfingsten ist das Fest der Lebensfreude. Es schweigen alle Sorgen oder werden zum Schweigen gebracht, und alles drängt, die Maieunst, die Daseinsfreude in vollen Zügen zu genießen. Am Pfingstfeste wird auch der Wahlfest, der Kellenweis recht heiß ertränkte, eingekostet, und wie in einem Gottesfrieden pilgernd Freund und Gegner hinaus, sich gemeinsam des Festes zu freuen, welches der Schöpfer für Konvervative, Liberale und selbst für die bösen Sozis am Pfingstfeste allseitig eingerichtet hat. Pole und Deutscher, hier sind sie Mitgäste und Mitmenschen, hier verstehen sie sich wieder, auch wenn sie in „fremden Jungen“ reden. Hoffentlich ist das Wetter, das sich ja bei einer Höchsttemperatur von 25 Grad im Schatten schon recht hochsommerlich anläßt, günstiger als am Himmelstagsfeste. Die Wetterveränderung der deutschen Seewarte verspricht das beste. Möge jedem ein voller Zug, ein Teilmittel aus dem Becher der Lebensfreude beschieden sein, als nachhaltige Erquickung für die lange festtaglose Zeit, die nach dem Pfingstfest anhebt!

(Das Veranstaltungsprogramm) ist für die Pfingstfesttage ein sehr reichhaltiges. Im Viktoriagarten finden die 1. Vorstellungen der Theatergesellschaft des Herrn Direktor Trescher statt, die am ersten Feiertag „Die Geisha“ und am zweiten Feiertag den „Zigeunerbaron“ giebt. Im Schloßpark veranstaltet das Freigedichtes Illusionsensemble große Zauber- und Musikvorstellungen. Nach Czerniewitz und Otkoschin gehen die Vergnügungssonderzüge ab, während die Sonderzüge nach Ciechocin erst vom Sonntag den 7. Juni ab verkehren. Mit den Dampfern kann man nach den Ausflugsorten oberhalb und unterhalb der Weichsel kommen. Ranzete finden in verschiedenen Lokalen statt. Auch eine Vogelweise wird am ersten Pfingstfesttag auf dem Plage am Viktoriagarten eröffnet.

(Zur Reichstagswahl.) Gestern Abend hat eine Versammlung deutsch-katholischer Wähler im „Bifener“ stattgefunden. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Nachdem Herr Grafmann im Viktoriagarten seine Ansicht klar gelegt hat, treten die deutsch-katholischen Wähler für die Wahl des Herrn Grafmann ein. Ein Ausschuß von vier Herren hat zu diesem Zwecke eine Versammlung der deutsch-katholischen Wähler des Wahlkreises einberufen zu dem Zwecke, zu beschließen, daß Herr Grafmann aus nationalen Rücksichten die Stimme zu geben sei. Gleichzeitig soll in einer Resolution die Hoffnung ausgesprochen werden, daß in Zukunft bei Aufstellung eines Kandidaten mehr Rücksicht auf die katholischen genommen werde, sodaß Worte, wie sie in Culumsee gefallen, unterbleiben.

(Personalveränderungen in der Armee.) Bietich, Hauptmann und Komp.-Chef im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform bewilligt. Vahr, Lt. im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Res.-Offizieren des Regiments angesetzt.

(Personalveränderungen.) Die Gerichtsassessoren Boelck aus Thorn und Dahn, früher in Thorn, sind zu Amtsrichtern bei dem königlichen Amtsgericht in Culm ernannt. Ferner sind ernannt die Landrichter Sobbe in Graudenz und Hoffmann in Elbing zu Landgerichtsräthen, der Amtsrichter Goldkand in Böbau zum Amtsgerichtsrath, sowie zu Amtsrichtern: die Gerichtsassessoren Dr. Dirschberg in Danzig bei dem Amtsgericht in Flatow, Hebe in Br. Stargard bei dem Amtsgericht in Dirschau, Steinbart in Mähleib (Ruh) bei dem Amtsgericht in Königsberg und Verthold in Königsberg t. Br. bei dem Amtsgericht in Neustadt Westpr.

(Staatszuschuß zum Theaterbau.) Bezüglich der Gewährung eines Staatszuschusses zur Erbauung eines Stadttheaters hierelbst hat der Magistrat jetzt vom Ministerium die Nachricht erhalten, daß die Staatsregierung bereit ist, 150 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Diese Summe soll in den Staatshaushaltsplan pro 1904/05 zur Einstellung gelangen. — Nach dem Eingang dieser Nachricht steht nun der Finanzrat der Stadttheaterbau nichts mehr im Wege.

(Neue Ueberzüge für Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte der

Militärverwaltung) sind, wie das Kriegsministerium durch das Armeeverordnungsblatt bekannt gibt, eingeführt. Danach sollen die Offiziere mit Ausnahme der Offiziere der Maschinen- und Artillerie-Regimenter künftig die Ueberbrücke von dem Grundbuch des für sie vorgeschriebenen Waffenrodes oder Mantel tragen. Die Offiziere der Maschinen- und Artillerie-Regimenter tragen wie die Jäger- und Ueberbrücke von dunkelgrünem, die der Jäger zu Pferde — wie bisher — von dunkelblauem Tuch. Die Sanitäts-Offiziere und die Beamten der Militärverwaltung tragen Ueberbrücke von dunkelblauem Tuch. Die bisherigen blauschwarzen Röcke dürfen aufgetragen werden.

(Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts,) die zur ersten sechswochenlichen und zweiten vierwöchentlichen Übung verpflichtet sind, werden zur Ableistung ihrer Übung zum 22. Juli zum Infanterie-Regiment 21 nach Thorn einberufen. Die sechswochenliche Übung dauert vom 22. Juli bis 1. September und die vierwöchentliche Übung vom 22. Juli bis 13. August. Die Verdienste werden zur Übung auf die Kompanie des Regiments vertheilt.

(Der westpreussische Botanisch-geographische Verein) begeht zu Pfingsten sein 25jähriges Vereinsjubiläum in Danzig.

(Geschworene.) Zum Vorsitzenden für die am 30. Juni beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Kirchfeld ernannt. Als Geschworene für diese Sitzungsperiode sind folgende Herren ausgelost worden: Domänenpächter Paul Weiskopf aus Amt Strasburg, Oekonomierath Hartwich Petersen aus Stralsund, Gutbesitzer Oskar Strilbing aus Sebde, Professor Dr. Heine aus Culm, Sachverständiger Kolbe aus Thorn, Rittergutsbesitzer v. Slaski aus Orlowo, Ingenieur Karl Born aus Mader, Administrator Gustav Löwe aus Dreilinden, Eisenbahnbetriebssekretär Rudolf Becker aus Thorn, Domänenpächter Fleck aus Samblawa, Rittergutsbesitzer Paul Becker aus Ribenz, Landmesser Johann Böhm aus Thorn, Rittergutsbesitzer von Kötter aus Gr. Blowens, Bürgermeister Oskar Kühnbaum aus Podygorz, Kaufmann Karl Matthes aus Thorn, Kaufmann Gustav Dahn aus Culm, Maurermeister Wilhelm Mehrelein aus Thorn, Bauwirth Riese aus Thorn 3, Gutspächter Max Hasenhauer aus Maciejewo, Besitzer Cassirer Walter aus Mader, Rittergutsbesitzer Reinhold Witte aus Niemczin, Gutbesitzer Albert Windmüller aus Breitenhof, Besitzer Friedrich Rude aus Gr. Vöhrdorf, Rittergutsbesitzer Gustav Studte aus Heinrichsdorf, Professor Robert Haack aus Thorn, Stadtbaurath Georg Collet aus Thorn, Fabrikbesitzer Ludwig Sichten aus Mader, Probiantamtsdirektor Wilhelm Karsten aus Thorn, Handelskammersekretär Erich Kollat aus Thorn und Kaufmann Albert Orzesinski aus Culm.

(Die Feuerente) hat schon im hiesigen Kreise begonnen.

(Henaufkunft.) Das Probiantamt in Thorn macht bekannt, daß es gut trockenes magastumfähiges Heu gleich nach der Heuernte direkt von der Wiege ankauft.

(Im Verein deutscher Katholiken) hält am Dienstag den 2. Juni, 8 Uhr abends, Herr Platt einen Vortrag über „Entstehung und Entwicklung des Völkerglaubens“.

(Das Promenadenkonzert) führt am ersten Pfingstfesttage bei gutem Wetter zwischen 12 und 1 Uhr mittags das Trompeterkorps des Infanterie-Regiments von Schmidt auf dem altstädtischen Markt, und am zweiten Pfingstfesttage zu derselben Zeit die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 11 auf dem neustädtischen Markte aus.

(Polizeibericht.) In vollzeilichen Gewehrman wurde 1 Verurtheilung genommen.

(Gesunden) ein Paar Glaceehandschuhe von Herrn Dohnowski, Gerberstraße 19; ein Portemonnaie mit Inhalt von Herrn Busch-Möcker, Kurzeckstraße 8, ausb. daselbst; ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelassen ein Hund bei Herrn Rektor Schüller, abaub. daselbst.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Mai früh 1,40 Mtr. über 0, gegen gestern 1,44 Mtr.

Angekommen am 30. Mai Dampfer „Thorn“, Kapitän Witt, mit 800 Btr. div. Güter von Danzig nach Thorn, „Wilhelmine“, Kapitän Schulz, mit Leeren Fässern von Königsberg nach Thorn, „Bromberg“, Kapitän Marowski, mit 900 Btr. div. Güter von Bromberg nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer F. Bierart mit 1200 Btr. Granaten von Spandau nach Thorn, F. Hirsch mit 2200 Btr., W. Heyner mit 3200 Btr. div. Güter A. Brolowski mit 2400 Btr. Salz und Dividivi von Danzig nach Warchau. Abgefahren Dampfer „Thorn“, Kapitän Witt, mit 1200 Btr. Rohzucker von Thorn nach Danzig. Ferner der Kahn des Schiffers B. Antkowiak mit 2800 Btr. Rohzucker von Thorn nach Danzig.

Angekommen aus Rußland 6 Trafsen Rindholz für Don, 6 Trafsen Rindholz für Eibem, 3 Trafsen Rindholz für Müller, 6 Trafsen Rindholz für Heller nach Schullig, 3 Trafsen Rindholz für Reich zum Verkauf angekauft.

Guttan, 28. Mai. (Feuer.) Unsanft wurden die hiesigen Bewohner heute durch die Rufe Feuer! und Sturm! aus der Mittagsruhe geschreckt, denn das dicht an Guttan liegende Gebäude des Besitzers Valzer in Abban Reitschank stand in hellen Flammen. Wahrscheinlich ist das Feuer durch eine schadhafte Stelle des Schornsteins entstanden. Da Wohnhaus, Stall und Scheune sich unter einem Dach befanden, so war an eine Rettung nicht zu denken und konnte deshalb die Feuersbrünne aus Hofenhausen, welche bald zur Stelle war, ihren Wasserstrom nur auf die brennenden Balken richten. Sämtliches Mobiliar, Ackergeräte, Wagen, Maschinen, 2 Kälber und 5 große Schweine wurden ein Raub der Flammen. Herr Valzer, welcher das Grundstück im vorigen Herbst gekauft und viele Wirtschaftsgüter neu angeschafft hat, ist nur mit 1800 Mark reichert und ist der Schaden deshalb ein großer. Ein Mitleid erweckendes Bild boten die neun Kinder, die mit den allerhöchsten Eltern, welche nur noch dürftig kleiden, mit einem geretteten Bett dastanden. Wären die Pferde und Kälber durch Zufall nicht auf der Weide geblieben, so wären auch diese verloren gewesen.

(Aus dem Kreise Thorn, 29. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Am Dienstag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr wird der gemeinsame deutsche Wahltag Herr Grafmann-Thorn im Oberzug zu

Benfan seinen Wählern Bericht erstatten. Ein jeder deutscher Wähler sollte diese Gelegenheit benutzen, um Herrn Grafmann persönlich kennen zu lernen. Am Wahltag aber sollte kein deutscher Wähler aus Nachlässigkeit oder Langsamkeit an der Wahlurne, da er sonst vielleicht dem Gegner zum Siege verhilft. Deshalb, deutsche Wähler, frisch auf nach Benfan, und dann am Wahltag „alle Mann auf Deck“ zur Wahlurne!

Aus dem Kreise Thorn, 29. Mai. (Die Tage der Korzenekämpfe) sind gezählt. Die Kämpfe sind von fünf Besitzern bewohnt und bildet die selbständige Ortschaft Korzeniec, d. h. Wurzelkämpfe. Obwohl die Ortschaft den polnischen Namen führt, ist sie, wie geschichtlich feststeht, von jeher nur von deutschen Bauern bewohnt gewesen, so daß auch schon einmal die Veneration des Ortsnamens ins Auge gefaßt wurde. Die Kämpfe liegt völlig unangekündigt den Angriffen des Stromes ausgesetzt. Durch jahrhundertelange Aufschwemmungen ist sie inzwischen so hoch geworden, daß auf ihr die Bewohner meistens mehr Zeit vor Eisgängen und Wasserschäden fanden als die benachbarten Niederungen. Besonders ausgedehnt ist der Obfkan, und mancher Besitzer hatte allein an Gartenpacht bis zu 3000 Mark jährliche Einnahme. Wie bekannt, ist der vollständige Ankauf der Korzeniekämpfe beschlossen worden, weil die hohe Staunfläche mit ihrem starken Holzbestand der Stromregulierung und dem gleichmäßigen Abfluß des Hochwassers zu hinderlich ist. Die Stromabverwaltung beabsichtigt die Abholzung des Stammbestandes und Abtragung der Erde bezugs Anschließung tochter Nebenstromarme. Der Erwerb der Kämpfe ist in dem Voranschlage für den Hafenbau mit 262 000 Mark angenommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dresden, 27. Mai. (Sarah Bernhardt) trat heute zum erstenmal in Dresden auf. Sie spielte im Centraltheater mit großem Erfolg die Komödiantin. Das Haus war bis auf den letzten Platz von einem distinguirten Publikum gefüllt. Auch Prinz Johann Georg nebst Gemahlin wohnte der Vorstellung bei.

Zum Wettstreit deutscher Männer-Geangänger eine um den Kaiserpreis in Frankfurt a. M. sind 34 Vereine zugelassen worden, darunter drei Lehrgesangsvereine, auch der Berliner. Jeder Verein singt einen selbstgewählten und einen ihm sechs Wochen vor dem Wettstreit von der Musikkommission angeordneten Chor. Als solcher ist bekanntlich von den 18 eingeladenen Kompositionen der „Siegesgesang nach der Varnisschlacht“, Text von Felix Dahn, Musik von G. Meiner, gewählt worden. Zum engeren Wettbewerb werden 11 Vereine zugelassen. Sie erhalten zum Einlösen des Preisliedes eine Stunde Zeit. Außer dem Kaiserpreis sind noch andere werthvolle Preise gestiftet. Der Berliner Lehrgesangsverein unternimmt nach den Frankfurter Tagen eine kurze Rheinfahrt bis Koblenz. Am Niederrhein soll eine patriotische Feier veranstaltet werden.

Mannigfaltiges.

(Eine rothe Nase) kostete einem Berliner Droguisten 30 Mtr. Er hatte einer Frau, die Majoranbutter zum Einreiben der Nase gegen Schnupfen verlangt hatte, statt dessen Porzellan verkauft. Die Folge war, daß die Nase stark roth wurde und anschwellte. Die Frau klagte und hatte die Genugthuung, daß die Strafkammer den Droguisten in eine Geldstrafe von 30 Mtr. nahm.

(Der Hundekuß.) Zur Warnung, diene, was Berliner Blätter mittheilen: Die süße Gewohnheit, sich von Hunden das Gesicht belecken zu lassen, hat für die Tochter eines Rentners in Schöneberg recht böse Folgen gehabt. Die junge Dame erhielt Auschlag um den Mund und der Arzt stellte eine durch den Speichel des Hundes verursachte Blutvergiftung fest, welche die Ueberführung der Kranken ins Krankenhaus erforderlich machte.

(Wegen Mordversuchs) verhandelte das Oberkriegsgericht des 11. Armee-Korps in Kassel als Berufungsinstanz gegen den Unteroffizier Dege von 14. Infanterie-Regiment. D. war in erster Instanz vom Divisionsgericht freigesprochen worden. Er sollte seine Geliebte, die Dienstmagd Elisabeth Hamel, in den Fuldafluß gestürzt haben, sie konnte sich jedoch retten. Die Berufungsverhandlung führte zu einem Schuldspruch. Der Angeklagte wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt.

(Die „Schläferin von Theneles“), Margarethe Voienval, die am 21. Mai 1883 infolge eines Schrecks in lethargischen Schlaf verfiel und seitdem ununterbrochen schlief, hatte seit 5 Monaten Gezeiten wiedererwachender Empfindung gegeben und war am Sonnabend erwartet. Dagegen das Gesicht nur sehr unvollkommen zu arbeiten schien, verstand sie doch einige Fragen und beantwortete sie. Ihre Angehörigen erkannte sie nur zumtheil und sehr unbestimmt wieder. Während ihres 20jährigen Schlafes mußte sie künstlich mit Pepton ernährt werden. Sie war zum Skelett abgemagert und schwindsüchtig geworden und soll nach der „Köln. Ztg.“ am Donnerstag gestorben sein.

(Im Diensteifer) passierte dem als Versteigerer der Fundgegenstände angestellten Beamten in Nürnberg der fatale Irrthum, daß er seinen eigenen Hut mitversteigerte. Vorchänptig mußte er nach Hause gehen.

(Großer Juwelraub.) Auf der Eisenbahnstrecke Wien-Kraakau wurden dieser Tage aus dem Gepäck der Gräfin Skarzynski Schmuckgegenstände im Werthe von 60 000 Kronen

gestohlen. Als Dieb ist ein Schaffner ermittelt worden.

(Für den Erfinder der Nähmaschine), den Schneidermeister Josef Madersperger, wird Anfang Juni in seiner Vaterstadt Ruffstein in Tirol ein Denkmal enthüllt werden. Madersperger stellte die erste Nähmaschine im Jahre 1814 her.

(In den Bergen verunglückt.) Wie aus Luzern gemeldet wird, ist bei einer am Donnerstag Abend von Alpnach aus unternommenen Besteigung des Pilatus Fräulein Julie D. aus Berlin von einer über 25 Meter hohen Felswand beim Absteigen abgestürzt und als Leiche aufgefunden worden.

(Vor einem „Bankinstitut Union“), das im Haag in Holland seinen Sitz haben soll, warnt die Berliner Polizeibehörde. Es dreht Serienlose an, der Leiter des Instituts hat es aber nur auf das Geld derjenigen abgesehen, die nicht alle werden. Also die Taschen zu!

(Dem Goldschmied Rafumowsky), dem Verfertiger der sogenannten Tiara des Saitaphernes, hat die Gesellschaft französischer Künstler die Medaille 3. Klasse verliehen.

(Ausgebliebener Passagierdampfer.) Von dem Passagierdampfer „La ville de Cherbourg“, der von Havre kommend, Dienstag Abend in Cherbourg eintrafen sollte, ist bisher keine Nachricht hierher gelangt; das Schiff ist von keinem Semaphor signalisirt worden. Das Seeamt hat ein Torpedoboot zum Auffsuchen des Passagierdampfers bestimmt, der 11 Mann Besatzung und 10 Passagiere an Bord hatte. (Im chemischen Laboratorium.) „Was fochsen Sie denn da zusammen?“ — „Ja, ich weiß selbst noch nicht, ob es ein neuer Unterfallit oder eine neue Substanz ist.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Heute fand hier anlässlich des Todes des Armeebischofs Pfann eine Trauerfeier statt.

Berlin, 30. Mai. Vom 3. bis 5. Juni findet hier eine Delegirtenversammlung des 76000 Mitglieder umfassenden Gesamtverbandes der evang. Arbeitervereine Deutschlands statt. Vertreter des Reichsamts des Innern, des Reichsmarineamts und des Reichsverkehrsamts werden an der Versammlung teilnehmen.

Dreßlau, (Prov. Brandenburg), 30. Mai. Gestern Abend 10^{1/2} Uhr entgleiste 2 Kilometer vor hiesiger Station ein Zug durch eine auf das Geleis gelegte Schwellen. Ein Bremser wurde getödtet, 3 Zugbeamte schwer, 3 andere sowie 3 Reisende leicht verletzt. Ein Personenwagen und der Gepäckwagen wurde zertrümmert.

Bremen, 29. Mai. Der Verein bremischer Baugewerksmeister hat den Klempnern kleine Lohnerhöhungen gewährt, wogegen diese ihre übrigen Forderungen fallen lassen. Die Vereinbarung bleibt bis zum Jahre 1906 in Kraft. Sämtliche in Bremen ausgeperrten Arbeiter werden am Dienstag die Arbeit aufnehmen.

Pilsen, 30. Mai. Der 60jährige Wirthschaftsbesitzer Stepanek in Diehl wurde von Frau, Tochter und Sohn ermordet.

Petersburg, 29. Mai. Hier fanden vorige Nacht zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen statt. Die Regierung glaubt, dem Mörder des Gouverneurs von Ufa auf der Spur zu sein.

Konstantinopel, 29. Mai. Nach Meldungen aus Adrianopel überfielen in den letzten Tagen zwei bulgarische Banden in Stärke von 40 Mann bei Tirnovaschik östlich von Kirk-Kilisse ein Truppenbataillon. — Wie verlautet, wird türkischerseits eine weitere Mobilmachung einer, eventuell zweier Nebdivisionen befohlen zur Verstärkung der Truppen in den bulgarischen Grenzgebieten, um das Vandalenwesen wirksam bekämpfen zu können. — Nach türkischen Angaben wurden bisher 47 oppositionelle albanesische Chefs und Notabeln im Vilajet Uesküb verhaftet. — Der frühere bulgarische Minister Matschovitsch ist hier eingetroffen.

Wigo, 29. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist hier eingetroffen und am Bahnhof von den Behörden, dem deutschen Konul und den Offizieren des deutschen Geschwaders empfangen worden. Die Bevölkerung brachte dem Prinzen sympathische Kundgebungen dar.

London, 29. Mai. In einer in Oxford gehaltenen Rede erklärte der Liberale Edward Grey, die Vorschläge Chamberlains würden den Zusammenbruch der Wohlfahrt Englands und den Untergang des Reiches bedeuten.

Newyork, 29. Mai. In Kansas, Iowa und Oklahama sind schwere Ueberschwemmungen eingetreten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf Millionen Dollars. In einem weiten Gebiete sind die Saaten weggeschwemmt. In den tief liegenden Gegenden allein wird der Verlust auf 7^{1/2} Millionen Dollars geschätzt. Der Bahnbetrieb ist gestört.

Fort de France, 29. Mai. Der Mont Belée zeigt von neuem eine zunehmende Thätigkeit. Der Generalrath verlangt, daß der nördliche Theil der Insel völlig geräumt werde.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
30. Mai. 29. Mai

Zend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-15	216-15
Warschau 8 Tage	215-80	215-80
Oesterreichische Banknoten	85-40	85-30
Brennische Konsols 3 %	91-90	91-90
Brennische Konsols 3 1/2 %	102-10	102-20
Brennische Konsols 3 1/2 %	102-00	102-00
Deutsche Reichsanleihe 3 %	91-80	91-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-20	102-10
Bestir. Pfandbr. 3 % neu. U.	89-40	89-10
Bestir. Pfandbr. 3 1/2 %	99-80	99-70
Polen. Pfandbriefe 3 1/2 %	102-20	102-20
Polen. Pfandbriefe 4 %	102-70	102-70
Polen. Pfandbriefe 4 1/2 %	100-10	100-60
Ähr. 1 % Anleihe O.	33-10	33-40
Italienische Rente 4 %	103-90	103-80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	86-20	86-10
Diskon. Kommandit-Antheil	185-50	185-50
Gr. Berliner-Strasb.-Akt.	201-40	201-10
Harpener Bergw.-Aktien	177-70	177-70
Laurahütte-Aktien	214-15	214-10
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	102-30	102-40
Thorn. Stadtschulze 3 1/2 %	99-30	99-60
Spiritus: 70er loto		
Welken Mai	167-50	168-00
„ Juli	165-70	166-00
„ Septbr.	162-25	162-00
„ Volo in Newb.	84	83 ^{1/2}
Woggen Mai	—	135-25
„ Juli	137-50	137-50
„ Septbr.	138-00	133-00
Bau-Diskon 3 1/2 % v. C. Lombard-Anstalt 4 1/2 % v. C. Privat-Diskon 3 v. C. London. Diskon 4 v. C. P. 8 u. 8 berg. 30. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 infandische. 89 russische Wagoons.		

Berlin, 20. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Antlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3237 Küder, 2049 Kälber, 7328 Schafe, 5813 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerth, höchstens 6 Jahre alt 63-66; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58-62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54-57; 4. gering genährte jeden Alters 52-53; — Kälber: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerth 61-62; 2. mäßig genährte Küder und gut genährte ältere 59-61; 3. gering genährte 55-59. Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerth —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerth, höchstens sieben Jahre alt 59-60; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 57-58; 4. mäßig genährte Kühe und Färren 53-56; 5. gering genährte Kühe und Färren 49-52. — Schafe: 1. feinste Mastlämmer (Wollmischmast) und beste Sauglämmer 75-78; 2. mittlere Mast- und gute Sauglämmer 60-66; 3. geringe Sauglämmer 50-55; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 55-58. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 70 bis 72; 2. ältere Mastlämmer 64-67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 68-62; 4. Hölzerner Niederwaggeschafe (Lebendgewicht) —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48-52; 2. fleischig 46-47; 3. gering entwickelte 43-45; 4. Sauen 41-43 Mtr. —

Das Rindergeschäft verlief glatt, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälbermarkt war schleppend und gedrückt, es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Handel in Schafen verlief glatt, doch wird der Markt nicht ganz geräumt. Schweine wurden glatt abverkauft.

S a m b u r g, 30. Mai, 9⁰⁰ vorm. Ein Maximum über 764 mm liegt über Nordrußland, Depressionen unter 755 mm im Kanal und jenseits der Alpen. Witterung in Deutschland ruhig, heiter, trocken und warm. Fortdauer dies. Wetters wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 30. Mai, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 21 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Ost.

Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Montag den 1. Juni. (2. Pfingstfesttag.)
Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Jacobi. Vorm. 9^{1/2} Uhr: Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die Seidenmission.
Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Superintendent Wanke. Vorm. 9^{1/2} Uhr: Pfarrer Feuer. Nachher Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für die Seidenmission.
Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Greden.
Reformirte Gemeinde Thorn: Kein Gottesdienst.
Baptisten-Kirche: Vorm. 9^{1/2} Uhr: Segelgottesdienst.

Evangel.-Luth. Kirche in Mader: Nachm. 4 Uhr: Predigt. Pastor Meyer.
Mädchenschule zu Mader: Vorm. 10 Uhr: Prediger Krüger. Kollekte für die Seidenmission.
Evangelische Kirche zu Podygorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für die Seidenmission.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Endemann.

Gemeinde Grantschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl in Leibsch.
Pastor Lenz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Rogan. Pastor Stank.

Gemeinde Ostschin: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl in der Kapelle zu Rutz. Prediger Sina.

An den beiden Pfingstfesttagen wird die „Thorn. Presse“ nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Dienstag den 2. Juni, abends.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr erlöste der Tod von ihrem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Anna Krause
 geb. Müller
 in ihrem 85. Lebensjahre.
 Dieses zeigt, um ihres Leides bittend, tiefbetrübt an
 Alt-Thorner-Kämpfe,
 den 30. Mai 1903
 im Namen der Hinterbliebenen:
Adolph Krause.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, statt.

Bekanntmachung.
 Diejenigen Hausbesitzer, welche noch im Besitze von Quartierbillets sind, werden ersucht, dieselben möglichst bald in unserem Servisamt, Rathaus 1. Treppe, behufs Liquidierung des Servises abzugeben.
 Thorn den 20. Mai 1903.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen welche
 a) den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfangen,
 b) das Gewerbe eines anderen übernehmen und fortsetzen und
 c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen,
 diesbezüglich zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.
 Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbeverordnungs-Gesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungs-Vorschriften vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.
 Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in der Sprechstube für Bureau I, Rathaus 1. Treppe, Zimmer Nr. 22, entgegen genommen.
 Wenn nun auch nach § 17 a. a. D. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.
 Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien bestehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.
 Thorn den 11. Mai 1903.
 Der Magistrat,
 Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.
 Zum Verkauf von Nachlassachen steht ein Termin
 am **Donnerstag, 4. Juni d. Js.**
 und zwar:
 vormittags 9 Uhr im Katharinen-Hospital
 und vormittags 10 Uhr im St. Jakob-Hospital
 hierseits an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Thorn den 29. Mai 1903.
 Der Magistrat,
 Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
 Am **Dienstag den 9. Juni cr.,** vormittags 10 Uhr,
 wird auf dem von Wawrowski'schen Gute **Dorowno** bei Schwefel
 sämmtl. todte und lebende Inventar, darunter 18 Milchläche, diverses Jungvieh, 6 gute Pferde, div. landwirthschaftliche Ackergeräthe
 meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
 Der Magistrat,
 Abtheilung für Armensachen.

Meine Badeanstalt
 ist eröffnet! Wasserwärme 17° R.
Jacob Dill.

Neue Matjesheringe
 (Sind 10 Pf.)
neue
Sommer-Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Hugo Eromin.
 Ein großes, gut möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort billig zu vermieten
 Eulmerstraße 22, II.

Vaterländischer Frauenverein Thorn.
 Das
Sommer-Fest

findet am
Dienstag den 9. Juni, nachm. 4 Uhr,
 im **Ziegeleipark** statt.
 Von 5 Uhr ab:

Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Kroll.
 Eintritt 50 Pfg. — Kinder 10 Pfg.
 Zur Verlosung kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenktes Bild.
 Theateraufführungen finden im Saale statt.
 Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Abendbrot wird bestens gesorgt sein.
 Die uns freundlichst zugehenden Gaben bitten wir am 9. Juni in das Ziegeleipark-Büro zu senden.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 der Vorstand.

Frau Adolph. Frau Asch. Frau Hontermans. Frau v. François.
 Frau Kersten. Frau Kittler. Frau Roth. Frau Zitzlaff.

Volksgarten.
 Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage, nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Garten-Militär-Frei-Concert.
 Von 6 Uhr ab im großen Saale:
Familien-Kränzchen.
 Im kleinen Saale täglich Unterhaltungsmusik meines neuen elektrischen Instruments (einzig in seiner Art am Platze).
 Es ladet hierzu freundlichst ein
Emil Weitzmann.

Germania - Saal.
 106 Mellienstr. 106.
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Großes Militär-Frei-Concert.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
Carl Höhne.

Geschäfts-Auflösung.
 Mein Komptoir und Lager befinden sich
 Brückenstrasse Nr. 8, part.
 Der Ausverkauf findet nur noch kurze Zeit zu jedem
annehmbaren Preise statt.
W. Berg,
 Möbel-Magazin.

Ausverkauf
 beginnt Dienstag den 2. Juni cr.
 in Anzug-, Paletot-, Hosen- und Westenstoffen, Herren- und Kinder-Anzügen, Pferdebedecken, Regenmänteln, Handschuhen, Posenträgern, Gummi-Regenmänteln, Offizier Lamas und Futterstoffen zu sehr billigen Preisen bei
A. Woelk, Neustädt. Markt 23.

Schützenhaus Mader.
 Dem geehrten Publikum, Vereinen und Familien empfehle meine gut renovirten mit Gaslicht- u. elektrischem Licht versehenen Lokalitäten u. Garten als angenehmen Aufenthalt.
 1. u. 2. Pfingstfeiertage:
Unterhaltungsmusik
 von 5 Uhr ab. Nach dem bis 12 Uhr:
Familienkränzchen,
 wozu ergebenst einladet J. Birkner.
Gasthaus „Zur Weichsel“
 Weinbergstraße 40.
 Am 2. Pfingstfeiertage:
Großes Tanzkränzchen,
 zu welchem freundlichst einladet
J. Smolarski, Gastwirth.

Wiener Café, Mocker.
 Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage:
Großes Garten-Concert
 mit nachfolgendem
Familien-Kränzchen
 mit verstärktem Orchester.
 Anfang präzis 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Max Schiömann.

Mai-Bowle,
 vorzüglich und billig, empfiehlt in und außer dem Hause
W. Moebius,
 Hotel du Nord.

Ziegelei-Park.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage, nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Böhm.
Ausgewähltes Programm.
 Zum Schluß:
Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreis:
 Im Vorverkauf von F. Duszynski, Breitestraße, A. Glückmann Kaliski, Artushof, Ewald Schmidt, Elisabethstr. und O. Waschetzki, Brombergerstraße, Ede Schulstraße, Einzelperson 20 Pfg., Familienbillets (gültig für 3 Personen) 40 Pfg.
 An der Kasse: Einzelperson 25 Pfg., Familienbillets (gültig für drei Personen) 50 Pfg., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 Pfg., Schnittbillets (gültig von 7 Uhr ab) 15 Pfg.
 Am ersten Pfingstfeiertage, früh 7 Uhr:
Crosses Früh-Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde, unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Böhm.
 Eintritt pro Person 10 Pfg.
Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.
Reichhaltige Abendkarte.

Schützenhaus.
 Sonntag den 31. Mai u. Montag den 1. Juni:
Großes Gastspiel
 von
Mr. Sreigotto's
Illusions - Ensemble.
 Anfang 8 Uhr.
 Vorverkaufsbillets bei Herrn Duszynski, Zigarrenhandlung, Breitestraße.

Tivoli.
 Am 3. Pfingstfeiertage:
Großes Concert,
 gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pom.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn F. Hietschold.
 Anfang 5 Uhr. — Entree 25 Pfg.
 Von 1/10 Uhr ab Schnittbillets pro Person 15 Pfg.

Volksfest
 auf dem Platze neben dem Viktoria-Garten.
 Vom 1. Pfingstfeiertage bis einschl. Sonntag den 7. Juni:
Große Vogelwiese.
 Schaukellungen in reicher und seltener Auswahl für Jung und Alt.
 u. a.: Dampfkaroussells, Panoramen, Kasperle- und Affentheater, Glücksbuden verschiedener Art.
 Schinken-Verlosung.
 Kinematographen, Ringkämpfe, afrikanisches Theater, verschiedene Schaukeln u. s. w. u. s. w.
Grosse Concerte.
 Aufsteigen von Riesenluftballons.
 Beginn 4 Uhr.
 Entrée pro Person 10 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
 Der Unternehmer.

2 Pfanthühne,
 3 jährl., verkauft billig
 Dom. Rubinkow u. Thorn.
Affordarbeiter
 für Ziegelei bei hohem Lohn sucht
 von sofort
L. Goldak, Gerstenstraße 14.
Kinderfrau,
 unverlässig, bescheiden, wird gesucht
 von Lehrer H. Hill, Jakobstr. 15.
4 bis 5000 Mk.
 auf sichere Hypothek mit 6% von sofort gesucht. Angebote unter 333 an d. Geschäftsk. d. Bg. erbeten.
1 Salonausstattung
 in blauer Seide, mit Gold durchbrochen, veräußert. Ankauf ertheilt die Geschäftsstelle d. Bg.

Volksgarten.
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
 Ganz neu in Thorn!
Hotel Museum,
 Johann Witkowski.
Elektrisches Piano mit Kunst-Spiel-Apparat.
 Vorzügliche Klänge, kleine Preise. Angenehmer Familienaufenthalt.
 Schluß 12 Uhr nachts.
 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten
 Neustädt. Markt Nr. 1.

Reichskrone
 Jeden Sonntag:
Großes Tanzkränzchen
 für Bivoli und Militär nur mit Charge.
Lyskowski.

Goldener Löwe, Mocker.
 Zu dem am 1. und 2. Pfingstfeiertage stattfindenden
Frei-Konzert
 mit nachfolgendem
Tanz
 ladet ergebenst ein
Jonatowski, Gastwirth.
 Anfang 4 Uhr nachmittags.
 Das von Herren F. Urbanski & Co. beunigte
Komptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Hollabeh!
 Letzter Termin für die Anmeldungen zum Sommerfest ist der 2. Juni.

Krieger-Berein.
 Der Krieger-Berein Podgorz und Umgegend feiert am 2. Pfingstfeiertag sein
9. Stiftungs-Fest
 im Garten zu Schlüsselwiese, wozu Kameraden und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden.
 Der Vorstand.

M. G. S. Niederkrantz.
 Sonntag den 7. Juni 1903:
Bokal- und Instrument-Concert
 im Tivoli.
 Musikkorps des Just.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hietschold.**
 Anfang nachmittags 6 Uhr.
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. pro Person, für 3 Personen 1 Mk.
 Vorverkauf bei Herrn Optiker **Meyer,** Seglerstraße. Bei demselben sind auch die Eintrittskarten der passiven Mitglieder in Empfang zu nehmen.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage, nachmittags 3 Uhr:
Abfahrt
 des Bergnützungszuges nach **Baldpark Dittlitzschin.**
B. Sedelmayr.
 1. und 2. Pfingstfeiertag fährt Dampfer
„Thorn“
 mit Musik nach Czernewitz. Abfahrt 1/3 Uhr nachmittags. Rückfahrt 50 Pfg. **Huhn.**
 3. Pfingstfeiertag fährt Dampfer
„Prinz Wilhelm“
 nach Czernewitz. Abfahrt 1/3 Uhr nachmittags. **Huhn.**

Soolbad Czernewitz
 lade ich ergebenst ein. Dasselbe Konzert. Für vorzügliche Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.
Modrzejewski.

Reichskrone
 Jeden Sonntag:
Großes Tanzkränzchen
 für Bivoli und Militär nur mit Charge.
Lyskowski.

Goldener Löwe, Mocker.
 Zu dem am 1. und 2. Pfingstfeiertage stattfindenden
Frei-Konzert
 mit nachfolgendem
Tanz
 ladet ergebenst ein
Jonatowski, Gastwirth.
 Anfang 4 Uhr nachmittags.
 Das von Herren F. Urbanski & Co. beunigte
Komptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Comptoir
 ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei Karl Neuber, Waberstr. 26. Pferdehallen und Wagenremise sof. zu vermieten Mellienstr. 89.
 Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 126 der „Thorner Presse“

Sonntag den 31. Mai 1903.

Provinzialnachrichten.

Stuhm, 28. Mai. (Münzfund.) Auf der Feldmark des Besitzers Herrn Karl Peters in königl. Mendorf, Kreis Stuhm, sind im Frühjahr 1903 drei in der Erde liegend fast 400 Odenzschillinge und vierzehn aus den Zeiten Friedrichs von Ansbach und Ulrichs von Jungingen zu Tage gekommen. Davon sind bald nach der Auffindung 100 Münzen an verschiedene Personen freigekauft worden. Den noch verbleibenden größeren Teil des Fundes hat nun der Kinder dem Verein für die Herstellung und Ausschüttung der Marienburg (Vorsitzender ist Herr Oberpräsident Delbrück in Danzig) zugehen lassen, der ihn seinerzeit in der berühmten Münzsammlung in der Marienburg zur Aufstellung bringen wird.

Schölkau, 26. Mai. (Kleberpinner und Nüsse) treten jetzt in größerem Umfange in den Kleberpinnereien der hiesigen Forsten auf und richten erheblichen Schaden an. Ganze Bäume, 8-10 Jahre alt, trocken ab. Der Kleberpinner befruchtet die Nadeln der Kiefer, während die Nüsse die jungen Keime anpflückt und so das Verrotten der Kiefer bewirkt.

Königs, 26. Mai. (Geflügelausstellung.) Herr Oberpräsident Delbrück hat das Protektorat über die vom 11.-16. November d. J. hier stattfindende Geflügelausstellung übernommen.

Danzig, 26. Mai. (Norddeutsche Holz-Verkehrsvereinschaft.) Unter dem Vorsitz des Herrn Philipp Albrecht fand heute Vormittag im Saale der „Concordiahalle“ die Sektionsverhandlung der Sektion I der Norddeutschen Holz-Verkehrsvereinschaft statt. Es wurde zunächst das Andenken des verstorbenen langjährigen Mitgliedes der Sektionskommission Herrn Dr. H. J. Dörmann durch Erheben von den Plätzen gelebt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde dann festgestellt, daß 1004 Stimmen vertreten waren. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1902 lag im Druck vor und wurde genehmigt. Zu Vorstandsmittgliedern wählte die Versammlung die Herren H. Albrecht, Emil Wahrenst, Otto Reichenberg, Danzig und zu Ersatzmännern die Herren E. Stendel, Georg W. Danzig und Adolf Heber-Gesell wieder. In die Kommission zur Prüfung der Rechnung pro 1902 wurden die Herren Adriaan, Hannemann, Scheller, Fleischer, Hebrowski und Düne gewählt. Der Jahresrechnung pro 1902 über die Herr Scheller referierte, wurde Decharge erteilt. Die Einnahme betrug 11754,75 Mark, die Ausgabe 11700 Mark. Den Jahresetat pro 1904 stellte die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 12000 Mark fest. Für den im Juni d. J. in Danzig stattfindenden Delegiertenkongress der Norddeutschen Holz-Verkehrsvereinschaft bewilligte die Versammlung einen Betrag von 700 Mark und beschloß, die Institution der Vertrauensmänner, welche, da sie den Geschäftsbetrieb erschweren, bereits in allen anderen Sektionen abgeschafft ist, auch für die hiesige Sektion I aufzuheben. Schließlich wurden noch verschiedene gerichtliche Entscheidungen, welche für Holzinteressenten von Wert sind, mitgeteilt.

Aus Dörsch, 29. Mai. (Der masurische Schiffahrtskanal.) Eine Kommission von Regierungsbeamten aus Gumbinnen besuchte Teile der masurischen Seenplatte, um festzustellen, wie dem fortschreitenden Verfall der Gebiete am Biebr zu begegnen sei. Wasserbauinspektor Johann Böhm ankerte sich, der „Lichter Zeitung“ zufolge, dahin, der einzige vorübergehende Ausweg sei die Erbauung des masurischen Schiffahrtskanals, der außer durch Entwässerung auch durch Verwendung der Wassertriebkraft hauptsächlich der Landwirtschaft zu gute käme.

Tilsit, 28. Mai. (Zu dem Raubmorde in Lumpöben) meldet die „Tils. Allg. Ztg.“ noch: „Mittwoch früh fuhr eine Gerichtskommission zur Obduktion der Leichen nach Lumpöben. Auch der Fleischmeister Hubert wurde, an Händen und Füßen gefesselt, durch einen mit scharf geladenem

Gewehr versehenen Gendarm begleitet, in geschlossenem Wagen nach Lumpöben zur Konfrontation seiner Opfer gebracht. Als der Wagen mit dem Mörder auf dem Gehöft des Försters in Lumpöben anlangte und Hubert demselben entstieg, stürzte die Mutter der ermordeten Frau Förster, Frau Schwelms, auf ihn zu und wollte ihm mit den Händen ins Gesicht fahren. Hubert rief ihr in der Aufregung zu: „Ja, ich bin der Mörder!“ Später bereitete er sein Geständnis, denn bei der folgenden Vernehmung verlegte er sich wieder aufs Verleugern. Er wurde nun in Begleitung des Gendarmen zu seinen Opfern geführt. Die Frage des Ersten Staatsanwalts Dr. Gier, ob er das ermordete Ehepaar kenne, beantwortete S. mit „Nein!“, auf die weitere Frage, ob ihm das Kind bekannt sei, erwiderte er: „Wahrscheinlich, das ich es mal auf der Straße gesehen habe“. Hierauf wurde S., stark gesehelt, eine Viertel Stunde in dem Zimmer mit den Leichen allein gelassen. Als S. wiederum befragt wurde, ob er jetzt vielleicht das Ehepaar kenne, gab er dieses zu, worauf S. gesehelt unter Eskorte nach Tilsit transportiert und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Die im Hause des Hubert gefundenen 12745,87 Mark lagen in einer Drainröhre im Schuppenfach versteckt.“ — Weiter meldet das Blatt: „Der verhaftete Fleischer Hubert hat am Sonntagabend auf dem hiesigen Schweinemarkt zu einem Polizeibeamten gesagt, er werde ein anderes Geschäft anfangen, da die Fleischnerei nichts einbringe. Er muß sich also damals schon mit dem Mordplan getragen haben. Das drei Monate alte Kind der Frau Hubert wurde gestern zur Mutter nach dem hiesigen Gefängnis gebracht, wo es vorläufig verbleiben soll. Hubert sitzt im Gefängnis nicht in Einzelhaft, sondern ist mit mehreren anderen Untersuchungsgefangenen in einer größeren Zelle untergebracht.“ — Die von der „Tils. Ztg.“ gebrachte Mitteilung, Hubert habe eingekerkert, den dreifachen Mord begangen zu haben, bestätigt sich bisher nicht. Er leugnet vielmehr beharrlich; er hat offenbar noch keine Reue empfunden worden sind.

Heilsberg, 28. Mai. (Sein goldenes Priesterjubiläum) beging heute Herr Pfarrer Hosmann in Heilsberg.

Posen, 29. Mai. (Zu dem Bootsunfall bei Dembno) wird weiter gemeldet: Daß die Kinder aus Bieschlowo, Wittowo und Orzechowo nach dem Morden der Weichselufer nicht mehr, erklärte sich aus der wegen des Hochwassers notwendig gewordenen längeren Unterbrechung dieses Unterrichts. Der zur Ueberfahrt benutzte Kahn war seit längerer Zeit schadhaft. Das am Boden des Fahrzeuges vorhandene Loch hatte der etwa 70jährige Kahnführer leichtsinnigerweise mit Berg verstopft. Da aber die Belastung durch die Kinder zu groß war, drang das Wasser durch das nur unzureichend verstopfte Loch blühlich in den Kahn ein, der schließlich, als ein Teil der Kinder noch gar nicht eingestiegen war. Andernfalls wäre die Zahl der Opfer viel größer gewesen. Der Kahn war Eigentum der Gemeinde Bieschlowo. Er galt als Rettungsfloß. Mehrere in das Wasser gestürzten Kinder kletterten sich an den Fährmann an und zogen ihn mit in die Tiefe. Einige der Jungen retteten sich durch Schwimmen, andere gelangten dadurch glücklich ans Ufer, daß sie die ihnen gereichten Stangen und Kleidungsstücke ergriffen, an denen sie herangezogen wurden. Neun Kinder (acht Mädchen und ein Knabe) sowie der Fährmann sind ertrunken. Von den geretteten Kindern sind nachträglich noch ein Knabe und ein Mädchen gestorben. Fast sämtliche Leichen sind bereits gefunden worden. — Dieses entsetzliche Unheil wird hoffentlich nicht ohne eine gründliche Untersuchung bleiben. Ueber die Ursache des Unfalls wird geschrieben: Während früher eine Fährre vorhanden war, wird die Ueberfahrt jetzt durch einen Kahn besorgt, der von einem 70jährigen Manne, jenem ertrunkenen Czichon, gesteuert wurde. Bei dieser Gelegenheit

mag übrigens einmal herangezogen werden, daß sich viele Fährren in der Provinz Posen, und zwar nicht nur in abgelegenen Landkreisen, sondern auch in der Nähe größerer Städte, ja selbst der Provinzialhauptstadt, in einer trostlosen Verfassung befinden. Die Kähne werden beim Ueberfahren sehr häufig kaputt, außerdem werden die Boote sehr oft der Grippe oder des Cholera halber von den Fährleuten überladen und es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß sich in der letzten Zeit keine größeren Unglücksfälle angetragen haben. Zudem sind die Fährleute sehr häufig gebrechliche Greise oder noch Schulkinder, die weder die Kraft noch die Geschicklichkeit haben, die oft voll besetzten Fahrzeuge durch die jetzt immer noch stark angeschwollene und an Strudeln reiche Warthe hindurchzuführen. Mitgeteilt wird noch, daß zwischen den Gemeinden Dembno und Bieschlowo schon seit längerer Zeit ein Prozeß darüber schwebt, welche Gemeinde einen neuen Kahn zu Anfuhr anschaffen soll, da der alte kaputt ist.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung, 31. Mai. (Pflingstsonntag.) 1901 Königin Wilhelmine von Holland zu Berlin. 1901 Gefecht bei Blakfontein zwischen Buren und Engländern. 1897 Vermählung der Prinzessin Maria von Bayern mit dem Prinzen von Bourbon in München. 1878 Untergang des „Großen Kurfürsten“ bei Fokkone. 1867 * Erzherzogin Otto von Oesterreich, geb. Prinzess Marie Josefa von Sachsen. 1849 Niederlage der Dänen bei Aarhus. 1838 * Karl Keil, der Schöpfer des Bremerer Kriegerdenkmals. 1817 * Georg Serwegh zu Stuttgart, politischer Lyriker. 1809 * Joseph Sadow zu Wien, einer der bedeutendsten Tonkünstler. 1809 Einnahme von Stralsund durch Holländer und Dänen, Ferdinand von Schill findet den Heldentod. 1756 * James Currie, Erfinder der Kaltwasserkur. 1750 * Karl von Hardenberg zu Osnabrück in Hannover. 1740 * Friedrich Wilhelm I., König von Preußen zu Potsdam, Thronbesteigung Friedrich des Großen. 1689 Beförderung von Oppenheim am Rhein durch die Kaiserlichen Ludwig XIV. 1684 * Kardinal Alberoni, berühmter spanischer Staatsminister.

1. Juni. (Pflingstmontag.) 1901 * Prinzess Jolanta Margherita von Stalien. 1901 Antritt der Heimreise des deutschen Panzergeschwaders von Bulinaus. 1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon im Zulande. 1859 * Prinzess Friedrich von Hohenzollern, geb. Prinzess von Thurn und Taxis. 1848 * Papst Gregor XVI. 1825 Seefahrt der Griechen über die türkische Flotte bei Kap Kapherens. 1815 * Otto I., König von Griechenland zu Salzburg. 1815 * Verthier, französischer Marschall unter Napoleon I. zu Bamberg. 1808 Aufhebung der Erbunterthänigkeit in Preußen. 1694 Stiftung der Universität Halle durch König Friedrich I.

2. Juni. 1882 * Giuseppe Garibaldi auf Capri. 1878 Nobiliting's Nordvertrieb auf Kaiser Wilhelm I. 1865 * Karl Georg von Raumer zu Erlangen, hervorragender Mineraloge. 1850 * Friedrich August von Kaulbach zu München, hervorragender Maler der Gegenwart. 1844 * Alexander, Herzog von Oldenburg. 1838 * Großfürst Nikolaus von Rußland, geb. Herzogin Alexandra von Oldenburg. 1816 * Grace Aguilar, bekannte englische Schriftstellerin. 1697 Uebertritt August des Starzen von Sachsen zum Katholizismus. 1525 Niederlage der fränkischen Bauern bei Königshofen.

Thor, 30. Mai 1903. (Personalien.) Der Gerichtsassessor a. D. Korn in Essen an der Ruhr ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft der königlichen Regierung in Danzig zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. (Strombereinigung.) Am Mittwoch Abend traf Herr Strombauinspektor Gersdorf mit

der Bahn aus Danzig hier ein und nahm im „Thorner Hof“ Wohnung. Am Donnerstag früh unternahm der Herr Strombauinspektor auf dem Stationsdampfer „Gute“ mit den Branten der Thorner Strombauinspektion eine Inspektionsfahrt auf der Weichsel bis zur preussisch-russischen Grenze nach Schilno. Bei der Niederrfahrt wurden auch in der Drenzewitz die Regulierungsarbeiten besichtigt. Nach Thorn zurückgekehrt, verließ Herr Strombauinspektor Gersdorf unsere Stadt wieder und begab sich zunächst mit dem Dampfer nach Culm. Anfang Juni wird ein Geheimer Wasserbauinspektor aus dem Ministerium eine Besichtigungsfahrt auf der Weichsel von hier aus unternehmen.

(Schülerausflüge.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat Vorschriften über die Ausflüge erlassen, die von den Schülern der seiner Verwaltung unterstehenden staatlichen oder aus Staatsfonds unterstehenden Fachschulen ausgeführt werden.

(Nachsendung von Postsendungen.) Der Beginn der Reisezeit läßt es ratsam erscheinen, darauf aufmerksam zu machen, wegen Nachsendung von Postsendungen, Telegrammen und Zeitungen die erforderlichen Urträge bei den Postanstalten nicht zu unterlassen. Größere Postanstalten geben zu diesem Zwecke besondere Formulare aus, die man entsprechend ausfüllt und dem Postamt oder Briefträger überreicht. Es empfiehlt sich, in den Urträgen noch besonders anzugeben, ob man die Nachsendung von Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapieren wünscht, die nach der Ortstage freigegeben sind. Nach den Bestimmungen der Postordnung werden derartige Sendungen, für die die Nachtrage weiter unten angegeben sind, nur auf ausdrücklichen Wunsch des Absenders oder des Empfängers nachgeschickt. Ebenso ist anzugeben, ob telegraphische Postanweisungen telegraphisch nachzusenden sind, da anderenfalls die Nachsendung auf dem Postwege erfolgt. Bei Urträgen auf einen unbestimmten Zeitraum ist es erforderlich, nach Ablauf von vier Wochen den Antrag zu wiederholen, da sonst nach Ablauf dieser Frist die Nachsendung eingestellt wird. Nach Erneuerung des Urtrages ist die Nachsendung eines Telegramms durch den Telegraphen an einen neuen Bestimmungsort wird die volle tarifmäßige Gebühr berechnet und vom Empfänger erhoben. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Antrag bei der Bezugspostanstalt gegen eine Gebühr von 50 Pf. an eine andere Postanstalt innerhalb Deutschlands überweisen.

(Der diesjährige deutsche Fleischerverbandstag) findet vom 21. bis 28. Juni in Potsdam statt. Mit ihm wird eine Fachausstellung für das Fleischergewerbe und die verwandten Berufsarten verbunden sein.

(Der 12. Bezirkstag des Kriegerbezirks Thorn) findet am Sonntag den 7. Juni in Culmbach mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1) Begrüßung der Abgeordneten durch den Vorsitzenden und Feststellung der Stimmzahl; 2) Verlesung der Niederschrift des vorjährigen Bezirkstages; 3) Rapport über die Rechnungsprüfung für die Jahresrechnung; 4) Geschäftliches; 5) Entlastung des Kassensührers; 6) Festlegung des Ortes für den nächsten Bezirkstag (gemeldet Briefen); 7) Geschäftliche Mittheilungen; 8) Vorstandsbericht. — Nach Beendigung des geschäftlichen Theils hält Herr Bezirksinspektor Bührer aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über Unfall-, Haftpflicht sowie andere Versicherungen und die den Kriegervereinen und deren Mitgliedern zugrund des seitens der Versicherungsgeheimnisse mit dem deutschen Kriegerbunde abgeschlossenen Vertrages zu gewährenden Vergünstigungen.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grafmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Bernard, Landrichter Erdmann, Landrichter Spiller und Amts-

Berliner Wochenplauderei.

Verhümt gewordenen Personen setzt man Denkmal in Stein oder Erz, um so der Nachwelt eine Erinnerung zu hinterlassen an große Thaten, anspornendes Wirken und Schaffen im Dienst der Menschheit, bahnbrechende Leistungen in Kunst und Wissenschaften. Denn ach, das Gedächtniß der Lebenden ist so kurz, und der Dank, je weniger im Augenblick, schmilzt und zerrinnt mit der Gegenwart. Die Jahre kommen und gehen mit rasender Geschwindigkeit und verweisen nur zu bald die Fußstapfen von alten, großen, thätigen Menschen, aber die Geschichte hat ihre Namen in ihr großes Buch eingetragen, da leben sie fort und fort. So wird der Name Albrecht von Graef, eines der größten Wohltäter der Menschheit, nicht vergessen sein, und besonders die Berliner müssen diesem echten Berliner Kind, dem berühmten Augenarzte, ein trankes Andenken bewahren. Er hat durch seine Staatsoperationen vielen Tausenden die Nacht genommen, die trostlose Dunkelheit durch seine Kunst wieder in Licht verwandelt, Segen und Glück in die Familien gebracht. Aus seiner Schule sind die heutigen berühmten Augenärzte hervorgegangen, die weiter wirken und schaffen im Geiste ihres großen Meisters, dessen aufreibendes, arbeitsreiches Leben nur allzu kurz gewesen. An der Stätte seiner Thätigkeit, in der Charité im weiten Garten unter den alten Bäumen, die über seinem Haupte schon geraucht, steht sein Bronze-

denkmal, und Blumen werden an seinem Geburtstage dort niedergelegt. Wie sehr hat sich die Charité seit Graefes Zeiten verändert und vergrößert, und der jetzige An- und Umbau steht auf der Höhe der Zeit. Unsere Niesenstadt birgt soviel Menschen, Krankheit und Leid; und immer noch genügen die Krankenhäuser nicht, alle Hilfesuchenden aufzunehmen. Das neue Rudolf Virchow-Krankenhaus in seiner gewaltigen Ausdehnung, denn es wird in seinen Mauern die Bevölkerung einer kleinen Stadt heberbergen müssen, erfordert eine eigene Verwaltung, und schon jetzt sind die Kommissionen beschäftigt, alles dazu vorzubereiten und dem Magistrat vorzulegen. Die Gründung einer städtischen Schwesternschaft für die städtischen Krankenhäuser tritt in Kraft, denn an geeigneten, geschulten Pflegerinnen ist stets großer Mangel in Berlin. Der Nothe Kreuz-Verein sucht auf alle Weise seine Mittel zu vergrößern, um helfen zu können, wo die Noth groß, und weithin spinnen sich die Fäden durch die Welt, die hier von der deutschen Reichshauptstadt ausgehen und die die Hand der theuren Landesmutter hält. — Die Kaiserin, zurückgekehrt von ihrer Reise aus den Reichslanden, erschien mit warmem Interesse in dem Volksliederabend am Sonnabend in dem Neuen königlichen Opernhause und wohnte der Vorführung bis zum Schlusse bei. In jeder Weise war es ein gelungener Abend, und hohen Genuß brachten die volkstümlichen Lieder, vorgetragen von bekannten Künstlern. Diese Lieder sind bisher noch nicht gesungen

worden, sie sprachen zum Herzen mit ihrem eigenartigen Volkston, ergrieffen die Zuhörer. Jeder Platz in dem weiten Saale war besetzt von einer glänzenden, eleganten Gesellschaft, die reichen Beifall spendete und in klingenden Segen den Genuß umsetzte! — Der Wettbewerb für die Kaiser Wilhelm-Akademie ist geschlossen; den Preis von 5000 Mk. haben die Architekten Cremer und Wolfenstein erhalten. Der Entwurf hat die Genehmigung des Kaisers; mit der Ausführung soll demnächst begonnen werden. Der Kostenanschlag für diesen neuen Niesenbau ist auf 5 Millionen Mark vorläufig veranlagt. — Ein großes Hauptgebäude soll entstehen mit Hörsälen, Aula, Sammlungen, Bibliothek und Laboratorium; die Baugzeit ist auf vier Jahre berechnet. So schmückt sich die junge Weltstadt immer mehr mit großartigen Bauten, und außer den gemeinnützigen Anstalten wächst ein Prachtbau nach dem andern aus dem Straßengerüst mit rasider Schnelligkeit. — Elegant und komfortabel ist das neue Carlton-Hotel unter den Linden, Ecke der Charlottenstraße; es enthält 80 Fremdenzimmer, auf das vornehmste eingerichtet, geschmackvoll und behaglich, dabei ist ein Weinrestaurant mit dem Hotel verbunden, würdig für die Hauptstraße der deutschen Metropole. — Die Linden auf und ab promenierte wieder einmal im Sonnenschein die ungebundene Menschenmenge am letzten Sonntag; Equipagen und Droschken ohne Ende führten ihre eleganten Insassen in den herrlichen, grünen Park. Bunteres Leben und Treiben überall, frohes Ausflügen der

Menschenkinder nach dem atmosphärischen Druck, der sie solange in Licht und Bann gehalten. Vorbei der Regen und Sturm, vorbei die graue trübe Stimmung, denn hinaus, wer nur irgend konnte. Der Himmelfahrtstag hatte solch' arge Enttäuschung den beabsichtigten Landpartien gebracht, angeweichte Wege, tropfende Bäume; wie umgewandelt alles, Licht und schön! Goldgrün im Matenglanz lag die Welt nun da, und wie konnten die Menschen in den Häusern bleiben; hinaus mit Frau und Kind, soviel angelegene Konzerte, Rennen, Wettfahrten nun glänzend ausgeführt. — Im Zoologischen Garten war die Elefantenmutter mit ihrem Säugling aus Hamburg angekommen, sie mußte natürlich gesehen und bewundert werden. — Der Grunewald, noch in seiner alten Gestalt, bleibt doch der Lieblingsort der Berliner; es wimmelte darin eine bunte, fröhliche Menschenmenge, wie wird es erst hier in den Feiertagen sein! Pfingsten naht mit eiligen Schritten, die Festvorbereitungen sind in vollem Gange. Die Verkehrseinrichtungen werden auf das sorgfältigste getroffen, um den Massenandrang zu bewältigen. Viele ziehen ja fort mit Extrafahrten an die See, ins Gebirge; bringen doch die Zeitungen die verlockendsten, billigsten Andreichungen und rufen lebhaft Erörterungen im Familienrath hervor! Verabredungen werden getroffen, Toiletten bedacht, Pläne geschmiedet, mit Mutter Sonne geliebängelt, denn diese goldige Dame muß dabei sein, sonst wird es kein echtes Fest. Grüner Schmutz darf nicht

richter Dr. Kaszmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Kaszmann. Gerichtsschreiber war Herr Rechtsassessor Neubauer. Zur Verhandlung kamen 7 Sachen an. Unter der Verhandlung der 1. sächlichen Brandstiftung betrat in der ersten die Arbeiterfrau Josefa Wundt geb. Miszinski aus Alleehof die Anklagebank. Um den Schweinen das Nachtfutter zu verabreichen, hatte sich die Angeklagte am Abend des 27. März d. J. mit einer brennenden Petroleumlaterne in den Stall ihres Dienstherrn, des Wittergutsbesizers Wegner aus Oskazowo begeben. Sie hatte die Laterne, an welcher eine Scheibe fehlte, im Stall auf einen Stuhl gestellt. In dem Augenblicke, in welchem sie den Schweinen das Futter in den Trög schüttete, lief ein von den Schweinen aus dem Stalle heraus und rampte gegen die auf dem Stuhle stehende Laterne. Die Folge davon war, daß die Laterne zur Erde fiel und das auf dem Kuhboden lagernde Stroh in Brand setzte. Die Angeklagte bemittelte sich zwar das Feuer zu löschen. Dasselbe griff aber so schnell um sich, daß in kurzer Zeit der ganze Stall in Flammen stand. Nicht nur dieser, sondern auch das in der Nähe des Stalles stehende Familienhaus brannte vollständig nieder. Die Angeklagte, welcher vorgeworfen wurde, daß sie durch Fahrlässigkeit den Brand verurteilt habe, war im vollen Umfange der Anklage geständig. Sie wurde mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde in der zweiten Sache gegen den Arbeiter Nikolaus Kalliwoda aus Gulin wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt. Kalliwoda befindet sich in Untersuchungshaft. Das Urtheil lautete wegen zweier Straffälle auf 9 Monate Gefängnis und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren; in zwei weiteren Fällen wurde Kalliwoda freigesprochen. — Die dritte Verhandlung betraf den gleichfalls in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Blasizlaus Wanatowski aus Gulin, der sich gegen die Anklage des Schwere Diebstahls zu vertheiligen hatte. Dem Richter Boniecki in Abbau Konzewitz wurden in der Nacht zum 2. Oktober 1902 ein Schwein, zwei Hühner und eine Ferkelchen gestohlen. Nach den aufgefundenen Fußspuren zu urtheilen, müssen diesen Diebstahl drei Personen ausgeführt haben. Der Verdacht der Mitthäter schied lenkte sich auf den Angeklagten Wanatowski, bei dem denn auch eine Hausdurchsuchung abgehalten wurde. Diese förderte die gestohlenen Ferkelchen aus Tageslicht. Trotz dieses Verdachtsmoments bestritt Wanatowski, irgendwie am Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Die Ferkelchen will er auf der Chaussee gefunden haben. Die Verhandlung fiel jedoch zu Ungunsten des Angeklagten aus. Der Gerichtshof sprach den Wanatowski des schweren Diebstahls schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Jahre Gefängnis, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Wegen fahrlässigen Falleschusses hatte sich sodann der Maurer Anton Sudorski aus Thorn zu verantworten. Die Anführerin Theresie Gubanski aus Thorn hatte gegen den Angeklagten eine rechtskräftige Forderung von 42 Mark 80 Pf. erwirrt. Da die Zwangsvollstreckung fruchtlos ansahel, lud die Gubanski den Angeklagten zur Ableistung des Offenbarungseides vor das hiesige Amtsgericht. Am Termine am 7. November 1902 überreichte der Angeklagte ein Vermögensverzeichnis und beschwor, daß in demselben sein gesamtes Vermögen angegeben sei. Er soll sich durch Ableistung dieses Eides des fahrlässigen Meineides schuldig gemacht haben, weil er außer den im Verzeichnis angegebenen Sachen noch eine große Anzahl anderer Gegenstände bebesse, deren Angabe er verschwiegen hat. Sudorski gab an, im Besitze weiterer Sachen gewesen zu sein; er will jedoch geplatzt haben, daß er zur Angabe dieser Gegenstände nicht verpflichtet gewesen sei, weil dieselben für ihn unentbehrlich waren. Sudorski wurde im gestrigen Termine eines anderen befehrt, indem er wegen fahrlässigen Falleschusses zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. — Unter verschlossenen Thüren wurde demnach gegen die Steuerassessorin Friederike Wälder geb. Kersch von hier wegen Ruodeli verhandelt. Die Sache wurde, da die Ladung noch eines Zeugen sich als notwendig herausstellte, auf Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr vertagt. — Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen den Schenkler Basl Druschke aus Finkenwalde, der in seiner Abwesenheit seinerzeit von der hiesigen Strafkammer wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von 180 Mark, im Nichtbeitragsfalle zu 26 Tagen Gefängnis verurtheilt worden ist. Druschke hat nach seiner Verurtheilung die Wiederannahme des Wehrdienstes beantragt, weil er sich zu unrecht verurtheilt fühlte. Er will sich nicht der Wehrpflicht entziehen, sondern sich ständig an verschiedenen Orten im deutlichen Reich, zuletzt in Finkenwalde, wo er sich auch polizeilich angemeldet, aufhalten haben. Druschke war von der Verpflichtung zum Erscheinen im gestrigen Termine entbunden. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. —

sehen, die Waldpflanze muß hineingetragen werden in die große Stadt. Mit Recht wird immer wieder gemahnt, nicht achtlos Zweige und Blumen abzureißen, sich der blühenden Bracht zu erheben, aber nicht zu zerstreuen. Und gerade in die Kinderseelen muß von früh an ein Gefühl der Schonung für alles, was lebt, ein Gefühl für die Schönheit der Natur erweckt, ein idealer Hauch erzielt werden. Junge Menschen sind so eindrucksfähig! Lehrer und Erzieher lassen es sich nicht verbieten, guten Samen auszustreuen, die Blumenpflege in den Schulen trägt schon gute Früchte. Mit Elfer sind die Pflänzchen eingesetzt, werden von den Kindern gehegt und gepflegt, am Ende des Sommers dann die gewonnenen Resultate ausgestellt und Preise vertheilt. Ebenso werden jetzt überall Bewegungsspiele im Freien zur Kräftigung unserer Jugend eingeführt, dem Tanzen und Schwimmen besondere Aufmerksamkeit gewidmet; ein Gegenwärtig für unser kostbares, nervöses Volk, ein Hoffen auf ein gesundes, kräftiges Geschlecht.

Eine Strafsache wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde vertagt.

Zu der heutigen Sitzung wurde die Steuerassessorin Friederike Wälder von hier wegen Ruodeli zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. * Mörder, 29. Mai. (Sitzung der Gemeindevertretung.) In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung, die von 18 Gemeindevorstehern besucht war, führte Herr Gemeindevorsteher Falkenberg den Vorsitz. Nach Eröffnung der Sitzung um 4 Uhr erstattete zunächst Ob. Laengner den Bericht über die bei der Revision der Jahresrechnung der Gemeindekasse für 1901 gezogenen Erinnerungen. Die Revisionskommission hat außer dem Referenten noch aus den Gvb. Senkel und von Garbuzki bestanden. Erhebliche Ueberbeteiligungen sind nicht vorgekommen. Die Nachführung ist diesmal eine bessere gewesen. In Einnahme sind an Gemeindefiskal 8000 Mark mehr eingekommen, bei der Franzensverwaltung 500 Mark mehr. Die Einnahme beträgt 214400 Mark, die Ausgabe 200900 Mark, bleibt ein Bestand von 13600 Mark, der sich nach Abzug der Abgaben zc. auf 10000 Mark vermindert. Im Vorjahre betrug der Bestand 8050 Mark, so daß der Bestand pro 1901 um 2800 Mark höher. Die Revisionskommission beantragt, dem Referenten Niederichsen Entlastung zu ertheilen. Schöffe W. Profius bemängelt, daß die Jahresrechnung dem Gemeindevorstand nicht zur Verfügung vorgelegt habe, er unterschreibe die Rechnung nicht. Der Vorsitzende erklärt, es liege ein Versehen vor, Herr Profius hätte doch im Gemeindevorstande daran erinnern sollen. Ob. Walter: Der Herr Vorsteher möge sich diesmal die Jahresrechnung nachträglich noch dem Gemeindevorstand vorlegen. Der Vorsitzende bemerkt, daß werde geschehen. Schöffe Lemke: In früheren Jahren sei die Kommission an die Prüfung der Rechnung erst gegangen, nachdem dieselbe mit dem Vorprüfungsbericht des Gemeindevorstandes versehen gewesen. Ob. Frieze wünscht, daß in Zukunft mit der Vorlage der Jahresrechnung nach der Vorprüfung verfahren werde, welche besage, daß die Jahresrechnung innerhalb drei Monaten vorgelegt werde; er meine damit insbesondere die neue Rechnung. Der Vorsitzende bemerkt, man wisse ja, welche Schwierigkeiten die Aufstellung der alten Rechnung, der letzten aus der Zeit des früheren Gemeindevorstehers, gehabt. Selbstverständlich werde man mit den neuen Rechnungen pünktlicher verfahren. Nach Schluß der Debatte wird die Entlastung einstimmig ausgesprochen. — 2. Von dem Kasserevisionsprotokoll vom 29. April d. J., welches der Vorsitzende vorträgt, nimmt die Versammlung Kenntnis. — 3. Beschlussefassung über das Ortsstatut betreffend die Dienststellung und Vergütung der Gemeindevorsteher. Hierüber erhaltet Schöffe Raapfe einen ausführlichen Bericht. Das in der Sitzung vom 26. Februar 1902 beschlossene Ortsstatut, welches die Befoldungsverhältnisse der Beamten regeln sollte, ist in der vorgelegten Form vom Kreisamtsrat nicht befähigt worden. Es soll auf der einen Seite die pensionsberechtigten Anstellungen einer größeren Anzahl von Beamten erfolgen, denen die Gemeindevertretung diese nicht anerkannt hat, und andererseits sollen sämtliche Gehälter erhöht werden. Die Gemeindevertretung wolle nun folgende Stellen mit Pensionsberechtigung versehen: 1. der Kassendant mit 1800 Mark Anfangsgehalt und 6 mal 100 Mark Alterszulage; 2. drei Poliaelergeanten mit 720 Mark und 6 mal 75 Mark Alterszulage. Sämtliche andere Bureaubeamten sollte nicht fest angelegt werden und demgemäß nicht pensionsberechtigt sein. Nachträglich hat die Gemeindevertretung auf den dringenden Antrag des Gemeindevorstehers noch mit Rücksicht auf die im vorigen Jahre angelegten Pensionverhältnisse die Stelle eines Sekretärs pensionsberechtigt bewilligt, die ursprünglich gestrichen war. Der Sekretär soll 1500 Mark und 6 mal 100 Mark Alterszulage haben. Außerdem sind die Gehälter um 100 Mark erhöht worden. In der vom Kreisamtsrat gemachten Vorlage sind dagegen im ganzen 12 pensionsberechtigten Stellen mit Wohnungsgeldzuschuß aufgeführt, nur 2 Bureaubeamte und die Nachwächter sollen nicht pensionsberechtigt sein. Referent erläutert die Sachlage durch folgende Zahlen: Im Jahre 1899 hat die Gemeindeverwaltung an Beamtengehältern gezahlt 9212 Mark, im Jahre 1901 10730 Mark, im Jahre 1903 18540 Mark, wozu noch 1294 Mark für den Buchführer des Wasserwerkes kommen, welcher am 1. Juni eintreten soll. Von 1899 bis 1901 sind die Gehälter also um 1500 Mark, von 1901 bis 1903 um 9000 Mark gestiegen, das heißt um gerade ebensoviel, als die Gemeinde 1899 bezahlte hat. Dabei ist noch nicht einmal mitgerechnet, daß auch im Amtsstat die Ausgaben für Beamte gestiegen sind, welche die Gemeinde Molder doch auch folgt wie allein antragen hat, und daß wir für den Gemeindevorsteher eine persönliche Zulage von 1000 Mark bewilligt haben, die dem jetzigen Inhaber doch wohl kaum hätte entzogen werden wird. Wenn trotz der Verdoppelung der Beamtengehälter die Steuerzuschläge in ihrem Prozentsatz nicht höher gegangen sind, so ist das nur dadurch möglich gemacht, daß die Gemeinde einerseits neue Realsteuern einführte und andererseits bei der Einkommens- und Ertragssteuer den Steuern mit äußerster Schärfe vorgegangen ist. Berge von Steuerrekommendationen liegen vor und das Landratsamt hat der Gemeinde schon hätte bei der Einkommens- und Ertragssteuer den Steuern mit äußerster Schärfe vorgegangen. Wollten wir die Beamtengehälter nach dem Wunsche des Kreisamtsrat erhöhen, so müßten wir gleich 3310 Mark mehr aufbringen und einschließlich der 6300 Mark Lehrgelder für die neuen Stellen, die wir auch übernehmen sollen, hätten wir schon in diesem Jahre 332 Prozent statt 290 Prozent Gemeindefiskal zu zahlen; nach 18 Jahren, wenn das Höchstgehalt bei allen Stellen erreicht ist und noch 11470 Mark mehr aufzubringen sind, kämen wir wieder zu einem Plus von 32 Prozent und einschließlich der höheren Beiträge für die Wittwen- und Waisenkasse hätten wir in der Zukunft allein hieraus mit einem Steuersatze von 370 Prozent zu rechnen. Referent fährt zum Schluß aus: Wir wollen gewiß all' unsern Gemeindevorständen wohl und haben das zur Genuge bewiesen dadurch, das man innerhalb 4 Jahren den Gehaltsstaat auf das Doppelte gebracht, trotzdem in dieser Zeit Jahre fließen, die für die Landwirtschaft und für die Arbeiterklasse als Nothjahre anerkannt sind und in denen die Industrie einen ganz enormen Niedergang hat durchmachen müssen. Den weltansgreifenden Plänen unseres Gemeindevor-

stehers folgend, haben wir trotz der vorhandenen Bedenken ein Wasserwerk und ein Gaswerk gebaut, sowie die Verbesserung unserer Straßen geschaffen, in der Hoffnung, daß wir dann Aussicht auf einen Zugang feuerkräftiger Elemente hätten. Die Probe auf dieses Experimente fehlt aber noch. Wenn wir unsere Steuer mit einem Mal um 40 Prozent erhöhen, so bekommen wir nicht um keinen Zugang, sondern es wird eine allgemeine Flucht entstehen und wir könnten dann an unseren eigenen Werken bankrott werden. Nach der Periode kommunaler Thätigkeit, die allgemein Aufsehen erregte, soll nach der Versicherung des Herrn Gemeindevorstehers jetzt eine Zeit der Ruhe kommen, damit wir verdauen können, was wir geschaffen. Da würde er, Referent, es für einen unterantwortlichen Leichtsinns ansetzen, wenn wir noch eine so folgenschwere Mehrbelastung auf uns nähmen. Wenn wir nach einigen Jahren besser daran sind, dann ist die Zeit gekommen, den Anträgen des Kreisamtsrat näher zu treten. Die Regierung glaube zwar unsere Finanzen finanziell gefahrt zu haben durch den Dotationsfonds und vielleicht sei dieser Gesichtspunkt bei der Bemängelung unseres Ortsstatuts maßgebend gewesen. Aber Molder, obwohl eine anerkannt leistungsfähige Gemeinde, habe wider Erwarten nichts aus dem Dotationsfonds erhalten, im Gegenteil, wir sollen an Kreisabgaben für 1902 noch nachzahlen. Wenn er, Referent vorschläge, bei dem beschlossenen Ortsstatut zu bleiben, so thue er das als guter Patriot. So gut wie man seine Pflicht gegenüber dem Staat zu erfüllen habe, müsse man als Gemeindevorsteher auch seine Pflicht gegenüber der Gemeinde erfüllen und deren Einnahme und Ausgabe in Einklang bringen. Er, Referent, habe diese Ausführungen im Auftrage des Gemeindevorstandes gemacht und der Gemeindevorstand beantrage einstimmig, die Abänderungsanträge des Kreisamtsrat abzulehnen und es bei dem Ortsstatut vom 26. Februar 1902 zu belassen, mit der einzigen schon beschlossenen Abänderung, daß der Steuersekretär noch in die pensionsberechtigten Stellen eingereiht wird. Es sei aber zu hoffen, daß die Regierung auch für die Gemeindevorstände eine Dürmerzulage gewährt, was ja gerade viele Petitionen ans Ministerien erbitten. Ob. Wartmann: Das Referat des Herrn Raapfe gebe die beste Beleuchtung der ganzen inbetracht kommenden Verhältnisse und man könne sich dem Gewicht der gegen eine Mehrbelastung der Gemeinde angeführten Gründe nicht verschließen. Uns könne in unserer Lage nur der Zugang feuerkräftiger Personen helfen, durch die wir zu einem höheren Steuerzoll kämen; auf einen solchen Zugang wäre aber kaum zu rechnen, wenn wir die Steuerhöhe so bedeutend erhöhten. Auch unsere durch die Wasserleitung belasteten Hausbesitzer, die doch meist kleine Leute seien, könnten einen höheren Steuerdruck nicht ertragen. Schöffe Cunnat fürchtet nur, daß der Kreisamtsrat uns die Gehaltserhöhungen zc. dekretire und meint, ob es nicht geht, allmählich mit der Verbesserung der Beamtenstellen vorzugehen. Ob. Frieze: Herr Cunnat habe ihm die Worte schon vorher genommen, er meine, das man durchaus sehen müsse, die Beamtenstellen zu verbessern. Da man die Sache heute nicht gleich im ganzen Umfange übersehen könne, beantrage er Vertagung der Vorlage in nächster Sitzung, von dem Ortsstatut solle jeder Gemeindevorsteher eine Vertheilung erhalten. Ob. Walter: Wenn der Kreisamtsrat die Verbesserung der Gemeindevorstellen dekretiren wollte, dann müßte er auch dazu die nötigen Mittel dekretiren, denn wir hätten die nicht. Er schließe sich den Herren Raapfe und Wartmann ganz an. Verbesserer möchten wir die Beamtenstellen gern, aber es gehe eben nicht. Schöffe W. Profius: Wenn wir zu solchen Steuererhöhungen kämen, wie sie Herr Raapfe ausgerechnet, würden die paar guten Steuerzahler, die wir in der Gemeinde haben, auch noch austreiben. So gute Beamtenkräfte wie in der Stadt hätten wir ja in Molder nicht, deshalb brauchte doch auch wohl ihre Besoldung nicht mit einem ähnlichen Maßstab gemessen zu werden. Der Vorsitzende bemerkt, daß wir jetzt doch recht leistungsfähige Kräfte unter unseren Gemeindevorständen haben, gegen die Qualität würde sich also nichts sagen lassen. Ob. Wartmann: Er besorge nicht, daß die obere Behörde uns in dieser Sache dekretire, es liegt ja nicht Mangel an gutem Willen, sondern finanzielles Uebermüden vor. Unsere ganzen Verhältnisse seien so abnorm, daß es wohl an der Zeit wäre, sich mit einer Art Denkdurst an die Regierung zu wenden und ihr darzulegen, daß, wenn bei der Oligarchiepolitik auch die Gemeinde Molder bedacht würde, damit eine neue leistungsfähige Gemeinde von Bedeutung für die Provinz und den Staat gewonnen werden könnte. Um bei uns ganz durchzugreifen, sei die Aufwendung größerer Mittel nötig, als w. sie selbst haben. Ob. Frieze: Die neuen kommunalen Einrichtungen haben die Zahl der Beamten bei uns vermehrt. Es wäre nach seiner Ansicht richtiger gewesen, erst die Beamten besser zu stellen und dann an die Schaffung solcher Werke zu gehen. Ob. von Garbuzki: Er wäre auch dafür, das man sich an die Staatsregierung mit einer ausführlichen Eingabe im Sinne des Herrn Wartmann wendete. Ob. Wartmann: Die Ansicht des Herrn Frieze theile er nicht. Wenn die Dinge bei uns im alten Geleise weitergegangen wären, hätten wir nicht die Mittel gehabt, die Einkommen unserer Gemeindevorstände zu verbessern, diese Wunste nur die Hebung der Molder verschaffen, die wir von unseren neuen kommunalen Werken erhoffen. Nach Schluß der Debatte kommt der Antrag Frieze als weitestgehender zuerst zur Abstimmung; derselbe wird gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Danach wird der Antrag des Gemeindevorstandes einstimmig angenommen. — 4. Genehmigung eines mit dem Besizer Wilh. Röder abzuschließenden Anerkennungsvertrages. Herr Röder hat neben seinem Grundstücken an der Backstraße auf Gemeindegelände ein Kohlenwerk stehen. Da die Forderung des Abbruches eine Härte sein würde, soll Herr Röder gestattet werden, das Kohlenwerk zu belassen, bis das Terrain entweder von der Gemeinde gebraucht wird oder bis eine größere Reparatur an der Anlage vorzunehmen ist. Es ist von Herrn Röder eine Anerkennungsgeld von 1 Mk. jährlich zu zahlen. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Gemeindevorsteher Walter, Profius, Raapfe und Laengner beteiligen, wird die Genehmigung an dem Vertrage ertheilt. — 5. Uebernahme von 80,93 Mk. entfallenden Kosten für das hiesige Lehrlingsheim. Der Vorsitzende führt aus, daß das Interesse an dem Lehrlingsheim in letzter Zeit völlig zurückgegangen sei, sodaß es gar nicht mehr besucht werde.

Es seien nun noch 80,93 Mk. an rückständigen Miethe für die Räume des Lehrlingsheims zu decken. Auf eine Anfrage habe die königliche Regierung erklärt, einen Fonds dafür nicht zu haben. Der Gemeindevorstand beantragt, für diesmal den Betrag noch zu bewilligen, jede weitere Leistung aber abzulehnen. Ob. Walter: Er verweise nicht, wie die Gemeinde dazu komme, die Kosten für ein Lehrlingsheim zu tragen, in dem wahrscheinlich die Lehrlinge erst Dummheiten richtig lernen. Es wäre doch Sache der Meister, sich um ihre Lehrlinge zu kümmern. Der Vorsitzende: Das Lehrlingsheim sei wohl eine recht gute Einrichtung gewesen und es hätten sich die Meister wie die Lehrlinge anfänglich auch sehr dafür interessiert; ebenso hätten sich die Lehrer alle Mühe mit dem Lehrlingsheim gegeben, durch welches die Lehrlinge abgehalten werden sollten, sich Sonntags auf der Straße umherzutreiben. Ob. Frieze: Gewiß sei das Lehrlingsheim vom idealen Standpunkt eine gute Sache gewesen; wie er gehört, habe das Interesse der Meister nachgelassen, weil die Meister schon genug haben, wenn sie sich die ganze Woche mit den Lehrlingen beschäftigen müssen, und sie sich nicht auch den Sonntag noch mit ihnen abgeben wollen. Ob. Guderian: Das könne wohl stimmen. Auch die etwas zu entlegene Lage des Lehrlingsheims habe zum Nachlassen des Besuchs beigetragen. Ob. Frieze: Wenn nun das Lehrlingsheim ganz aufhöre, was mache man denn mit dem vorhandenen Nickermaterial und mit den Schach- und anderen Spielen zc.? Der Vorsitzende erwidert, man werde sehen, wie man die Sachen anderweit verwerthe, z. B. für eine Bibliothek der Fortbildungsschule zc. Schöffe W. Profius meint, das man für diesmal schon die Kosten noch bewillige. Gegen die Stimme des Ob. Walter wird nach dem Antrage des Gemeindevorstandes beschlossen. — Nach Erledigung der Tagesordnung bringt Ob. Laengner zur Sprache, daß neulich abends beim Lebkühler Thor sechs Radfahrer an ihm vorbeigefahren seien, die sämtlich keine Laternen hatten. Man lasse sich ja etwas gefallen, aber das sei doch geradezu eine systematische Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum. Es sei für den Passanten ein zu unangenehmes Gefühl, wenn man im Dunkeln einen Radler herantommen höre und nicht wissen, woher er komme. Der Vorsitzende erwidert, daß der Gemeindevorstand dem Amtsvorstande hierüber Mitteilung machen werde, damit solchen strafbaren Angehörigkeiten begegnet werde. — Auf eine Anfrage des Ob. Frieze theilt der Vorsitzende mit, daß der Gemeindevorstand einen Antrag des Lebringsheim, zur Entlastung der Hausbesitzer die Kosten für die Wasserleitungen zu den Häusern auf den allgemeinen Etat zu übernehmen, einstimmig abgelehnt habe. Ob. Frieze: Er hätte den Antrag gern hier verlesen gehabt, da es in der Versammlung hier noch andere Herren gäbe, die gern die Hausbesitzer entlastet sähen wie Herr Wartmann, Vorsitzender: Er möchte die Entlastung der Hausbesitzer ebenfalls. Ob. Wartmann: Nachdem die obere Behörde in dem Ortsstatut die allgemeine Vertheilung des Wassergeldes nicht genehmigt habe, glaube er nicht, daß noch irgend etwas im Interesse der Hausbesitzer, auf welche alles abgewälzt worden, zu erreichen ist. Auf eine Frage des Referenten bestätigt der Vorsitzende, daß in den Ortsstatuten anderer Orte die Vertheilung der Hausbesitzer von den Kosten der Wasserleitungen nicht vorkomme. Weiter fragt der Vorsitzende, wo man denn jetzt die 20—30000 Mk. hernehmen wolle, welche man brauche, wenn die Kosten für die Wasserleitungen durch die Hausbesitzer nicht aufgebracht werden. Mit der Verlesung des Protokolls schließt um 1/6 Uhr die Sitzung.

* Mörder, 29. Mai. (Straßenbahnung.) Seit wir die elektrische Straßenbahn haben, ist über den schlammigen Staub gellagt worden, den dieselbe in der trockenen Jahreszeit aufwirbelt. Da werden es die Anwohner der Thorne- und Lindenstraße mit Freude begrüßen, daß nun auch in Molder der Straßenzug, den die Elektrische durchfährt, mit Wasser gespritzt wird. Die Sprengung geschieht durch denselben Sprengwagen, mit dem die Elektrische die Wasserleitung in Thorn anfährt, nur wird natürlich für die Wasserleitung in Molder das Wasser aus der Molderaner Wasserleitung entnommen.

Molder, 30. Mai. (Bingelanten) ist bei dem Schuhmacher Schmanski von hier, Schillerstraße 6, eine gelblichbraune Tetzelschwinde mit gelben Fäden.

Podgora, 29. Mai. (Verschiedenes.) Nachdem die Fußartillerieregimenter Nr. 2 und 15 das Barackenlager verlassen haben, herrscht auf dem Schießplatz Wagnstraße. Am Dienstag treffen die Regimenter Garde und Eude ein. — Der Kriegerverein hält am 2. Pfingstfesttag sein 9. Stiftungsfest in Schillermühle ab, das mit Koncert, Preisbegaben, Kreisfahrten, Aufsteigen von Luftballons und Tombola etc. verbunden ist. — Gärten sind durch Herrn Kreisbauweiser Krause die Straßenarbeiten abgenommen worden. — Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Gewerkschaft für das Kalenderjahr 1902 liegt im hiesigen Magistratsbureau in der Zeit vom 22. Mai bis 5. Juni er. zur öffentlichen Einsicht der Vetheiligten aus. — Verhaftet ist der Arbeiter Brunwald von hier wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineides. Er wurde dem Justizgefängnis in Thorn ausgeliefert.

Mesau, 29. Mai. (Die silberne Hochzeit) feiert am Donnerstag, den 4. Juni, der Besitzer Herr Heinrich Jans in Ober-Mesau mit seiner Gattin.

(Erledigte Stellen für Militär anwärter. Marienwerder, Magistrat, Bureau assistent, 800 Mark und 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß, freige nach je drei Dienstjahren um 100 Mark, Höchstgehalt einschließlich Wohnungsgeldzuschuß 1500 Mark. Riesenburg, Magistrat, Vollgeizergeant, 1000 Mark.

Briefkasten.

Herrn R. hier. Frage: Was steht in einer Erbschaftsangelegenheit den rechten Geschwister an, wenn keine Kinder vorhanden sind, und die Eheleute in Gütergemeinschaft gelebt haben? Ob die Geschwister auf 1/2, des Gesamtgutes Anspruch haben oder nicht? Antwort: Der überlebende Ehegatte erhält 1. seine gütergemeinschaftliche Hälfte an dem Nachlasse, 2. die zum schiedlichen Hausstand gehörigen Gegenstände, soweit sie nicht Zubehörstücke eines Grundstücks sind, 3. von dem überlebenden Ehegatte 1/2, der überlebende Ehegatte als Erbtheil, 1/2, der Geschwister. Letztere erhalten also annähernd 1/2 des Gesamtverbes.

1/4 preuß. Dose
à M. 10,10,
1/10 preuß. Dose
à M. 4,10,
an haben bei
Gonschorowski, Briefen Westpr.,
k. u. k. Lotterieträger.

Jacob Graumann,
Glasermeister,
Gerechtf. 18/20 Gerechtf. 18/20,
empfiehlt sich bei
vorkommenden Glaserarbeiten
und Bilder-Einrahmungen.
Stets Lager in Tafelglas, Bilderrahmen,
sowie fertigen Bilderrahmen.
Für Gärtnerbesitzer
verglaste Frühbeetfenster, Kist und
Glaserdiamante zu billigen Preisen.
Reparaturen
werden bei billigen Preisen sofort aus-
geführt.

Zur Ausführung
sämtlicher
Dacharbeiten,
wie zur
Sicherung kompletter Eindeckungen
von
Papp- und Ziegeldächern
empfiehlt sich
R. Jung, Dachdeckermeister,
Gr. Mörker, Wilhelmstr. 24.

Squash,
erfrischendes Tafelgetränk,
in Patentflaschen à 10 Bfg.,
25 Flaschen 2 Mark,
empfiehlt
F. A. Mogilowski,
Culmerstraße 9.

Gelegenheit.
Gute Schuhwaren zu billigen
Preisen. Verkaufe bis zum Feste an
jedem nur annehmbaren Preise eleg-
ante Damen-, Herren- und Kinderstiefel.
Adolf Wunsch,
neben der neufr. Apotheke.

Restparzellierung.
Von dem zum größtentheil parzel-
ierten Gut Knappstädt bei Culin-
see sind noch einige größere und
kleinere

Pandparzellen
von 80, 60, 40 und 20 Morgen voll-
ständig mit Saat und Ackergeräten
bestellt, ebenso auch noch größere und
kleinere

Bauparzellen
abgegeben und ist ein weiterer Ver-
kaufstermin auf
Freitag, 5. Juni,
von vormittags 10 Uhr ab,
im Gutshaus von Knappstädt an-
beraumt, wozu Kaufstüfte eingeladen
werden.
Gustav Gladke, Wormditt.

Wer Lust hat,
sich zu verheiraten,
findet bei mir stets
größtes Lager in 585
und 833 gestemp. gol-
denen Trauringen.
Paar von 12-50 Mk. Goldplattirte
von 3 Mk. an. Anfertigung von
Trauringen mit höherem Feingehalt
in einigen Stunden. Gravieren um-
sonst. Größtes Lager in Uhren und
Goldwaren zu den bekanntesten billigen
Preisen.
Louis Joseph,
Seglerstraße 28.

Blousen
für Trauer
in
Satin, Wolle und Seide
für jede Größe empfiehlt
Gustav Elias.

**Dachpappen,
Theer**
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann.
Eine gute Geige
zu verkaufen
Mellienstr. 98.

Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.

Uniform- und Zivil-Garderoben
liefert tadellos sitzend
W. F. Reimann, Gerechtf. 16.

Ed. Lannoeh,
J. B. Salomon's Nachfg.,
Sriseur, Badestr. 2
(unweit des Schützenhauses.)
Spezialität: Moderne Haar- und Bartfrisuren.
Anfertigung aller Haararbeiten äußerst billig.
Tadellose Bedienung.

Schmiedeeiserne
**Fenster,
Grabgitter**
zu fertigt billigst
R. Thomas,
Schlossermeister, Thorn.

Wollen Sie **erstklassige Fahrräder**
sowie Zubehörteile, als: Glocken, Laternen,
Pneumatik etc. zu **wirklich billigen Preisen**
beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen
diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet.
Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.
Wilh. Burow, Recklinghausen Nr. 6.
Solvente Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.

Verlangen Sie bitte das
Tapeten. neueste
große Musterbuch des
Ersten Österreichischen Tapeten-Verandthaus
Gustav Schleising, Bromberg.
Die größten Vorteile und stets Neuheiten infolge des täglichen
Verandts durch ganz Europa.
Nichtmitglieb | Gegründet | 1900
des Tapetenringes. | 1868. | 2 gold. Medaillen.
Preisangabe, auch ob „Neubau“, erwünscht.

J. Pryllński, Thorn, Schillerstraße 1
empfiehlt
zur jetzigen Saison sein großes Lager hochgeleganter
Herren-, Damen- und Kindersiefel
zu äußerst billigen Preisen. Sämtliche Bestände sind nur erprobte
Prima-Qualitäten.
Bestellungen aller Art,
sowie vorrättsmäßige Offizier- Reittiefel werden aufs beste leicht und
dauerhaft in jeder gewünschten Form angefertigt.
Am 2. Juni d. Js.
werde ich in
Bromberg, Hotel zum Adler,
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.
Neue Erfindung: Müller's Reform-Augen D. R. G. Musterschutz

Bad Charlottenbrunn i. Schl. Altbekanntes Klimat. Kur-
höhenlage, 478-544 m, Ernt- u. Bäderkur. 3 Verzte, Apotheke, Eisenbahn,
Post, Telegr. u. Fernspr. Quellwasserleitung. Kurzeit Mai-Oktob. Billiger
Aufenthalt. - Illust. Prospekte u. Auskunft d. d. Badeverwaltung.

**Handschuh-
Fabrik**
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
**F. MENZEL, Handschuhe
Hosenträger
Gravation**
Thorn,
Breitestr. 40.

Magenleidenden
theile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen Magen- u.
Verdauungsbeschwerden geholfen
hat.
**M. Goetz, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Spezial Geschäft
für Bildereinrahmungen, große
Auswahl in modernen Gold-
und Volutenrahmen. Saubere Arbeit,
äußerst billig.
**Robert Malohn, Glasermeister,
Araberstraße 8.**

Bestes Fabrikat, neueste
Erfindung, d. uns nach-
geahmt wird. Bier
kalt u. warm d.
Temperatur.
Bierapparat
Gebr. Franz,
Königsberg
i. Pr., gegründet
1875. Fahrbares
Bier- u. Speisebier.
Patentamtlicher Schutz.

Garantirt
unverfälschte Vollmilch
mit der ganzen Sahne,
beste Kindermilch,
täglich zweimal lieferbar in plan-
birten Kanen, à Liter 20 Bfg.
Bestellungen Lindenstraße 47/49,
Woder.

Blühende Töpfe für Zimmer
und Balkon, langstielige Schnitt-
blumen, Blau und weiße Iris,
Glockenblume, Syberica, Pyrethrum,
Bergheidekraut, Anillegia, div.
Leppichbeerpflanzen empfiehlt
**Botanische Gartenverwaltung,
Thorn 3.**
Telephonnummer 264.

Reife Erdbeeren in Töpfen,
Stachelbeeren, Blumentohl, Kohl-
rabi, Spargel, Spinat, Mü-
ngener Bierrettig, Radieschen,
Salat, Kalkrätter, Rhubarber,
Speisekartoffeln empfiehlt die
**Botanische Gartenverwaltung,
Thorn 3.**
Telephonnummer 264.

Eine Partie garantiert reinen,
süßen, milden,
geschmeckten, herben
Medizinal-Ungarwein,
Flasche ohne Glas 1,30 Mk.,
10 Flaschen ohne Glas 12,00 Mk.
empfiehlt als Gelegenheitskauf
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

**Diamant-
Baier-
Weizen-000**
Mehl, 6 1/2, Pfd. 1,05 Mk.,
Mehl, 6 1/2, Pfd. 0,95 Mk.,
Mehl, 6 1/2, Pfd. 0,75 Mk.
A. Cohn's Wwe.,
3 Schillerstraße 3.

Vorzügl. Tilsiter Käse,
in Postkoll per Pfd. 50 Bfg., bei
Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Bfg.,
gibt ab nur gegen Nachnahme
**H. Müller,
Wollerei Al.-Baumgart
bei Nikolaiten Westpr.**

Versende:
30 Stk. Weiswein zu M. 12,-
30 „ Rothwein „ M. 13,50
gegen Nachnahme. Satz leihweise
franco zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Ruppertswald,
Edesheim, Pfalz.

Wer
in Berlin Besorgungen zu machen
oder etwas zu erfragen hat, wende
sich an „Germes“.
Kühn u. Co., Berlin,
Oberwallstr. 9, Tel. 1 4929.

Alle in der Zeit vom
7. Juni bis 7. Juli
Geborenen
werden gebeten, ihre genaue
Adresse mit Angabe des Geburts-
tages und Jahres zur Weiter-
beförderung anzugeben unter
Chiffre **U. W. 852** an
**Haasensteln & Vogler, A.-G.,
Berlin, W. 8.**

**Strümpfe
und
Soden,
Anstricken**
10 Pfennige
pro Paar Arbeitslohn.
Als Material werden nur beste
Garne verwendet.
Alleinige Annahmestelle:
**Lewin & Littauer,
Altstadt, Markt.**

Stückfalk,
frisch gebrannt,
stets vorrätig bei
Gustav Ackermann.

Tinecin
ist das wirksamste
Mottenschuhmittel.
Preis pro Schachtel 30 Bfg.
Nur echt bei
Anders & Co.

Gelegenheitskauf!
Wegen Umbaus des Hauses Neu-
städter Markt 17 werden
Restaurationsmöbel besseren Stils,
div. bessere Getränke, 1 neue Drehrolle,
1 Weitergerüst, 1 Karre zu jedem an-
nehmbaren Preise verkauft. Außerdem
bietet sich den Bauherren günstige
Gelegenheit, billige, moderne Tapeten-
und Strohdecken nach Bedarf ein-
zukaufen. S. Biernacki, Malermstr.

Baustellen
Mellienstraße 73 sofort günstig zu
verkaufen. Näheres bei
Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Winniger Mosel,
à Flasche exkl. 60 Bfg., empfiehlt
E. Szymanski, Telephon 312.
Ein kleines möbliertes Zimmer
für 15 Mk. monatlich zu vermieten
Gerechtf. 30, 1 Tr., I.
Eleg. möbl. Zimmer vom 1. 6.
cr. zu verm. Breitestr. 11, II

1 g. möbl. Zim. m. a. o. Pension
z. verm. Väterstr. 47, 1. Etg.
Ein möbl. Zimmer (Klavier), pt.,
bill. z. verm. Neustädt. Markt 24.
Möbl. Ballonz. z. v. Ballstr. 4.
Hochherrschäftliche Wohnung,
1. Etage, 7 große Zimmer, Bade-
stube etc., evtl. Pferdebestall, Wagen-
remise, bisher von Herrn Major
Klehard bewohnt, ist von sogleich
oder später zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.
Gesucht wird in der Nähe von
Thorn auf dem Lande mit Wald
eine Sommer-Wohnung
mit Pension für 4 Personen. Best.
Angebote unter J. M. an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Ballon-Wohnung,
zwei Zimmer, Küche, für 210 Mk.
jährlich sogleich zu vermieten
Marienstraße 13, I.
Gerberstraße 27, 2 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,
zu vermieten.
L. Labes.

Al. Wohnung, 3 Zimm. u. Zu-
behör, monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.
2 Al. Wohnungen zu vermieten
Woder, Lindenstr. 54.
Mittlere Speicherräume
von sofort zu vermieten bei
J. Kurowski,
Neustädt. Markt.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeiten jeder Art wird billigt
erteilt. - **Klavier, Privat- und
Nachhilfschüler** werden ange-
nommen **Strobandstr. 16, pt. 1,
M. Ehm.**

Unter Mittagstisch v. 50 Bfg. an bei
Frau Theober, Brückenstr. 23, v. 2.

Wegen Umzugs
meines großen Sarglagers werden
sämtliche Särge zu herabgesetzten
Preisen abgegeben. Große Metallfärge
von 130-260 Mk., eigene, polierte
Parade-Särge von 160-250 Mk.,
große Särge von Kiefernholz von
10-40 Mk., besgl. Kinderfärge von
1,50-18,00 Mk. Auf Wunsch werden
sämtliche Särge mit Tuch überzogen.
Die Sargausstattungen werden zum
Selbstkostenpreise abgegeben.
**J. F. Theober, Thorn,
Schuhmacherstr. 14.**

Empfehle mich zur Anfertigung gut
sitzender **Haus- und Promenaden-
stiefel** à 5 u. 6 Mk., elegante 8 Mk.
C. Plohta, Hofstr. 7, gegüb. Museum.

Hausmittel
sind die besten für Gicht, Rheuma-
tismus, Asthma, Schwächende
Brust-Wunden, Wurmleiden,
Grind, Leugeneiden, Krebs,
Schwindsucht, Weinschäden u. s.
w. von
Peter Wenning,
Düffeldorf, Rotherstraße 11.

**Herrschäftliche
Wohnung,**
3. Etg., 6 Zimmer, Entree, Bade-
zimmer u. aller Zubehör, ist in
meinem Kaufhaus z. 1. Oktober
zu vermieten **M. S. Lelsor,**
Altstadt, Markt 34.

In meinem Hause
Breitstraße 33
ist die 3. Etage, bestehend aus
6 Zimmern mit großem Zubehör,
vom 1. April 1903 zu vermieten.
Herrmann Seelig.

Herrschäftliche, elegante
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree,
Entree, Speisekammer, Küche, Mäd-
chenzimmer, auf Wunsch Badezimmer
nebst sämtlichem Nebengerät mit
Wasserleitung, evtl. Gasanschluss und
Pferdestall ist vom 1. Oktober ev.
1. Juli cr. zu vermieten
Möcker, Lindenstr. 13.

Herrschäftliche Wohnung,
8 Zimmer und Zubehör, Schul-
straße 23, sofort zu vermieten.
Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 7
Zimmern, Küche, Nebengerät, Bade-
stube etc., zu vermieten. Näheres
beim Portier.
Größere und kleinere
Wohnungen
sowie zu vermieten **Baderstr. 7.**
An erfragen daselbst 1 Tr.

Wohnung, Gerechtf. 310,
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern
nebst allem Zubehör, von sofort oder
später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtf. 8/10

Wohnung, Badestr. 17,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern
nebst allem Zubehör, evtl. ein Pferde-
stall, vom 1./10. d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtf. 8/10.

Herrschäftl. Wohnung,
3 große Zimmer, großes Entree, Küche,
Badezimmer etc., hochpt., evtl. Pferde-
stall, vom 1./10. d. Js. zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

**1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5
Zimmer, 1 Kabinett und Zubehör,
1 Patere-Wohnung, 4 Zimmer,
Gas- und Badeeinrichtung zu verm.
Katharinenstraße 3, pt., r. Grau.**

Moder, Schulstraße Nr. 6,
die 1. Etg. im ganzen auch geteilt
v. 1. April 1903 zu vermieten. An
erfragen daselbst, 1 Treppe.
bestehend aus 5 Zimmern,
Wohnung, Küche u. Zubeh. in der
3. Etg. vom 1. April d. Js. z. verm.
Neustädt. Markt 5.

**Gerechtf. 16, 2. Etage, 4
Zimmer nebst Zubehör** beschung-
halber sogleich zu verm. An erfragen
Gerechtf. 9.
Wohnung d. Herrn Leinhardt Müller
ist vom 1. Juni zu ver-
mieten
Zunkerstraße 6.
Gut renov. Wohnung, 2 Zim.,
Küche u. Zubeh., 1. Etg., sofort zu
vermieten **Baderstr. 3, pt.**
**Wohnung, 2 Zimm., f. 300 Mk.
z. verm. Gerechtf. 27, L. Labes.**
Eine II. Wohnung v. 1. Juni cr. zu
verm. 3. etw. i. d. Geschäftsstr. d. Hg.
Großer Lagerkeller
billig z. verm. **Brückenstr. 14, I.**
Seller heizbarer Kellerraum
als Werkst. oder Lager sogleich,
zu vermieten **Baderstr. 9, part.**

**Elektrische
Haus-Telegraphen
und
Telephonanlagen**

werden streng sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

**Verreist
bis zum 3. Juni.**
Dr. v. Dzialowski,
Augenarzt,
Thorn, Schloßstraße.

Verreise bis Mittwoch.
Bahnarzt Davitt,
Bachestr. 2, II.

Quatre mains-Cyklus!
Für vorgeführt. Spieler & Liebhaber.
Spezial für junge Damen. Preis p. Monat 4 Mk. Sprechzeit 2-3.
Bäckerstraße 43, I.

**Lüchtige Malergehilfen
und Anstreicher** stellt ein
L. Zahn.

Ein Lehrling
zur Photographie wird verlangt von
Gerdom, Katharinenstr. 8.

Zwei Lehrlinge
suchen in meinem Friseurgeschäft gute Stellung. **E. Unrau, Friseur, Bogdorz.**

**Schülerinnen zur Erlernung der
feinen Damenschneiderei**
können sich melden.
A. Kawinska, Araberstr. 3, II.

**Ein junger, tüchtiger
Hausdiener**
wird sofort gesucht.
Emil Weitzmann, Volksgarten.

**Lüchtige Mädchen für Küche u.
Hausarbeit** erhalten gute Stellen durch
Frau Emilie Baranowski, Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.

Eine Aufwärterin
für den Nachmittag sofort gesucht
Brombergerstr. 62.

**Ein sauberes Aufwartemädchen
gef. Zu erf. Mocker, Bornstr. 18.**
Wer Stelle sucht, verlange die
Deutsche Vakanzpost 28 Hefen.

Hypotheken,
Darlehen in jeder Höhe, Beleihungen
nach allen Orten, Bankkapitalien,
Grundkapitalien, Finanzierungen, An-
und Verkauf von Gütern, Grund-
stücken, Geschäfte aller Art. Rückporto.
Otto Vogel, Berlin, Weiler Weg 121.

14-17000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht. An-
kunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Btg.

1500 bis 2000 Mark
gegen hypothekarische Sicherheit auf
1-2 Jahre sofort gesucht. Angebote
unter A. Z. 2000 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

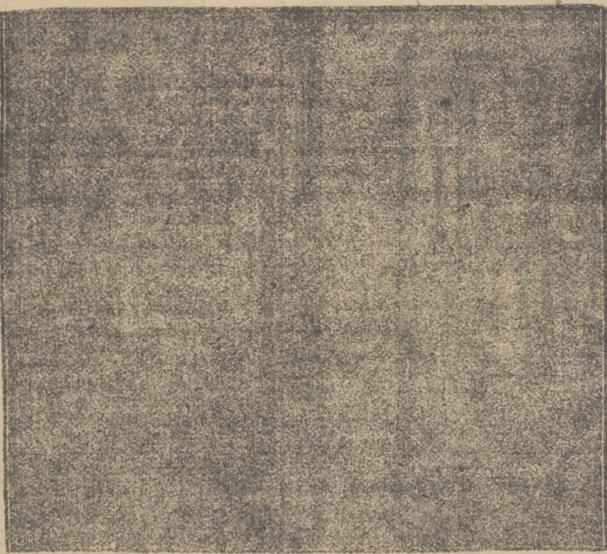
1000 Mk.
gegen Sicherheit zu sofort gesucht.
Angebote unter K. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Dominium Katharinenstr.
hat abzugeben weißen gefunden
Säckel, d. Reutner 150 Mark.

Ein Ketten-Darstellung
verkauft billig
Frohwerk, Schönwalde.

Zu verkaufen:
1. Fuchshunde, 7-8 Jahre, 5", sicheres
Damenpferd (auch gefahren),
2. Schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8".
Beide Pferde sind truppenförmig
geritten und tragen schweres Gewicht.
**Witte, Oberlentnauf,
Bachstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.**

Fox-Terrier.
Hund, wachsam, sehr
scharf auf Ratten und
Mäuse, ist billig zu
verkaufen. Näh. unter
F. 4 in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.
Pferdeställe mit Wagenstand sofort
zu vermieten **Araberstr. 14.**



**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.**
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

**Hausfrauen kauft nur
MAGGI'S Suppen & Speisen Würze**
Angelegentlichst empfohlen von
Helene Siemon, Altstadt. Markt 15.

Kleines, allein zu be-
wohnendes Grundstück,
zu Thorn gehörend, nebst
Stallung u. Remise wird
zu pachten gesucht. Angeb. u. L. M.
a. d. Geschäftst. d. Btg.

Herrenfahrrad,
fast neu (Diamant), krankheitshalber
zu verkaufen.
Lützow, Gerstenstraße 16, I.

Am 2. Pfingstfeiertage findet
in dem früheren Gutsparke in
Grantschen ein
Garten-Konzert,
ausgeführt von dem Trompeterkorps
des Manen-Regiments von Schmidt,
statt.
Anfang 2 Uhr nachmittags.
Eintritt à Person 25 Pfg.
Nachdem Tanz im Saale des
Unterzeichneten.
Es ladet ergebenst ein
Felske, Gastwirth.

**Kragen!
Krawatten!
Oberhemden!
Socken!**

Hans Steiniger,
14 Breitestraße 14.

Lose
zur 25. Marienburger Pferde-
lotterie, Ziehung am 18. Juni
er., Hauptgewinn Landauer mit 4
Pferden, à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

**Schlachtvieh- und
Fleischbeschau.**
Die zu den Tagebüchern für
Beschauer vorgeschriebenen Formu-
lare, ebenso die vorchriftsmässigen Be-
scheinigungsformulare sind zu haben
in der
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn.**

Pagerkeller,
4 schöne helle Keller, Bachstr. 17,
mit Eingang von der Straße, sofort
zu vermieten.
G. Soppart, Gerechestr. 8/10.

Verloren
eine kleine Handtasche mit 2
Schlüsseln. Abzugeben
Elisabethstr. 10, II.

Entlaufen
brauner Jagdhund,
weiße Brust, „Toll“.
Abzugeben Schoenborn, Leutnant,
Rudaker Baracke.

Gr.-Rogau.
Das zum 2. Pfingstfeiertage
angelegte
Tanzkränzchen
fällt aus.
R. Deuble, Gastwirth.

Studarbeiten
für Zimmer und Fassaden
liefert billigst
**J. Piatkiewicz, Bildhauer,
Ede Coppenhagenstraße.**

**Trinkt
„Apfelblümchen“**
frei von Alkohol.
Niederlage bei:
Heinrich Netz.
Apfelblümchen erhielt bei der
großen Industrie-Ausstellung 1902
allein die goldene Medaille.

1 großer Schuppen
sofort zu verpacken.
Wwo. A. Gründer

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

**Der
Elektromotor**

ist der
billigste und beste Antrieb
für das
Kleingewerbe.

**Antriebeiner Milchzentrifuge
durch tragbaren Motor.**
Elektrizitätswerke Thorn.

Viktoria - Garten.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag 1903:

Gr. Extra-Militär-Concert
der Kapelle des westpreussischen Pionier-Bataillons Nr. 17.
Direktion: Herr **Edm. Henning.**
Anfang 4 Uhr. — Schluss bei Beginn des Theaters. — Eintritt 15 Pfg.

Wiener Café * Mocker.
Einem geehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften
bringe meine bestens renommierten
Lokalitäten und Garten
in freundliche Erinnerung mit der ergebenen Anzeige, dass dieselben
neuerdings mit Gaslichtbeleuchtung versehen worden sind und
durchweg einen angenehmen Aufenthalt bieten. Für gute Aufnahme
meiner Gäste werde ich nach wie vor Sorge tragen und hoffe gern,
dass meine Bemühungen, dem Wiener Café seine alte Beliebtheit
wiederzugewinnen, freundliche Unterstützung finden werden.
Jeden Sonntag: Großes Garten-Concert.
— Beginn 4 Uhr nachmittags. —
Hochachtungsvoll
Max Schiemann.

Wohnung, Schulstr. 10/12,
1. Etg., bestehend aus 6 Zimmern
nebst allem Zubehör v. ff. od. später
zu v. **G. Soppart, Gerechestr. 8/10.**

M. Zim., f. 2 Herren, m. a. o. Penl.,
bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, 3. r.
Möbl. Zimmer sofort billig zu
vermieten
zu **G. Soppart, Gerechestr. 8/10.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Mai 1903 ab.

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
Stadtbahnhof nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.19 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.29 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.43 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.45 Mittags Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 4.19 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.40 Abends Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.07 Abends	Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.13 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.30 Vorm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 12.25 Mittags Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.01 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.06 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.44 Abends

Stadtbahnhof	Stadtbahnhof
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg Personenzug (1-3 Kl.) . . . 6.41 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.49 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 2.02 Nachm. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 4.13 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) bis Allenstein . . . 7.36 Abends Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.17 Nachts.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.02 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) von Allenstein . . . 9.28 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.21 Vorm. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 12.19 Mittags Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.28 Nachm. Personenzug (1-3 Kl.) . . . 10.32 Abends

Hauptbahnhof	Hauptbahnhof
Argenau - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.36 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.38 Vorm. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 12.35 Mittags. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.28 Nachm. Nordexpresszug (1. Kl.) . . . 4.46 Nachm. (nur Sonntags.) Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.10 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.18 Abends	Posen - Inowrazlaw - Argenau. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 5.53 Morg. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.58 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.26 Nachm. Nordexpresszug (1. Kl.) . . . 3.05 Nachm. (nur Sonntags.) Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 4.02 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.24 Abends Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.48 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.	Alexandrowo-Ottlotschin.
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 1.09 Morg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.32 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.46 Vorm. Nordexp. reßzug (1. Kl.) . . . 3.10 Nachm. (nur Sonntags.) Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.18 Abends	Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 4.27 Morg. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.47 Vorm. Nordexpresszug (1. Kl.) . . . 4.11 Nachm. (nur Sonntags.) Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.07 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.09 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.	Berlin-Schneidemühl-Bromberg.
Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 5.18 Morg. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.23 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.46 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 2.00 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.47 Nachm. Personenzug 2-4 Kl. v. Bromb. 7.05 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.00 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.03 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.22 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) v. Bromb. 1.38 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.23 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 9.23 Abends. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.38 Nachts. Personenzug (1-3 Kl.) . . . 1.02 Nachts.

Kleinbahn Mocker-Leibitsch.	Kleinbahn Culmsee-Melno.
Abfahrt von Mocker nach Leibitsch. Gem. Zug . . . 1.40 Mittags. " " . . . 5.15 Nachm.	Zukunft in Mocker von Leibitsch. Gem. Zug . . . 7.05 Vorm. " " . . . 4.55 Nachm.

Abfahrt	Zukunft
von Culmsee nach Melno. Gem. Zug . . . 7.20 Vorm. " " . . . 12.20 Mittags. " " . . . 4.50 Nachm. " " (6. Pünktig) . . . 7.25 Abends.	in Culmsee von Melno. Gem. Zug (v. Pünktig) . . . 6.15 Vorm. " " . . . 9.33 Vorm. " " . . . 2.28 Nachm. " " . . . 6.58 Abends.

Pfingsten.

Grüß dich Gott in deiner Fülle
Festlich hohe, holde Zeit!
Schneid sprenge ihre Fülle
Alle Knospen weit und breit.
Was geblüht in dunkler Trauer,
Ist nun frei und sonndurchhell;
Und des Pfingstgeists heilige Schauer
Gehen festlich durch die Welt.

Georg Hertel.

Pfingstrosen.

Eine kleine Pfingstgeschichte von W. Wiesen.

Wer kennt sie nicht, jene vollen, leuchtend roten Blumen, deren gefüllte Pracht, weithin strahlend, die Volkshaus des kommenden Sommers verkündet? — Die Zeit der zarten Frühlingsblüten ist vorüber; Veilchen, Schneeglöckchen, Tulpen und Hyazinthen haben freundlich gelächelt und sind dann still zur Ruhe gegangen wie artige Kinder. Mächtiger pulst jetzt das Leben rings in der Natur. Die Knospen schwellen, die Blätter entfalten sich, und wenn er naht, der herrliche Festtag des Jahres, den jubelnd nicht nur der Mensch feiert, sondern die gesammte Schöpfung, dann erklingt ihn als Herold — die Pfingstrose.

Auch im Garten des stattlichen Landhanses blüht die Pfingstrose. Aber niemand erkannte sich ihres Anblickes. Die schön gebarteten Wege lagen einsam, und vergessens lockten die sanfter hellgrün gestrichenen Bänke der Friederle.

Es war am Vorabend des Festes; der Gutsherr noch nicht vom Felde heimgekehrt, die Hausfrau in Keller und Küche beschäftigt. Es wird Kuchen gebacken zum morgenden Tag, denn daran darf es auf dem Lande nicht fehlen, selbst wenn, so wie hier, nur die Dienstleute ihre Freude daran haben.

Ja, heute vor einem Jahre, da war es anders gewesen, ganz anders. Da hatte noch helles, jubelndes Lachen durchs Haus geklungen und ein leichter, flüchtiger Schritt Trepp auf und Trepp ab. Durch die Gänge des alten Gartens war die Elfe gestürzt mit fröhlichen Augen und wehenden, dunkeln Locken, jugendlich wild, nagestimmte Leidenschaftlich, als wäre ihr die Welt zu eng.

Und sie war ihr auch zu eng geworden, wenigstens die kleine Welt des Elternhauses. Sie hatte hinausgestrebt, einem anderen Ziele zu, als dem still bescheidenen Wirken im Haushalte. Wie zog das alles der einsamen Mutter durch den Sinn, während ihre Hand mechanisch den Kuchen rührte, „eine volle Stunde, langsam nach einer Richtung“, wie es im Rezept verlangt wird. Ach Gott, warum mußte sie nur auf den Gedanken kommen, das Kind in Pension zu schicken? Aber Elfe war so klug, so begabt, sie sollte noch mehr lernen als hier bei der alten Gouvernante. Und dann mochte die Mutter ihr kaum erblichtes Töchterchen auch auf dem weit entlegenen elterlichen Gute nicht ganz

vergraben, sie sollte doch etwas von der großen Welt kennen lernen, von Kunst, Musik, Theater. — Heiß stieg es bei diesem Gedanken in den trüben Augen der armen Mutter, und leise wuschte sie mit dem Schürzenzipfel eine Thräne fort, damit sie nicht in die Schüssel falle.

Ja, es ist alles, alles anders gekommen als die Eltern planten und hofften. Da war der Siegfried, des Gutsnachbarn einziger Sohn, solch prächtiger, stattlicher Mensch, so brav, so tüchtig, und liebte die Elfe so sehr. Als Kinder hatten sie immer zusammen gespielt, und trotzdem er so viel älter, waren sie unzertrennlich gewesen. Da dachten die Eltern wohl, es würde fürs Leben so bleiben.

Aber seit die Elfe aus der Residenz zurückkehrte, war sie wie umgewandelt. Ihre früheren Beschäftigungen schienen sie nicht mehr zu befriedigen, ihre Blumen, ihre Tanten sie nicht mehr zu erfreuen. Für den Jugendgefährten hatte sie kaum noch einen Blick. Das ganze Wesen des Mädchens war seltsam trümmert und doch erregt.

Eines Tages hatte die Mutter sie am äußersten Ende des Gartens getroffen, wo sie auf dem kleinen Altan stand, der den Blick weit über das Land gewährt. Mit ausgebreiteten Armen, flammenden Blickes hatte sie Verse vor sich hingeprochen, und dann, die Mutter gewahrend, war sie ihr kramphast schluchzend um den Hals gefallen mit dem Geständnis — Schauspielerinnen werden zu wollen.

Da half kein Mahnen, kein Bitten, kein vernünftiges Vorstellen, kein ernstes Verweigern. Der feurige Geist des Mädchens hatte sich völlig berauscht an den Meisterwerken unserer großen Dichter, trunken war ihre Seele und ihr junges, schwellendes Herz ganz erfüllt von den überwältigenden Einbrüchen einer Kunst, die in hoher Vollendung und daher blendendster, verlockendster Gestalt ihr vor das Auge getreten. — Elfe erzählte, in der Pension hätten alle gemeint, sie habe bedeutendes, dramatisches Talent, und eine Freundin, deren Eltern in der Residenz lebten, habe sie eingeladen, bei ihr zu wohnen während der Studienzeit. Es war alles fertig ausgedacht und geplant, nur fortlassen sollten sie die Eltern.

Ach, was für schwere Tage folgten nun. Die Mutter weinte, der Vater zürnte, die Elfe trotzte. Und dann, nach hartem Kampfe, hatte sie ihren Willen durchgesetzt. Aber nicht friedlich und freundlich war die Trennung geschehen, sondern wie ein jäher Riß durch das einst so glückliche Familienleben. Im heftigen Zorn hatte der Vater die Elfe endlich gehen heißen, und nun ließ sie nichts mehr von sich hören, fast schon ein Jahr. —

Die Landstraße daher, zwischen den grünen Saatfeldern, schritt zu derselben Zeit eine jugendliche Mädchengestalt. Ihr leichtes, graues Reiskleid war arg bestaubt,

ihre Bewegungen müde, als habe sie schon einen weiten Weg gemacht. Die dunkeln Augen blickten verlangend hinaus in die Weite einem bestimmten Ziele zu und hasteten dann wieder zögernd auf den Gräsern am Grabenrande. Ein tiefer Athemzug hob die junge Brust, es war wie ein durstiges Einsaugen der köstlich frischen Sommerluft oder auch wie ein schweres Seufzen.

Jetzt trat das junge Mädchen zur Seite, denn ein schnell daher rollendes Gefährt drohte sie mit einer Staubwolke zu überschütten. Sie schloß unwillkürlich die Augen vor dem grauen Wirbelwinde; der Mann im Wagen aber war jählings aufgesprungen und rief mit erregter Stimme ein lautes „Halt!“, das ebenfogat der Fußgängerin als dem Kutscher gelten konnte.

Das Mädchen zuckte beim Ton dieser Stimme heftig zusammen, doch schritt sie nur schneller ihren Weg entlang, während der Kutscher sofort die Pferde zügelte.

Mit ein paar großen Schritten hatte der Insasse des Wagens die Elende erreicht und, ihre herabhängende Hand ergreifend, stammelte er: „Elfe, bist Du es wirklich? So steige doch ein und laß mich Dich heimfahren.“

Aber sie schüttelte den Kopf, und Thränen traten ihr in die Augen. Da schied er den Wagen fort und blieb an ihrer Seite.

Sie war sehr still anfangs, und er drang auch nicht in sie mit Fragen. Er erzählte ihr nur von Hause, von Eltern und Bekannten, erzählte von seinem letzten Aufenthalt auf der landwirtschaftlichen Akademie und daß er, um heimgekehrt, das väterliche Gut zu übernehmen gedente.

Unmählich kamen auch ihr die Worte. Es war ja so köstlich süß, sich einmal wieder aussprechen zu können und alles vom Herzen herunterzulassen, was es so lang, so lang bedrückte. Keiner verstand sie ja so wie er, der liebe, einzige Jugendfreund, keiner beurteilte ihn so milde, keiner sprach ihr so gütig, so muthig zu. Wie hatte sie sich oft nach ihm geseht, da draußen unter den fremden Leuten. Ihm konnte sie alles eingestehen, ihre Thorheit, ihren Trost und — ihre Enttäuschung. Es war ganz anders gekommen, als sie es sich geträumt. Die Welt der Kunst, so blendend und so erhaben von außen, hatte sich schon beim ersten Blick hinein kleinlich, hohl und voll nichtigen Scheines gezeigt. Wie mühselig und dornenvoll war der Weg, wie ungewiß der Erfolg! Neid, Spott, Eigennutz und Malschüchtheit, waren dem unerfahrenen Mädchen entgegengetreten, wo sie selbst volle Hingabe, warmherzige Begeisterung eingeseht. — Und allmählich mußte Elfe sogar erkennen, daß auch die Freundin ihr in Wahrheit keine solche sei. Sie merkte, daß ihr Weisheit sich schon zu lange ausgedehnt, das die überreichte Einladung vielleicht gar berent wurde.

Wie unfähig quälend und peinlich war

dieser Gedanke, wie schrecklich muthlos fühlte sie sich, ein Ziel zu verfolgen, das ihr jetzt nicht mehr erstrebenswerth schien. Fremd und entsetzlich einsam kam sie sich vor inmitten des Menschengewirrs der großen Stadt, das so gleichgiltig an ihr vorüberhastete. Heiße Sehnsucht erfaßte sie nach Vater und Mutter und dem lieben trauten Stückchen Erde, welches bis dahin ihre Welt gewesen. Es war doch nirgends so schön als daheim! Jetzt nahte der Sommer — in Garten, Wald und Feld, wie mochte es grünen und blühen. — O, nur fort, nur fort aus der kalten, lieblosen Fremde!

In drängender Hast war Elfe gereift bis zu der kleinen Station, die dem väterlichen Gut zunächst lag. Nun trat sie zu Fuß den wohlbekannten Weg an, da sie nicht gewagt, zu bitten, man möge sie erwarten.

Und nun hatte der Zufall ihr denjenigen zuerst entgegengesührt, den ihr Thun vielleicht am schmerzlichsten gekränkt; aber er ließ es sie nicht merken.

Scheinbar ruhig, schritt er neben ihr her, sprach er zu ihr mit seiner tiefen, warmen Stimme. Ein seltsames Gefühl sicheren Geborgenseins durchströmte Elses Herz.

Unmählich war sie verstimmt, das Elternhaus lag vor ihr. Siegfried öffnete die Gartentür, und leise traten beide ein. Da grüßte jeder Baum, jeder Strauch, jedes Blumenbeet das Mädchen wie alte Bekannte. Die Obstbäume blühten und auch der Flieder. Es war eine Fülle der Schöpfungspracht, man konnte sich nicht satt sehen.

Für einen Moment vergaß Elfe sogar die Sorge, welcher Empfang ihrer warte, der Zauber der Gegenwart hatte sie völlig umstrickt.

„Wie schön ist das alles!“ flüsterte sie glückselig. „Und dort, dort sind auch schon Pfingstrosen; sieh nur, wie sie flammen.“

„Ja,“ entgegnete er scherzend, „wie ein glühendes Herz.“ Dabei war er selber roth geworden bis unter die dichten, blonden Haare, und um es zu verbergen, bückte er sich rasch, pflückte eine der großen Blüten und reichte sie dem Mädchen hin. So plump und unpoetisch die Blume ist, Elfe griff hastig danach. Ein unnenbar süßes, nie gekanntes Gefühl durchschauerte sie; vor ihren Augen flimmerte es, daß sie nicht anderes sah, als nur den einen leuchtend rothen Punkt, und mit zitternder Hand befestigte sie den unordentlichen Schmuck an ihrem Gürtel. Dabei aber traf sie ein Blick aus Siegfrieds guten, treuen Augen. Sie ruhete so fragend, so bittend auf ihr — und plötzlich hatte er die Arme ausgebreitet — und sie hing an seinem Halse, das dunkle Köpfchen in seinen großen, blonden Bart gedrückt, lachend und schluchzend in überwältigendem Glückseligkeit. Die dicke, rothe Pfingstrose wurde ganz zerpreßt, so fest hielten sich die beiden umschlungen.

Endlich löste sich Elfe aus der Umarmung.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantauffel.

81) (Nachdruck verboten.)

Die Erbprinzessin hatte in einem Hauteuil Platz genommen und ein Schachbrett herangezogen, auf welchem sie mit ihrem Schwager hin und wieder eine Partie zu spielen pflegte. Sie stellte die umgefallenen Figuren mit ihren langen weißen Fingern auf. Hatte Karl Otto je diese Hand kühnert, so hätte er wissen müssen, daß die Besiegerin erregt war — ihr Gesicht war sehr kühl, während sie sagte: „Eine sehr, sehr unangenehme Aufgabe, welche Sie mir zuschreiben, lieber Vater!“

„Um was handelt es sich?“ fragte der Prinz, rasch von einem zum andern blickend.

Der Herzog zuckte die Achseln. „Nichts Grausliches. Deine Frau. Nun wirst Du schon wissen, wenn Du nicht blind und taub bist.“

„Verstehe kein Wort. Bitte um deutlichere Aussprache!“

Er stand da, straff aufgerichtet, mit verfinsteter Miene, feindlichen Angriffs gewärtig. Sein Blick flog von der in ihrem Sessel lehrenden zögernden Dame zu seinem Vater und wieder zurück. Die weiße Hand schob jetzt die Schachfiguren planlos durcheinander, aber ihre Augen sahen ihn fest und mit bedauerndem Mitleid an.

„Nun?“ fragte er schroff, „darf ich bitten? Seit wann genießt die Gräfin Wessel überhaupt die Ehre, hier genannt zu werden?“

„Seit sie anfängt, von sich reden zu machen.“

„Und seit wann macht sie von sich reden?“

„Seit dem verfloffenen Winter!“

„Merkwürdig — habe nichts davon gehört.“

„Lieber Freund, Du warst ja nicht im Lande.“

Aber es wird nun Zeit, daß Du Dich um Deine eigenen Angelegenheiten bekümmerst!“ Dies sprach der Herzog ungeduldig dazwischen.

„Mir scheint, da Karl Otto so ruhig bleibt, daß wir uns geirrt haben, lieber Vater. Vielleicht geschah alles mit seinem Wissen und Willen.“

„In der That, Karoline, ich begreife noch nichts?“

„Also sagen wir's gradaus!“ rief der Herzog ungeduldig. „Da wird sich's ja finden. Die Welt erzählt sich — so sagt mir Karoline — daß Deine Frau wieder in Beziehungen zu ihrem einflüchtigen Bräutigam, einem Wittmeister — wie gleich? — getreten sei. Na, da hast Du den Salat, nun mach damit, was Du willst!“

Prinz Karl Otto war fahl geworden im Gesicht und seine Hand hallte sich.

„Das ist nicht wahr!“ rief er hervor.

Die Erbprinzessin lächelte kalt.

„Was ist nicht wahr?“ fragte sie.

„Diese Schändlichkeit, dessen Du sie beschuldigt!“

Woher kommt Dir diese elende Lüge?“

„Gleichgiltig, woher. Thatsache ist, daß sie mit jenem Herrn in Korrespondenz trat und seinen Besuch in Wessel entgegennahm. Frage sie selbst. Sie ist sehr weltkundig, Deine — Frau, sonst hätte sie keine so große Unvorsichtigkeit begangen!“

Er stand noch immer mit ganz entstelltem Gesicht da — die blauen Augen schienen vom tiefsten Schwarz. Die Erbprinzessin beobachtete ihn eine Weile schweigend. Nichts verriet, was sie dabei innerlich empfand. Gelassen, wie immer, fuhr sie nun fort:

„Du alterierst Dich überflüssiger Weise, Karl Otto.“

Ich sagte Dir schon, es war eine Unvorsichtigkeit, weiter nichts. In Wirklichkeit war sie in Gesellschaft ihrer Schwester und nur die gütige Vermittlerin einer Brautpflicht!“

Mit finsternem Blick sah er sie an. „Karoline, ich lerne Dich als echtes Weib kennen. Die Freude am Gruselmannchen ist Euch angeboren. Woher weißt Du übrigens das eine und das andere?“

Sie zuckte die Achseln.

„On dit!“ war alles, was sie sagte.

Er schweigend und sah nach dem Herzog hin. Dieser wandte ihm noch den Rücken und schien in den Anblick einer mit Nippesfiguren bedeckten Konsole vertieft zu sein, ihm war nicht ganz wohl bei der Sache, das sah man.

„Die Sache ist also nun wohl erledigt,“ sagte Karl Otto endlich kurz — er wandte sich zum Gehen.

„Du meinst wirklich? Nein, mein Freund. Ich werde Dich späterhin mit den Einzelheiten bekannt machen und da wirst Du mir zugeben, daß die unverzeihliche Unbedachtsamkeit der Gräfin nur eine einzige Erledigung zuläßt!“

„Und die wäre?“

Jetzt war auch der Herzog herbeigekommen, rot, mit unbehaglichem Gesicht stand er da, dem herrschenden Willen dieser Frau folgend. Die Erbprinzessin aber hatte sich erhoben und stand in ihrer ganzen stattlichen Höhe vor Karl Otto, dem sie mit ihrer vollen Altstimme jedes Wort so langsam her sagte, daß ihm es immer wie Blitzen ins Gehör sank:

„Wenn Gräfin Wessel auch Dir gegenüber ohne Schuld ist, so ist sie es nicht der Welt gegenüber und wir können sie nicht von der Anklage freisprechen, mit einer die ganze Familie kompromittierenden Taktlosigkeit gehandelt zu haben, welche sie als Deine Gemahlin fernherhin unmöglich macht.“

Ich sagte Dir schon, daß Du, damit Du das einsehest, die Einzelheiten dieser Vorkommnisse kennen

lernen mußt. Wenn ich Dir Punkt um Punkt beweisen werde, was ich sage, so wirst Du mit uns sagen — achte auf meine Worte, Karl Otto! — so wirst Du mit uns sagen: ihr Benehmen rechtfertigt nicht nur, nein, es heißt eine Scheidung!“

Da entstand eine lange Pause, in der keiner sprach und nur der Herzog sich bewegte. Er ging in steigender Ungebuld hin und her, die Hände auf dem Rücken. Sein Sohn stand ganz unbeweglich — und sah die Sprecherin an mit einem seltsamen Blick — grübelnd, fast lauernd.

„Aber so rede doch, Otto! Sprich!“

„Was soll ich sagen?“ versetzte der langsam, „ich höre, was Ihr von mir verlangt. Das verlangt Ihr also . . .“

Der Herzog war ein ehelicher Mann. Er war auch kein Gedankenleser. Er gab dem finsternen Anblick und dem zögernden Worte seines Sohnes die einfache Auslegung — daß dieser nicht im entferntesten gewillt sei, die Notwendigkeit dieser Scheidung zuzugeben.

„Bombenelement!“ platzte er barsch, aber gutmütig dazwischen, „Du weißt, daß ich mich über Deine Heirat schwer geärgert habe, aber geheiratet hast Du nun mal und wenn es Dich unglücklich macht —“

„Lieber Vater!“ mahnte seine Schwiegertochter. Er fiel ja ganz aus der Rolle, der gute Mann!

„Ach was. Ich eigne mich schlecht zum Haus- tyrannen und Frauenzimmerchen gegenüber war ich immer ein alter Narr! Also, lieber Otto, wenn Du von einer Scheidung nichts wissen willst, so bist Du die Person, die allein alle bösen Zungen zum Schweigen bringen kann, indem Du einfach nach Wessel fährst und so lange dort bleibst, bis alle Welt völlig beruhigt ist.“

„Die Eltern.“ flüsterte sie, „ich vergaß ja ganz die Eltern. Ach, Siegfried, hilf mir sie verzeihen!“

Der aber schlang fest und unverfänglich den Arm um die Geliebte.

„Komm nur, mein Kleinod, laß uns so vereint ihnen entgegentreten, dann werden sie nicht mehr zürnen.“ —

Inselnde Vogelstimmen und heller Sonnenschein begrüßten am nächsten Morgen das Pfingstfest. Auch auf den Menschenengesichtern schien ein Strahl der lieben Gottesonne zu haften, so fröhlich, feierlich schauten sie drein. Elens Antlitz aber leuchtete förmlich verklärt. Demütig fast und doch so glücklich ruhte ihr Blick auf dem großen, blonden Mann an ihrer Seite.

Siegfried war schon früh wieder herübergekommen, sein Bräutchen zu begrüßen. Jetzt sah die ganze Familie in der Fliederlaube. Weingläser standen auf dem Tisch und in der Mitte der herrlich gerathene Feiertagsluch. Elens dunkles Köpfchen ruhte an Siegfrieds Schulter, und auch die Eltern hatten unwillkürlich die Hände ineinander geschoben.

„Nun, Kind,“ sagte der alte Gutsherr, und seine Stimme klang unwillkürlich rau, wie in verbaltener Rührung, „siehst du, wir feiern heute ein doppeltes Pfingstfest, denn auch in dir ist ein rechter, guter Geist erwacht, den unser Herrgott selbst in uns gepflanzt — der Geist der Liebe — so uralt wie die Welt und doch ewig neu in jedem jungen Frühlings, in jedem jungen Leben. Denn dasselbe heilige Naturgesetz erschließt die Blütenknospe, wie das Menschenherz, ein jedes zu seiner Zeit.“

Vom nächsten Dorf läuteten eben die Kirchenglocken; es klang ganz deutlich herüber, als sagten sie: „Ja, ja, — so ist's.“

Die purpurnen Pfingstrosen aber lachten schier prahlerisch im hellen Morgensonnenschein. Sie kannten den rothen Fleck genau, den Siegfrieds Sommer-Anzug zeigte und Elens graues Kleid.

Ja, wenn die Pfingstrosen blühen, dann hält der Sommer seinen Einzug, hier war er auch eingeleitet in zwei junge, glückliche Herzen.

Erste Liebe.

Varellstudie von Wilhelm Globes.

(Nachdruck verboten.)

... Sonnenschein lag über die weite Waldwiese gebreitet. Frühthau glitzerte in Milliarden Perletröpfchen am hohen Niederras und an den bunten Frühlingsblumen.

Durch die Luft flog der Lenz. Der Sieger! In Blütenduftwolken gehüllt. Verschwiegender Gold die ganze Wiese, blinkte auf den Sturzwellen des Wildbachs, weckte im jungen Grün die befiederten Musikanten, die ihre lieblichen Melodien der Sonne entgegenjubelten, und schien dem Ruhjungen, der einsam am Waldsaum auf einem großen Steinblock saß, in seinen irdenen Seifenblasen. Es war ein barfüßiger draller Bauerndub, der die Röhre auf die Weide geführt und sich indes stillvergügte mit dem Formen und Runden von Seifenblasen beschäftigte. In einem Strohhalm fing er den Schaum auf. Und wenn er aus den rothen Pausbacken hineinblies, dann schwebten die wunderbaren, in allen Regenbogenfarben erglänzenden Seifenblasen in die Frühlingsluft

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

(Nachdruck verboten.)

„Selbstverständlich steht ihm das frei!“ sagte die Prinzessin kalt, „es wäre das allereinfachste Mittel, den ganzen Skandal niederzuschlagen. Fester denn je wird Gräfin Wessel dann wieder in seinem Leben dastehen. . . ja ich möchte behaupten, daß dann eine Scheidung nicht nur ungerechtfertigt, sondern ganz unmöglich geworden wäre!“

„Na ja!“ sagte der Herzog unmutig, „das ist wahr. Die ganze Sache ist mir im höchsten Grade unangenehm. Jemand etwas muß geschähen, um die Pastermäuler zum Schweigen zu bringen.“

Er ging mit wichtigen Schritten durch das ganze Gemach. Sowie er außer Hörweite war, trat Prinz Karl Otto dicht neben seine Schwägerin — sie waren von gleicher Größe und seine Lippen berührten fast ihr Ohr, als er leise, aber herrlich frag:

„Die Beweise bist Du mir noch schuldig, Karoline — und jetzt, schnell, die Antwort auf die Frage: Was erzählt sich die Welt in Wirklichkeit?“

Ihre hellen, strengen Augen konnten seinem Blick nicht Stand halten.

„Nichts!“ sagte sie.

Er atmete auf.

„Das dachte ich mir nämlich. Ich bin doch kein Blinder oder tauber Narr. Ich hätte es gespürt. So etwas fühlt man.“

„Nein. Die Gesellschaft redet also nichts. Was geschähen ist, ist trotzdem geschähen und — genügt.“

„Die Beweise!“

„Die sollst Du morgen haben.“

Der Herzog lehnte zurück und erklärte, es sei Zeit zur üblichen Spozierfahrt.

hinans: In Aetherblau und Sonnengold, über die saftig grüne Wiese, an den weidenden Kühen vorüber, bis er sie nicht mehr sah. . . Der kleine Knirps mit den geklückten Lippen wurde es nicht müde, — ab und zu in eine Stulle Schwarzbrot beißend, formte er immer wieder seine Luftballons und ließ sie spiegeln im Sonnenschein.

Unter einem blühenden Weißdornstrauß saßen zwei ganz, ganz winzige Leutchen — Geschöpfe der Märchenwelt — Amoretten! Das eine hatte ein lustiges brattes Lockenköpfchen und das andere zierte langwallende sonnengelbes Elfenhaar. Beide besaßen am Rücken durchsichtige zierliche Libellenflügelchen.

In der Walpurgisnacht im Mondenglanz hatten sie sich zum ersten Male gesehen, zusammen im Reichen geschwungen, und nun trafen sie sich wieder — und es war Mai! — Unter der schimmernden Blütenlaube des Weißdorns, wo süße Düfte wehen, flimmernde Sonnenstrahlen spielten und lustige Wienersummten — da sahen sie sich und wußten plötzlich, daß sie sich liebten — immer geliebt hatten — ewig lieben würden!

Ihre Lippen fanden sich im ersten, langen und innigen Kusse. Der Zaunkönig, der das Pärchen neugierig belauschte, hatte seine helle Freude an dem Glücke, das in sein engbegrenztes Königreich eingezogen war.

Sie küßten sich oft, recht oft. Die Vögel jubilierten und musizierten dazwischen, sangen sie doch, wie der Braunkopf zum Goldhahn sagte, das „hohe Lied der Liebe.“ Sei — wie süß das Klang. Da kam von dort her, wo der Bauerndub' Seifenblasen schuf, eine solche Riesenseife geflogen. Wie ein einladender Glaspalast schwebte sie über die Wiese dahin.

„Komm, in diesem farbenschildernden Palaste wollen wir wohnen,“ sagte das Wübchen zum Mädlein, das er herzlich umfangen hielt. Beide schwirten Arm in Arm mit ihren leichten Schwingen auf zu dem Luftschloß, das sie nun immer höher und höher trug.

„Die Liebe fliegt der Sonne entgegen!“ janzte der kleine Schelm.

Wie der leichte Palast in den goldenen Sonnenstrahlen flitzerte und, getragen vom sanften Maiwind, hoch über die saftiggrüne Wiese und die brann geschackten Kühe und den pausbackigen Bauernduben hinwegankelte. . . .

Die beiden Amoretten fühlten sich paradiesisch glücklich in ihrer ersten und wie sie dachten, einzigen und ewigen, sorglosen fröhlichen Liebe!

Da — Schicksals Fäden! — streift der Luftpalast den weitvorspringenden Ast einer schlanktragenden Tanne und — zerborsten war die Seifenblase, als sie gerade am schönsten glänzte, zersprungen in ihrer eiteln Farbenpracht, wieder aufgelöst in Schaumtröpfchen. Es ging ihr eben wie allen Seifenblasen.

Braunköpfchen aber fiel auf spitze Tannennadeln, rollte über knorrige Äste und sank schließlich nieder am Fuße des Baumstammes, wo ihn ein weiches Mooskissen mitleidig aufnahm.

Laut weinend rief er sich die nackten, zerschundenen Gliederchen. Er dachte nicht an sein goldhaariges Mädlein und an seine große Liebe, die die Wichtigkeit hatte überdauern wollen — er dachte nur an seinen Schmerz und wie er sich dafür an dem bösen Bauernduben

der den abscheulichen, betrügerischen Palast in die Luft gehat, rächen könnte.

Ueber ihm, auf einem schlanken Aste, saß das kleine Elfschen und schaute spöttisch auf ihn herab. Ihr zartes Körperchen hatte sich auch an den spitzen Nadeln blutig geritzt, ihre langen Locken in den Zweigen verwickelt, daß sie jämmerlich nach ihrem Kameraden gerufen hatte — aber er war nicht gekommen — er hatte sich nicht einmal nach ihr umgeschaut.

Und er dachte auch jetzt nur noch an sich, nicht an sie —

Hatte er ihr nicht vor wenigen Minuten erst geschworen, für sie sterben zu wollen, wenn sie es verlangte?

Und nun saß er da, rief die zerschundenen Glieder, und dicke Thränen rollten dabei über sein rosiges, pausbackiges Gesichtchen. Aber sie suchte er nicht! An sie dachte er nicht. . . .

In Elfschen erwachte die Ueberlegenheit des Weibes.

„Das war unsere erste, unsere große Liebe,“ sagte sie sinnend. „Sie war schillernd, aber nicht echt — vor dem ersten Anglück zerrann sie wie die glänzende Seifenblase!“

Ob's unter Menschen auch so ist?

Mannigfaltiges.

(Ein Riesenprozeß), bei welchem nicht weniger als 216 Polizeibeamte als Zeugen zu fungieren haben, wird am 3. Juni vor der Strafkammer in Halle a. S. seinen Anfang nehmen. Der verleumderischen Verleumdung der Polizei angeklagt sind die sozialdemokratischen Stadtverordneten Emmer und Krüger, die beschuldigt werden, gelegentlich einer öffentlichen Sitzung im städtischen Kollegium die Erklärung abgegeben zu haben: „Auch aktive Polizeibeamte Halles hätten sich mit Klagen über den Dienst und dienstliche Behandlung an sie gewendet.“ Zu der Verhandlung, deren Dauer auf zwei Tage bemessen ist, sind sämtliche 216 Polizeibeamte der Stadt als Zeugen geladen; diese wollen unter ihrem Eide aussagen, daß sie den Angeklagten keinerlei Beschwerden übermittelt haben. Die Stadt Halle wird also während der Dauer der Verhandlung zum Theil ohne polizeilichen Schutz sein. In der Geschichte der sogenannten Monstreprozeße dürfte der bevorstehende ein Aukum bilden.

(Der blinde Passagier) Aus Rößen wird der „Täglichen Rundschau“ geschrieben: Als der Donnerstag von Raumburg nach Erfurt fahrende Schnellzug „10“ Groß-Derlingen, ohne anzubalten, durchfuhr, bemerkte der dortige Bahnhofsvorsteher auf dem Dach eines Wagens ein kleines Kind. In Stadt-Sulza, der nächsten Station, wird der Zug angehalten und das Kind wohl erhalten heruntergeholt. Dasselbe soll traurig gewesen sein, die Fahrt unterbrechen zu müssen. Es stellte sich heraus, daß das Kind, einem Bahnbeamten in Rößen gehörig, auf einem Ueberführungsteg über der Bahn kurz hinter Rößen gespielt, von dort auf den bereits wieder fahrenden Schnellzug abgestürzt ist, sich dann aber auf dem Dach des Wagens ganz wohl befand. Bemerkte hatte den Vorfall niemand, und so mußte das Kind mitfahren und hat auf dem Dach bis Sulza eine Fahrt von 8 Kilometern mitgemacht, die der Schnellzug allerdings in 11 Minuten, von 5 Uhr 7 bis 5 Uhr 18 Minuten zurück-

legt. Bei seinem Alter von 3 Jahren immerhin eine nette Leistung! 6 Uhr 39 Min. war das Kind schon wieder in Rößen. Die Eltern hatten es bis dahin garnicht vermisst.

Verantwortlich für den Inhalt: Genr. Hartmann in Thorn

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag, den 29. Mai 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfällig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 743-777 Gr. 124-130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 708 Gr. 124 Mk. bez. transito großkörnig 723 Gr. 92 Mk. bez. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103 Mk. bez.

Reis per 100 Kilogr. Weizen- 6,85 Mk. bez. Roggen- 8,25-8,40 Mk. bez.

Damburg, 29. Mai. Kaffee ruhig, loco 49 1/2. Kaffee ruhig, Aufsaß — Saft. — Petroleum fest. Standard white loco — 7,40. Wetter: Schül.

Sandstein-Ziegeln.

In den letzten Jahren ist eine Industrie groß geworden, von der viele Leute im Anfang das Gegenteil prophezeit haben und der das allergrößte Mißtrauen entgegengebracht wurde. Es ist dieses die Kalksandsteinindustrie, d. h. die fabrikmäßige Herstellung von Bausteinen aus Sand mit einer geringen Beimischung von Kalk. Wie so oft, bewahrheitet sich auch hier der Grundsat, daß das Gute sich unter allen Umständen Bahn bricht, wie sehr auch die Herren Behauptungsfabrikanten sich dagegen sträuben mögen. Es ist heute unumstößliche Thatsache: Kalksandsteinziegel sind ein ideales Baumaterial und den Lehmziegeln in jeder Beziehung überlegen, sowohl was billige Herstellungskosten der Steine anbetrifft, als auch in bezug auf die Trockenheit und Gesundheit der daraus hergestellten Häuser bezw. Wohnungen. Der sicherste Beweis für das eben Gesagte ist unangezweifelt der Umstand, daß auch die Behörden bezw. der Militärismus dazu übergegangen sind, Kalksandsteinziegel bei ihren Bauten zu verwenden, falls die Beschaffung derselben möglich war. So hat denn die Kalksandsteinindustrie binnen ganz kurzer Zeit ungeahnten Aufschwung genommen und man kann dort, wo die Vorbedingungen für diese Industrie durch billige Preise der verwendeten Rohmaterialien, als Sand und Kalk, gegeben sind, einen völligen Niedergang der Lehmziegelindustrie beobachten.

Die Elbinger Maschinenfabrik F. Romick, vorm. H. Hoppe, Elbing, welche von Anfang die führende Rolle im Bau von Kalksandsteinfabriken innegehabt hat und eifrig bestrebt ist, alle Neuerungen auf diesem Gebiet sich zu eigen zu machen, beginnt jetzt eine Erfindung zu verwerten, welche derselben sein wird, eine völlige Umwälzung auf dem Baumarkte herbeizuführen. Es ist dieses ein neues patentirtes Verfahren zur Herstellung von Kalksandsteinen, welches vor dem bisher üblichen Verfahren weitestliche Vorzüge aufweist.

Die Herstellungskosten kalkulieren sich für Sand, Kalk, Kohle, Arbeitslöhne zc. pro 1000 Mauersteine im deut. gen. Normalformat auf ungefähr sechs Mark, wofür bei Ankauf des Patentrechtes und Zahlung der Patentabgabe eine Garantie gegeben wird. Nach diesem neuen Verfahren ist also die Herstellung eines so ungewöhnlich billigen, vorzüglichen Mauersteines möglich. Der Verfeinerungsprozeß dauert hierbei nur etwa noch die halbe bisher erforderte gewöhnliche Zeit; auch läßt sich jetzt der solange fast werthlose Wiesen- oder Mergelkalk mit bestem Erfolge verwerten. Man braucht also keineswegs Bausachmann zu sein, um aufgrund des eben Gesagten die große Bedeutung dieser Erfindung zu erkennen.

31. Mai:	Sonn.-Aufgang 3.47 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8.08 Uhr.
	Mond.-Aufgang 9.— Uhr.
	Mond.-Unterg. 11.43 Uhr.
1. Juni:	Sonn.-Aufgang 3.46 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8.9 Uhr.
	Mond.-Aufgang 10.17 Uhr.
	Mond.-Unterg. — Uhr.
2. Juni:	Sonn.-Aufgang 3.45 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8.10 Uhr.
	Mond.-Aufgang 11.33 Uhr.
	Mond.-Unterg. 12.13 Uhr.

voller Trauer und Erwartung. Tempi passati. Einen wehmütigen Seufzer hatte ihr die Erinnerung am Morgen gefloht, aber dann hatte die Arbeit des Tages ihr Recht gefordert. Auch gab es heute ein in Harrys Augen köstliches Fest, die Aepfel-ernte in dem, am sonnigen Südhang gelegenen Obsthof, wo die Bäume schier zu brechen drohten unter ihrer Last, die purpurn und rosigbraun im Sonnenschein glänzte. Der kleine Werner Wig-hoven, zu diesem Fest mit nachfolgendem Brat-apfelschmaus eingeladen, befand sich seit dem Morgen in Wessel und sollte am nächsten Tage wieder abgeholt werden. Florentine hatte über den Eifer der beiden Kleinen gelächelt, die nicht müde wurden, der auf der Mauer hockenden, küsternen Dorjüngend Aepfel heranzureichen. Jetzt war Korb nach Korb, schwer beladen, nach dem Schloß geschafft worden und sie ging nun auch, an jeder Hand ein Kind haltend, heimwärts. Vom Walde her klang noch einzelner Vogelruf und Trauermäntel und Pfauenaugen, diese letzten, bestigsten Abschiedsgrüße des geschiedenen Sommers flatterten im klaren Herbstsonnenschein über die Aepfelbäume und an den Weimpalieren hin. An der Thürschwelle schlug es vier, als sie unten in den Gartensaal trat. Hier stand schon der einladende Besperstisch, an welchem sich die Bindenbach zu schmecken machte. Thee für die Erwachsenen, Milch und Kuchen für die Kinder. Flores Gedanken weites noch bei den Ausichten der Obsterte — diesmal auch erst in diesem Jahr wach gewordene lebhaftes Interesse für den Stand der Früchte und die Erträge des Gemüsegartens beglückte den alten, treuergebnen Gärtner hoch, da er bisher noch nie Dank für seine sorgfältige Amtsverwaltung erntete.

„Eine Tasse Thee?“ fragte die Bindenbach, „die

Gräfin sieht förmlich edaufiert aus. Wozu die Mühe und Plage? Dazu wären wir doch da — „Aepfel find schön!“ schrie Harry das Fräulein mit Stentorstimme an. Er hatte eine instinktive Abneigung gegen sie — und der knochenhafte Uebermut, die kräftige Abwehr, machten sich schon recht bemerkbar in dem kaum Fünfjährigen. Auch begriff er sofort, daß sie ihm sein Vergnügen mißgönnte.

„Verhalte Dich ruhig, Harry! — Ach, was ich sagen wollte, Sie schänten doch nach der Post?“

Flore erwartete in einiger Ungebuld einen Brief von Schwester Dore, welche ihr in ihrem letzten ein Unwohlsein der Mutter gemeldet hatte, deren zarte Gesundheit immer Schwankungen ausgesetzt war.

„Wie konnte ich vergeßen!“ rief das Fräulein und holte die auf einem Seitentisch liegende Posttasche herbei. Sie nahm umständlich den Schlüssel von seinem Platz an der Wand und schloß auf — obwohl sie das schon vor einer halben Stunde einmal gethan hatte.

„Ah!“ sagte sie ganz uberrascht, „ein Brief vom — Hoheit!“

Flore, die sich eben noch mit einem beglücktem Seufzer zurückgelehnt und den weißen Strohhut abgenommen hatte, richtete sich auf. Sie konnte ein Erröthen nicht unterdrücken. Er hatte also doch an diesen Tag gedacht.

„Kein weiterer Brief?“

„Nein, das ist alles,“ sagte die Bindenbach, und dann begann sie angelegentlich den Knaben Kuchen vorzulegen. Ja, sie ging in der Diskretion so weit, das Zimmer zu verlassen, um etwas zu holen. Sie wird schon rechtzeitig wieder da sein, um zu erfahren — um zu sehen, was in dem Briefe steht! (Fortsetzung folgt.)

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an Jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI & AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-P., Prager Strasse 6

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben.

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie. Gebissreparaturen werden sofort erledigt.

Teilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Frau **Margarethe Fehlaue**,
Seglerstraße 29.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Ochermige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Kühler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Reparaturen monatl. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Seifengegeißstr. 18.

Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Wundklee, Thimothee, Reygras, Seradella, Möhren, Leinsaat, Lupinen etc., Superphosphat, Kainit, Thomasmehl

2c. offeriert ab Lager

Saatgeschäft

B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Exzentrische ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbehauptung
31. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 8 Mark. Leses des Jeds, der sich den Folgen solcher Laster schonen ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büchlein in Leipzig, Neumann-Buchhandlung.

Gummiwaren
jeder Art. Spezial-Offerten versch. gratis und franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Buch über Ehe
von Dr. Retan (30 Abbild.) für Mk. 1,50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. A. Uppmann, Köpenick D. 178.

Biergrosshandlung von Richard Krüger

Fernsprecher 231.

THORN

Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der **Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr., Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B., Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedlmayr) München** offeriert folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:	
Königsberger Ponarth Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarth Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.
In Flaschen:	
Königsberger Ponarth Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarth Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,00 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Größte Auswahl

garnirter Damen- und Kinderhüte, von den einfachsten bis zu den elegantesten in anerkannt geschmackvollster Ausführung

Minna Mack Nachf.,

Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Livreehut.

Neckar.
Hoher, steifer Rundkopf. Bornehmer Neuheit.
Haarfilz 6,50, 8 bis 10 Mk.
Wollfilz 3 bis 4,50 Mk.

Donau.
Spitzer Rundkopf. Haarfilz mit Atlasfutter, das Stück 6 bis 10 Mk.

Main.
Hoher, steifer Rundkopf.
Dieser schwarze steife Hut mit Futter kostet 3 Mk.

Gustav Grundmann,
Thorn, Breitestr. 37,
grösstes Spezial-Geschäft für Herren-Hüte und Mützen, empfiehlt zu jeder Saison

Chapeau-claques, Zylinder-Hüte
in den beliebtesten u. gangbarsten Formen, 7,50, 8,75, 11 und 14 Mk.

Extrafine Herren-Filzhüte, (Seidenfilz)
in allen Farben und Formen, aus Wiener und Italiener Fabrikate, zu 6,75, 8 und 9 Mk.

Tief diamantschwarze, weiche Filzhüte
aus der Fabrik von Habig-Wien, 12,50 Mk.

Bandwirtschafts-Mützen, Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.

Chapeau-claques.

Kaiserhut.
Beste Qualität, in grünem, olivem., weisem, marengo 2c. 2,75, 3,75 und 4,50 Mk.

Isar.
Welcher Hut, ohne Einfassband, für Band und Reife, 2,50 bis 3,75 Mk.

Façon Berlin.
Konfirmandenhut 1,50-2,50 Mk.

Fidelio.
Bornehmer Herrenhut mit Atlasfutter, schwarz, olt., tabak, grau, marengo, 2,50, 3,30, 4,50 bis 8 Mk.

Holder. Karierter Bodenstoff, das Stück 1,80-3,50 Mk.

Günstiges Angebot!

Wegen Fortzuges von Thorn wird das **Goldwaaren- und Uhrgeschäft**, bestehend in goldenen und silbernen Taschenuhren für Herren und Damen, Wanduhren, Küchenuhren, Weckern, Alfenidwaaren, Armbändern, Broschen, Ringen, Ohrringen, Uhrketten in Gold, Double und Silber

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der niedrigste Preis ist an jedem Stück mit rothen Zahlen vermerkt.

W. Kolinski, Thorn, Gerberstr. 33/35.

gegenüber Café Kaiserkrone.

JA wir mit dem 1. Juli cr. unser Verkaufslokal nach dem **Altstädtischen Markt Nr. 20** (neben Hotel „Drei Kronen“)

verlegen, stellen wir, um unser überfülltes Lager bis zu diesem Tage so weit wie irgend möglich zu verkleinern, die ganzen Bestände zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum

Ausverkauf.

Dasselbe enthält zumtheil selbstgefertigte Waaren und ist durchweg mit

sämtlichen Saison-Neuheiten

versehen, so dass sich die selten günstige Gelegenheit bietet,

für billiges Geld gute, moderne und dauerhafte Waare zu erhalten.

Ausserdem werden mehrere hundert Paar Schuhe und Stiefel älterer Façons zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Reparaturen sowie Maassanfertigungen werden nach wie vor unter billigster Berechnung sauber ausgeführt.

Friedrich Fenske & Co.,

Heiligegeiststrasse 17.



Bad Polzin in Pommern,

in höchst romantischem Gebirgsthale,

Endstation der Linie Schwelbin-Polzin, stärkstes Moorbad des nordöstlichen Theils Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, köstlich saure **Stahl-Soolbäder** (Rollers Patent). Massage auch nach Thure Brand. Außerordentliche Erfolge bei

Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.

Burghäuser: **Friedrich Wilhelm-Bad, Johannisbad, Kurhaus** (häusliches Badeabstimmungs), **Marienbad, Herrliche Anlagen, Kanalisations-eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus, 6 Ärzte.**

Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die

Bade-Verwaltung.

41 Sandsteinziegeleien

wurden mit meinen Maschinen und Apparaten bereits eingerichtet.

Nach dem neuen patentirten Verfahren kann man die besten, erstklassigen Mauersteine, Dachsteine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem Sand mit einem geringen Kalkzusatz zum

garantirten Selbstkostenpreise

VON

6,00 Mark für das Tausend Mauersteine

herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten gern verwendet.

Sichere hundertprozentige Kapitalanlage!

Hochlohnende Verwerthung von Wiesen- oder Mergelkalk!

Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben.

F. Komnick, Elbing.

C. Kling Breitestrasse 7 Eckhaus.

Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façon.

Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz.

Militär-Effekten, grösstes Lager.

Prämirt mit goldenen und silbernen Medaillen.

Neudeckungen,

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.

Seefeld & Ottow, Stolp i. P.

Gegründet 1874.

Stolper Steinplatten und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe, Karbolinöl und Zementdachstuhl-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Estnische Werke, Königsberg Ostpr. und Dirschau.

Spargel!

Jedes Quantum, feils feils gestochen, zu billigsten Tagespreisen zu haben bei Herrn **Franz Goewe, Breitestr.**
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Modcr,
Wilhelmstraße 49.

Bahn-Atelier
von **Emma Gruczkun.**
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönste Behandlung.
Gerberstraße Nr. 31, II.

Pelz

und wollene Sachen werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei **O. Scharf, Kürschnerstr.**
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Plingst-Karten.
Justus Wallis.

Nur Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Rudolph Weissig.

Thornor Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.
Sonnenschirme, Regenschirme, Fächer und Spazierstöcke.
Reparaturen sofort sauber und billig.

Anskünfte
über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das **Anskunftsbureau** von **M. Wolsky, Berlin N 37.**
Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884).

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie

Lana-Seife
von Hahn & Haasbach, Dresden für blendend weissen Teint.
à Stück 50 Pfg. erhältlich.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
für Zimmerleute und Tischler, sowie sämtliche **Stellmacherhölzer** empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn.
Hauptplatz: Mocker-Chaussee.
Neue engl. Matjesheringe, gart und fett, à Stück 10 u. 15 Pfg.
Neue Walta-Kartoffeln empfiehlt **A. Kirnos,**
Fernsprecher 256

Gebrüder Jews,

THORN, Brückenstr. 30, gegenüber Hotel „Schwärzer Adler“.
empfehlen ihr grosses, vollständig neu eingerichtetes

Möbel-Ausstattungs-Magazin

verbunden mit Polster- und Dekorations-Werkstätten und Tischlerei.
Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zu dem feinsten Genre bei billigster Preisberechnung und streng reeller Bedienung.

Tapeziere und Dekorateurs,

Reell!

Billig!



Selten günstige Gelegenheit.
Einen großen Posten goldene und silberne Damen- und Herrenuhren, sowie Ringe und Ketten hat, solange der Vorrath reicht,
ca. 40% unterm Preis abzugeben
Hugo Sieg,
Thorn, Elisabethstraße 10,
Spezialgeschäft für feine Uhren- und Goldwaaren.
Es wird ergebnis darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Gelegenheit zu einem so ungewöhnlich billigen Einkauf wohl kaum wieder bieten dürfte.

Drahtgeflecht. Stacheldraht.
Eisschränke,
Angelgeräte, Angelruthen bis 9 Meter Länge
empfehlen billigst
J. Wardacki, Thorn
Inh.: W. von Broekers,
Eisenhandlung, Breitestraße 19.
Gardinenspanner leihweise.

Gartenmöbel, Gartengeräte, Rasenmäher, Rollschutzwände
offertieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Markt 21.
Fernsprecher 138.

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. - Danzig - Elbing - Stettin.
Brückensir. 13. **Thorn, Brückenstr. 13.**
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-geldern. Checkverkehr. Auslieferung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschlus durch den Miether.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhale Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn

J. Feyerabend
lithographische Anstalt und Steindruckerei
Neustädt. Markt 24
nahe dem königl. Gouvernement.

ADLER
Das beste Fahrrad! „Wunderbar“ leichter Lauf.
Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung.
Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.
Fabrikation: Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen und Motor-Zweiräder.
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.
Vertreter: Thorn, Oskar Klammer, Thorn.

Billigste Bezugsquelle
für Holz- und Metall-Särge und Ausstattungen jeder Art.
Schillerstr. 6. F. Przybill.

Wir bringen hiermit zur Kenntniz eines p. t. Publikums, daß wir den Klein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst bekannten
Dürkopp-Fahrräder, Dürkopp-Motorräder, Dürkopp-Nähmaschinen,
für Thorn und Umgegend
Herrn Wilhelm Zielke,
Thorn, Copernicusstraße 22,
übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.
Hochachtungsvoll
Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. Dürkopp & Co.

Marke:
Lubowsky'scher Edeltrauben-Tokay,
jetzt 1888er Auslese „Nemesbor“, ausgezeichnet mit der grossen goldenen Medaille und von den Herren Aerzten bevorzugt empfohlen als **wirkungsreicher Kur- und Rekonvaleszenten-Wein,**
eingeführt in den grossen Krankenhäusern und Hospitälern, ist in den 3 Original-Flaschengrößen mit Korkenbrand unter amtlicher Analyse und ärztlicher Gebrauchsanweisung zu beziehen bei
Carl Sakriss, Kolonialwaaren, Thorn.
Bitte das Lubowsky'sche Etikett und Kapsel zu beachten.

Dr. med. Paul Schulz'
Sanatorium für Chronisch-Kranke.
Königsberg i. Pr., Mittelhofen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. Prospekte u. Broschüren über behandelte Krankheitsfälle gr. u. fr. Heilmittel: Wasser- und Lichttherapie, Diät, Massage etc.

Bruchleidende
verlangt gratis und franco Broschüre über Heilung von allen Arten Unterleibsbrüchen.
Tausende Dankschreiben, vom Fürsten bis zum Arbeiter, liegen zur Einsicht vor.
Dr. Reimanns, Valkenberg 356, Holland.
Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Ein geräumiger Laden
mit angrenzender Wohnung, Kamin, hellen und trocknen Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermieten.
Culmerstraße 20, I.

Ein Laden
von sogleich zu vermieten.
W. Zielke,
Copernicusstr. 22.
Laden,
der bisher von Herrn **Arnold Danziger** innegehabt, Breitestraße 26 ist per Oktober zu vermieten.
Louis Wollenberg.

2 Läden und Wohnungen,
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Toufel, Gerechtesstr. 25.**

Laden,
evtl. ganzes Grundstück, Baderstraße 23, per sofort zu vermieten.

Einen kleinen Laden,
auch zum Komptoir geeignet, vermietet
A. Stephan,
Culmerstraße 5,
Laden, mit auch ohne Wohnung, in welchem seit 40 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft betrieben wird und Schaufachgeschäft angelegt werden kann, ist mit Ladeneinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Adolph Jacob.

Laden,
in welchem ein Feinweingeschäft viele Jahre betrieben wurde, zu vermieten. Zu erfragen bei
Raphael Wolf, Seglerstraße 25.

Laden.
Der Feinweingeschäft Heiligegeiststr. 17 ist vom 1. Oktober zu verm.
Fr. Dopplaff, Seglerstraße 29.

Herrschastliche Wohnung.
Die von Herrn Dr. Wolpe seit sechs Jahren bewohnte herrschastliche Wohnung der 1. Etage, bestehend aus 7 großen Zimmern, Balkon, Badezimmer, Mädchenstube, großem Keller-raum und Trockenboden, ist vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu vermieten. Näheres im Komptoir.
C. G. Dorau,
neben dem kaiserl. Postamt.
Eine renov., gut möbl.

Wohnung
ist v. f. m. auch ohne Einrichtung, zu verm. Neustädt. Markt 19, II.
2 elegant möbl. Zimmer, ev. m. Aufschengelass, in der 1. Etage, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstäd. Markt 28, 3.

Bom 15. April ab ist ein möbl. Zimmer in der Nähe der Kaserne zu verm.
Mellienstraße 120.

Gr. gut möbl. Vorderz. m. Schlafkabin. zu verm. Gerberstr. 6, I. r.
Mehrere ff. möblirte Zimmer, 1. Etage, Breitestr. 25.

Wilhelmstadt,
Bismarckstraße 3,
herrschastliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, verkehrsgünstig, sofort zu vermieten.

Baderstraße 23
ist die III. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, zum 1. Juli für 500 Mk. zu vermieten.

Ph. Elkan Nachf.
Gesunde Wohnung,
Borgarten, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. sonst. reichlicher Zubehör, (evtl. auch Pferdebox), nahe am Waldchen, verkehrsgünstig, sofort oder 1. Juli zu vermieten
Schulstraße 5.

Mellienstr. 88
ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1./7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon, Gerechtesstr. 30.**

Altstäd. Markt 34
ist in meinem Kaufhause eine herrschastl. Wohnung in der 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. **M. S. Lelser.**

Brombergerstraße 86,
1. Etage, freundl. Balkon-Wohnung, 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, sofort für 360 Mk. p. Jahr zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmplatz 6, bei August Glogau.**

Ihr Lektör.

Eine Fingergeschichte von E. Oken.
(Nachdruck verboten.)

„Morgen ist Pfingsten!“
Nicht fröhlich rief sie es aus, sie murmelte es mit leiser, trauriger Stimme vor sich hin. Die runzligen Hände hatte sie gefaltet in den Schoß gelegt und blickte mit leeren, hoffnungslosen Augen über die grünen Felder, welche weit hinten mit dem roth schimmernden Himmel zusammenstießen. Die Sonne ging zur Ruh’.

So sah sie gar manchen Abend, auf der Bank vor dem einsamen Häuschen — ganz am Ende des Dorfes.

„Und morgen ist Pfingsten“, murmelte sie aufs neue — als ob es gar keinen anderen Ausdruck ihres Kummers, ihrer Hoffnungslosigkeit gäbe. — Aus weiter Ferne tönten ein paar helle Kinderstimmen herüber — sie jaugten dem fröhlichen Pfingstfest entgegen — sie jauchzten ihm zu — dem Maienfest.

Dem fröhlichen Fest! — Ihr war, als ob es der traurigste Tag ihres Lebens werden sollte. Eine einsame Thräne wollte dem bleichen Mütterchen in den Schoß.

Ihre 60 Jahre drückten sie nicht. Ihr schmaler Rücken hat mehr getragen als dies. Sie hat ihren Mann begraben, an dessen Seite sie schwere 28 Jahre gearbeitet, um dem Boden abzuräumen, was für das Leben nötig war. Den Ältesten haben sie mit zerschossenem Kopfe vom Walde heimgebracht — auf einer Bahre aus geflochtenen Birkenstämmen — sie wird das Schreckbild nie vergessen. Die Tochter war im Kindbettfieber gestorben — und dann war ihr noch der Jüngste geblieben, ihr Stolz, der sie alle Schmerzen vergessen machte. Ein großer Wunsch, breit und stark — mit offenem, ehelichem Gesicht.

Das waren glückliche Jahre! Sie hatten sie schließlich mit ihrem Schicksal ausgeöhnt. Mein Gott, wie hatte sie gearbeitet für ihren Karl, wie hatte sie ihn mit Liebe umgeben! Und er wuchs empor wie ein sorgsam gehegter Baum, dem der Gärtner rechtzeitig eine Stütze gab. Er hatte sich geschworen, der Mutter Trost zu spenden für die vielen kummerreichen Jahre — und er hielt Wort.

Dann kam er fort, nach der Stadt in die Lehre. Das war ein schweres Scheiden. „Sei gut, Mutter“, sagte er. „Ich bin ja nicht aus der Welt. Es sind ja nur sechs Stunden Weges — die komme ich jeden Sonntag herüber.“

Ein wackerer Wunsch! Jeden Sonntag kam er, die Mutter zu besuchen — ihr zu erzählen, was in der Stadt vorgehe, was er gelernt, was er die ganze Woche über vollbracht. Man hätte einem Weichwaser gegenüber nicht gewissenhafter sein können.

Auch das waren glückliche Jahre. Und nun hatte Karl sein Gesellenstück gemacht — er hatte aus freier Hand mit Hammer und Amboss einen Rosenstrauß geschmiedet. Der Meister war stolz auf seinen Lehrling.

Und da Meister Wiedermann gerade, als das Ding fertig wurde, beim Kaufmann Hager am Markt ein Schloß zu reparieren hatte, nahm er das Stück mit hinüber. Der Hager war sein Freund, wohl an 15 Jahre schon — ein Kaufmann, der sein Geschäft aus kleinen Anfängen zu etwas gemacht hatte. Und dann — er verstand etwas von der Sache.

„Aber das ist ja ein Meisterstück“, sprach der leutselige Herr, — „doch das habt Ihr selbst gemacht — nicht der junge Karl. Wenn Ihr jemandem einen Wären aufbinden wollt, so sucht Euch andere Leute dazu aus.“

„Wäre schon froh, wenn ich so etwas fertig brächte“, sagte lachend der andere. „Wenn Ihr’s nicht glaubt, so kommt nur hinüber in meine Werkstatt — der Junge wird Euch schon zeigen, wie er es anfängt.“

Der alte Hager schüttelte immer noch ungläubig den Kopf, aber nach einigen Tagen ging er wirklich in die Werkstatt hinüber und sah dem flinken Burschen bei der Arbeit zu. — Dann hatte er mit dem Meister eine wichtige Konferenz.

Nach einigen Tagen kam Karl zu seiner Mutter ins Dorf, um ihr von seinem Glück zu erzählen. Er sollte nun nach der Hauptstadt auf die Kunstschule. „Bei mir hast Du nun genug gelernt, Karl“, hatte der Meister gebrochen, „jetzt geh’ zum Kaufmann Hager hinüber — mit dem kannst Du reden.“

„Ich mache Dir kein Geschenk“, sprach Hager, als Karl ihm ganz rathlos in die Augen sah. Du selbst hast schon dafür gesorgt.

daß Du die Freischule erhältst. Und was Du sonst brauchst, merk’ Dir das, ich leihe es Dir nur. Es wird alles genau gebucht — Du mußt es mir später auf Heller und Pfennig zurückzahlen. Aber, zum Teufel auch, Du wirst es schon zu etwas bringen!“ —
Jetzt war er ihr entrissen — jetzt war sie ganz einsam.

Er kam nach Berlin. Ach, wie fern lag das — wie unermesslich fern. Ob sie wohl erleben würde, ihn noch einmal wiederzusehen?

Zuerst schrieb er jede Woche der Mutter einen ausführlichen Brief. Wie fröhlich blickte er in die Zukunft, wie beglückert war er von seinem neuen Wirkungskreise. Aber gegen Ende des Jahres wurden die Briefe seltener. Mit immer steigender Angst erwartete die Mutter den nächsten Brief. Karl schrieb noch immer ausführlich — aber es schien, als ob er etwas verschwiege — als ob er seine Lebensfreude eingebüßt habe.

Was war nur mit dem Jungen vorgegangen? Hatte die große Stadt ihn verdorben? —

Seit drei Monaten sind nun die Briefe ausgeblieben. Jeden Tag erwartet sie mit Bangen seine Nachricht; sie hatte drei, viermal geschrieben — umsonst. Sie hatte auch den Weg nach Arnheim zurückgelegt, beim Kaufmann Sager und in der alten Werkstatt war sie gewesen, aber auch sie hatten schon seit Monaten keine Nachricht.

Und morgen ist Pfingsten! — wie fröhlich hatte sie sonst das Fest mit ihrem Karl verlebt, der mit ihr über die duftenden Wiesen ging und ihr von seinen Hoffnungen erzählte. Und nun ist auch der verloren — der letzte.

Mit leeren, trostlosen Augen blickte das Mütterchen in die Weite.

Pfingstmorgen war’s.
Der lachende, grüne Pfingstmorgen klopfte an’s Fenster des kleinen, einsamen Häuschens.

Mütterchen, wach’ auf! Die ganze Welt jubiliert. Weit und breit Kirchenglockenklang, Kindergefang, fröhlich gepuhte Menschen. — Das ganze Dorf ist auf den Beinen — und du reckst dich noch in den heißen Federn und stöhnst und klagst, als hätte dich der leibhaftige Gottselbeins am Krage —

Mütterchen steckte den Kopf mit dem sauberen Häubchen zum Vorhang heraus und sah die Sonne zum Fenster hereinstrahlen. Und auch die grünen Felder und der weite blaue Himmel machten ein gar fröhliches Gesicht. — Welch’ eine wunderbare, Trost spendende Macht solch’ ein heiterer Morgen, ein sonniger Frühlingmorgen!

Die Alte sprang aus dem Bette und fuhr in ihre Festtagskleider. Sie nahm ihr Gesangbuch, setzte sich auf die Bank vor der Thür und betete lange inbrünstig. Und in das Gebet flocht sie ein Sprüchlein für ihren lieben Sohn — daß der Himmel ihn beschützen möge auf allen seinen Wegen. —

Sie wurde plötzlich in ihrer Andacht unterbrochen. Mit lang vorgestreckten Halsen, wie auf wilder Flucht begriffen, kam eine Schaar flatternder Gänse am Wegende daher. Und hinter ihnen drei kleine Mädels mit flachsblonden Zöpfchen und rothen Wangen. Sie hatten sich an den Händen gefaßt und jagten hinter den Gänfen her.

„Mutter Marie! — er kommt — er kommt!“ so schrieen sie schon von weitem.

Das Mütterchen sprang von seinem Sitze auf.

„Wer kommt?“
„Na, wer soll denn kommen? — Ihr Kockemann kommt!“

„Der Karl?“

Sie blickte stumm und rathlos vor sich hin — sie konnte es nicht fassen. Sie wußte nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Und dann schoß ihr die Blut ins Gesicht — die Freude färbte sie purpurroth. Mit zitternden Händen fuhr sie in das Haar, als ob sie da noch etwas in Ordnung bringen müßte — dann sank sie erschöpft auf die Bank zurück.

Die hohe Gestalt, welche den Weg herabkam, war aber und über mit Staub bedeckt — das Gesicht wachsbleich, wie nach schweren, schmerzreichen Tagen.

Die letzten Schritte ging er nicht mehr — in fieberhafter Hast stürzte er den kleinen Abhang herab, direkt der Mutter in die Arme.

„Mutter, Mutter — nun bin ich wieder da — weine nicht, Mutter.“ Er küßte ihr die von Schweiß bedeckte Stirn, die bleichen, runzligen Wangen. Er legte ihr tröstend beide Hände auf die gebeugten Schultern.

Lieblosend streichte sie ihm mit den knöchigen

Fingern über das Haar und sah ihm unter freudigem Schluchzen in die hellen Augen — in die Augen, in welchen sie wie in einem offenen Buche lesen konnte.

„Gottlob, daß Du wieder da bist, Junge — wie habe ich mich um Dich gekümmert — o Gott, wie siehst Du krank aus! — und keine Zeile hast Du mir geschrieben, die lange, lange Zeit.“

„Ich konnte nicht, Mutter — ich konnte nicht. — Erschrick nicht — jetzt ist alles wieder gut. Acht Wochen lag ich zwischen Tod und Leben. Was mir fehlte? Die frische Landluft fehlte mir, in der ich hier aufgewachsen und die mir das Leben ist — und die Heimat fehlte mir und — Dein wachendes Auge. Glaube mir, ich habe nichts verschuldet. Doch — immer fürchterlicher wurden die Schmerzen in meiner Brust. Noch einige Wochen, dachte ich — dann kannst Du wieder heim, da wirst du schon gesunden. Doch eines Tages brach ich auf dem Pflaster zusammen — ein Blutstrom strömte aus meinem Munde.“

„Mein Gott, mein Gott!“ seufzte die Mutter, als Karl sich einen Moment unterbrach.

„Verwünschtlos brachte man mich nach dem Krankenhaus Friedrichshain; in meinen Fieberphantasien rauschten die Bäume des Parks. — Deine Briefe — ach, ich wußte nichts von Deinen Briefen, Mutter — und wenn auch — ich konnte nicht schreiben — und niemand that es für mich. Das ganze Haus war mit Schwerverkranken erfüllt; in langen Reihen standen da die Betten der Unglücklichen, und Ärzte und Wärter hatten alle Hände voll zu thun. Dann endlich — als wieder die Hoffnung und die Lebensfreude zurückkehrten, brachte mir eine Krankenschwester Deine Briefe. — Mein Gott, wie habe ich gelitten — wie wurde ich da von Ungeduld verzehrt. — Endlich, endlich konnte ich hinaus. Direkt vom Krankenhause rannte ich zu einigen Kameraden, die mir Freunde geworden waren. Stillrühlich begrüßten sie mich — sie hatten mich bereits zu den Todten gezählt. Mit freudiger Bereitwilligkeit gaben sie mir etwas Geld zur Reise, und sofort machte ich mich auf den Weg. — Ach, wie fürchterlich war diese Fahrt — ich kam, um Dir die Pfingstfreude ins Haus zu bringen — aber mein Herz wollte nicht froh werden. Ein Schreckbild stand unablässig vor meinen Augen — ich hatte Dir schweren Kummer bereitet.“

„Es war nicht Deine Schuld, mein Sohn — hätte ich nur bei Dir sein können.“

„Von Arnheim aus ging ich zu Fuß. Und nun bin ich hier — nun bin ich wieder gesund, Mutter. Der heimliche Boden giebt mir die verlorene Kraft zurück.“

„Gottlob — der Himmel hat mein Gebet erhört“, sprach die alte Frau. „Nun aber bleibst Du bei mir, mein Junge, ich laß Dich nicht fort. Hier wirst Du ganz gesund. Und daß Du Deiner armen Mutter das Glück gebracht — der Herr wird Dir’s lohnen.“ — Dann ging sie ihm voraus, um ein kräftiges Mahl zu bereiten.

Dh, mit welchem Heißhunger verzehrte er die frischen Eier, den köstlichen Schinken, das kräftige, mit duftender Butter bestrichene Schwarzbrot. Das einfache Landbier färbte seine Wangen — Glückseligkeit leuchtete aus seinen Augen — es war, als ob ihm aus dem Heimatboden belebende Kraft in die Adern strömte.

Dann schlummerte er zwei, drei Stunden im breiten Bette der Mutter. Die uralte, gebräunte Wanduhr tickte ihm ein Schlummerlied. — Vor dem Fenster pieperten die Sperlinge. —

Am Nachmittag wanderten sie durch die Felder, über welche der Frühling den hellen, bunten Teppich gebreitet hatte. Dieses Wandern über die stillen, duftenden Felder dünkte ihnen noch immer die herrlichste Andacht; ihr Herz war ganz mit dieser herrlichen Natur verwachsen.

Sie hatten sich gar viel zu erzählen, die beiden, und Pläne zu schmieden für die Zukunft. In das Herz der Mutter aber zog neues Hoffen; hatte doch der heitere, sonnige Tag erfüllt, was der lachende Pfingstmorgen versprochen.

Mannigfaltiges.

(Nach 30 Jahren das Augenlicht erlangt.) Von ungewöhnlichem Interesse für den Psychologen sind die Beobachtungen in einem wunderbaren Fall der Operation eines Blindgeborenen, über den der Londoner „Lancet“ Bericht erstattet. Dr. A. Meitland Ramsay aus Glasgow hat die Operation an einem 30-jährigen Mann vollzogen, der

seit seiner Geburt blind war, und dieser hat durch die Operation das Augenlicht erlangt. Der Patient entwickelte während seiner Blindheit in außerordentlichem Maße die Fähigkeit der Blinden, Dinge zu unterscheiden und sich mit Hilfe des Gehörs, Geruchs und Tastsinnes durch die Welt zu finden. Eine seiner Schwestern erblindete im Alter von zwei Jahren und starb mit 35 Jahren blind. Eine andere, jetzt 33-jährige Schwester ist blind geboren und wurde in der Blindenanstalt erzogen; er aber durfte nach Gefallen umherlaufen und man versuchte nie, ihn zu erziehen. Dr. Ramsay erzählt: „Er wurde mit der ländlichen Gegend (einige Meilen von Glasgow), in der er wohnte, so vertraut, daß er ohne die geringste Furcht umhergehen konnte, und sein Gehör war so scharf, daß er gleich wußte, ob auf dem von ihm begangenen Wege etwas Ungewöhnliches war, und so vermied er mißhelos jede Gefahr. Der „Sinn für Hindernisse“ war hauptsächlich derart bei ihm entwickelt, daß er kaum je mit einem Gegenstande auf seinem Wege in Verührung kam. Wenn er an der Landstraße entlang ging, unterschied er eine Hecke von einer Mauer durch den Anstieg, der durch die Wälder und Zweige der ersteren kam. Die Erfahrung lehrte ihn auf dieselbe Art, sich in dem Garten, in dem er arbeitete, zurecht zu finden; er lernte Blumen pflücken, sie zu Sträußen binden und in Körben zum Markt einpacken, und das nicht nur mißhelos, sondern auch sehr genau. Er unterschied verschiedene Blumen theils durch die Verührung, hauptsächlich aber durch den Geruch, und durch Fragen wußte er schließlich soviel über ihre Form und Farbe, daß er sie zu einem Strauß ordnen konnte. Er kannte die Anwesenheit Fremder hauptsächlich durch das Gehör, ja er unterschied ihm bekannte Personen durch den Hauch ihres Athems, und er hatte sofort Kenntniß von jedem Athem, der ihm nicht vertraut war. Gelegentlich arbeitete er bei der Ernte, und er hand so gut wie die anderen Arbeiter das Korn und setzte es in Haufen auf.“ Dr. Ramsay führte nun auf beiden Augen eine Operation des grauen Staars aus. Wie der Mann dann sein Sehvermögen allmählich wiedererlangte, schreibt er folgendermaßen: „Etwa zehn Tage lang nach der Operation auf dem linken Auge schien der Patient ganz betäubt, und er konnte sich nicht vorstellen, daß er sah. . . . Aber als er erst richtig verstand, was das Sehen bedeutete, machte er sehr schnelle Fortschritte, und er lernte es sehr bald, die ihm unbekanntes Farben zu unterscheiden. Die erste Farbe, die er sah, war roth. Eine rothe Decke lag auf dem Fußende seines Bettes. Er fragte danach, man sagte es ihm, und er hat nachher nie auch nur einen Augenblick gezögert, roth wieder zu unterscheiden. Man zeigte ihm eine Narzisse, und als man ihm sagte, er möge sie beschreiben, erkannte er die Blume sofort und wußte vom Sträußenbinden, daß sie weiß und gelb ist; aber nun gewahrte er zum erstenmal das kleine rothe Band im Mittelpunkte und lenkte seine Aufmerksamkeit darauf. Als man ihm einen Strauß gelber Narzissen zeigte, erkannte er sie an ihrem Geruch und sagte sofort, sie müßten gelb sein. Besonders Vergnügen machte es ihm, das Biffernblatt einer Uhr zu betrachten, die er von einem anderen Patienten entliehen hatte. Nach ein oder zwei Tagen war ich erstaunt, als er mir sagte, er könne jetzt sagen, wie spät es ist. Als ich ihn fragte, wie er das so schnell gelernt hätte, erklärte er, daß er die Bahlen auf dem Biffernblatt nicht verstehe, aber man hatte ihm gesagt, wie er die Stunden zählen müsse, und daß jeder Raum zwischen den schwarzen Zeichen“ fünf Minuten bedeutete. Er kann die Dinge nicht mit einem Blick anfnehmen. Er sieht die Leute auf der anderen Seite der Straße nicht schnell. Er blickt sehr gespannt und bewegt seinen Kopf rückwärts und vorwärts und von einer Seite zur andern, als wenn er erst alles rundherum sehen müßte, ehe er sich darüber klar wird, was er sieht; in einem Zimmer jedoch kann er die Dinge viel schneller unterscheiden.“ Der Patient hat noch nicht gelernt, die Entfernung richtig zu beurtheilen. Zuerst nahm er beim Hinaufsteigen zwei Stufen auf einmal, da er die Höhe der Stufen falsch berechnete. Dann dachte er, als er aus dem Fenster sah, er könne die Straße mit einem Stock berühren. Seitdem er das Sehvermögen erlangt hat, besitzt er nicht mehr die Fähigkeit, sich furchtlos im Dunkeln zu bewegen. Er meint, er wisse thatsächlich nicht, was er thun sollte, falls er wieder erblindete.“

Verantwortlich für den Inhalt: Selmer Wortmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 17. April d. Js. — Nr. 91 dieser Zeitung — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 28. März d. Js. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Dienstag den 16. Juni 1903

festgesetzt und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr vormittags beginnt und um 7 Uhr nachmittags geschlossen wird. Zudem ist untenstehend die Einteilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale folgen lassen, fordere ich sämtliche hierorts wohnenden wahlberechtigten Personen auf, sich an dem obengenannten Tage in dem Wahllokal ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimme abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Zettel soll 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; er darf weder die Unterschrift des Wählers, noch irgend ein anderes Zeichen enthalten. Die Ausfüllung des Zettels muß außerhalb des Wahllokals erfolgen. Es ist nicht gestattet, während der Wahlhandlung im Wahllokal Stimmzettel aufzulegen oder zu vertreiben.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorstand in dem Wahllokal aufgestellten Person einen mit amtlichem Stempel versehenen Wahlzettel-Umschlag, der sonst kein Kennzeichen tragen darf, in Empfang. Er begiebt sich sodann an einen hierzu bestimmten Nebenraum oder in den vorgezeichneten Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeeobachtet in den Umschlag steckt. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, werden vom Wahlvorsteher zurückgewiesen werden, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebenraum nicht begeben haben.

Die Wähler dürfen in dem Nebenraum oder an dem Nebenraum nur solange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung incl. Militär	Wahlvorsteher	Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokal
1.	Mühlstädt, Markt, Arbeiterstraße, Badeanstalt, Baderstraße, Bauhof (Stadt), Bazarkampe, Brückenkopf und Wache, Brückenstraße, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße, Kaserne II, Laboratorium (altes), Marienstraße, Schantheim I, Schantheim II, Schiffer auf den Köhnen, Schiffsbauplatz, Seglerstraße, Thurm (schiefer), Thurmstraße, Winterhofen.	3481	Stadtverordneter Ritter	Stadtverordneter Korbes	Restauration Klatt, Seglerstr. 7.
2.	Bankstraße, Baderstraße, Brombergerstraße 1—18, Bromberger Thorwache, Bromberger Thordienstwohnung, Coppersmühlstraße, Defensionskaserne, Fischerstraße 1—45, Grabenstraße, Hafenhans, Heiliggeiststraße, Klosterstraße, Nonnenthor, Windstraße.	3389	Stadtverordneter Jäyzer	Bädermeister Sztuczko	I. Gemeindefchule — Zimmer Nr. 1 — Baderstr. 49.
3.	Anschlußkaserne, Wachestraße, Blochhaus im Reduit III, Breiterstraße, Culmer Chaussee 2—46 (gerade Nr.), Culmerstraße, Culmer Thor-Familienhaus, Culmer Thor-Hauptwache, Grünmühlenthor-Kaserne, Hofstraße (13) Gymnasium, Kreishaus, Linette III, Mauerstraße, Schillerstraße, Schuhmacherstraße, Strobandstraße 13—24.	3447	Stadttrath Schwarz	Stadtverordneter Goewe	Restauration — Saal — Nicolai, Mauerstr. 60/62.
4.	Brauerstraße, Elisabethstraße 10—24, Familienhaus auf der Jakobspesplanade, Friedrichstraße, Gerberstraße, Hundestraße, Jakobsstraße, Junkerstraße, Karlsruherstraße, Mollstraße, Neue Artillerie-Kaserne, Neust. Markt 1—12, Neustädt. Markt 22—26, Oekonomiegebäude, Roonstraße, Schloßstraße, Werberstraße, Wilhelms-Kaserne, Zeughaus-Wächermacher-Wohnung.	3423	Stadttrath Fehlaner	Stadtverordneter Mehrlein	Schützenhaus — kleiner Saal — Schloßstr. 9.
5.	Albrechtstraße, Bahnhofsstraße, Bismarckstraße, Brückenpfeiler, Eisenbahn-Inspektionsgebäude, Elisabethstraße 1—9, Fortifikations-Schreibereisbau am Leibniz-Thor und Wache ebenda, Fortifikationsdienstgebäude, Friedrich Karlstraße, Gerechtestraße 1—22, Gerstenstraße einschl. Garnisonlazareth, Hofstraße 1—12, Hospitalstraße, Jakobskaserne, Katharinenstraße, Culmer Thor-Kaserne, Leibniz-Thor-Kaserne, Neustädt. Markt 13—21, Schantheim III, Stadtbahnhof, Strobandstraße 1—12, Tuchmacherstraße, Wilhelmplatz, Wilhelmstraße.	3408	Stadtverordneter Rittweger	Apotheker Jacob	Kula der Bürger-Mädchenschule Eingang Gerstenstr.
6.	Bergstraße, Bondorfstraße, Culmer Chaussee (alle ungeraden Nr. von 1 ab und alle geraden Nr. von 48 ab), Gerechtestraße 23—35, Graudenzerstraße, Grünmühlentstraße, Heppnerstraße, Janikerstraße, Kirchhofstraße, Kurze Straße, Neu-Weißhof, Paulinerstraße, Philosophenweg, Querstraße, Wasserwerk.	3489	Stadttrath Dietrich	Baugewerksmeister Rinow	Volksgarten, Culmer Chaussee 16.
7.	Brombergerstraße 19—110, Chausseehaus, Fischerstraße von 47 bis Ende (alle Nr.), Fort Heinrich von Planen nebst Familienhaus, Gartenstraße, Grünhof, Hilsförsterhaus, Hirtentate, Hoffstraße, Kasernestraße, Kinderheim, Mellienstraße 1—105 (ungerade Nr.), Mittelstraße, Parkstraße, Pastorstraße, Rother Weg, Schulstraße 1—17, Steilestraße, Thalstraße, Ulanenstraße, Weisenhaus, Wieje's Rämpe, Wintenan, Ziegelei.	3480	Stadttrath Krives	Baugewerksmeister Jügner	III. Gemeindefchule, Schulzimmer IV M — nördl. Eingang — Schulstr. 6.
8.	Gilfslagazareth I, Mellienstraße (gerade Nr. von 2—104 und alle Nr. von 106 ab), Pionier-Kaserne, Schulstraße 18—30, Ulanen-Kaserne, Waldstraße.	3361	Stadttrath Kelsch	Stadtverordneter Sieg	Restauration Höhne — Saal — Mellienstr. 106.
9.	Feste König Wilhelm I mit Familienhaus, Fort Bälow mit Familienhaus, Jakobs-Vorstadt (Brunnenstraße, Jakobs-Kaserne, Leibniz-Chausseehaus, Leibniz-Straße, Schlachthaus, Schlachthausstraße, Schulsteig, Stärkefabrik in Treposch, Weinbergstraße).	2157	Kaufmann Adolf Runge	Rektor Schäfer	IV. Gemeindefchule — Zimmer Nr. 6 — Leibnizstr. 44.
Endgiltig festgestellte Zählung		29635			

Thorn den 23. Mai 1903.

Der Erste Bürgermeister.
Dr. Kersten.

Reinschriften und
Bervielfältigungen
von Schriftzügen
mittels Schreibmaschine, TheCyclostyle
u. werden billig besorgt
Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Ewige Jugend
Barted, reines Gesicht, volles
Aussehen, weiße sammetweiche
Dant und blendend schönen
Teint erzielen Sie durch die ärztlich
empfohlene,
alkoholfreie **Vana-Seife**.
Achten Sie auf die Schutzmarke HD.
von **Hahn & Haffelbach, Dresden,**
a. S. 50 Pf.
in den Drogerien Anders & Co.,
Paul Weber, J. M. Wendisch
Nachf., Seifenfabrik. Briefen: L.
Donat.

Bauholz,
Biberpfannen, Fenster,
Treppen und Brennholz
vom Abbruch des Laboratoriums gibt
billig ab
R. Thober, Grabenstr. 16.

Gummi- und Asbest-
Fabrikate

für Dampfmaschinen und Pumpen:
Platten-Gummi,
Mannlochdichtung,
Stopfbüchsen-Packungen,
Asbestplatten,
Asbestflechten,
Wasserstandsgläser,
Spiral-Saugeschläuche,
Gummi- und Hautschläuche
u. i. w. empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestraße 4.

Grab-
gitter
werden billig
angefertigt
A. Wittmann,
Heiliggeiststr.
7/9.
Holzschuppen auf Abbruch
verkauft **Gustav Ackermann.**

FANGO -Schlammäder,
Wasserheilverfahren, elektr., Licht,
medic., Kohlensäure-, Heissluft-, Dampf-
etc. Bäder, Massage, Heilgymnastik,
Röntgen- Bestrahlungen, gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias,
Neuralgien, Frauenkrankheiten etc.
in der **Kur-Anstalt, Berlin W., Krausenstr. 1**
mit vorzüglichem **Kranken-Pensionat.**
Versandt des Fango nach ausserhalb durch die
Fango-Import-Gesellschaft Walter & Co.,
Berlin W., Behrenstr. 58. — Prospekte gratis.

Naturheilanstalt
Priessnitz-Bad Strassburg Westpr.
Das ganze Jahr geöffnet. Mit allen modernen Einrichtungen: Luft,
Sonnen, elektr. Licht, Wasser, Dampfäder, elektr. Bestrahlungen und
Vibrationsmassagen u. Nachweislich vorzügliche Heilerfolge. Prospekte
werden frei versandt.

Dachpfannen,
Biegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend-
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco
jeder Weichselabfertigung und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

Gesetzlich geschützt.  D. R.-G.-M. Nr. 158 665.

Zahnersatz ohne Platte
mit obigen Medaillen prämiert.

Zahnersatz mit Platte.
Schmerzloses Zahnziehen und Plombiren.

Adolf Heilfron,
Breitestrasse 32 THORN Breitestrasse 32.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend
Mobilkar, Werthgegenstände und Baargeld gegen

Einbruch-Diebstahl
bei der

Achener u. Münchener Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten
Kouponspolizen für Haushaltungen zahlen an
über bis zum Werthe von Jahresprämie
Mk. 5 000 Mk. 10 000 Mk. 5,—
Mk. 10 000 Mk. 20 000 Mk. 10,—
Mk. 15 000 Mk. 30 000 Mk. 15,—

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen der Vertreter der
Gesellschaft

Robert Goewe, Thorn, Breitestraße 19, I.

Grösste Auswahl

Praktisch und neu.  **Solide Preise.**

Kinderwagen
mit Patent-Fliengenschutz,
Sportwagen
in reichhaltiger Auswahl
empfehlen

Gustav Heyer,
Breitestrasse 6.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste
Insekten-Tötungsmittel

ORI tötet radikal speziell Fliegen,
Möhen, Käuse, Kakerlaken,
Schwaben u. Aus den zahl-
reichen Anerkennungs-schreiben:
„Ori ist famos.“ — „Ist
Ori wirkt kolossal.“ — „Habe
großartige Erfolge erzielt.“ —
„Half besser wie andere Sachen.“ — „Verwende blos nur noch Ori.“
Jede Originalflasche im Garantiefarton luftdicht und doppelt verpackt.
Niemals löse zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis
pro Flasche 50, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch
nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Oribläser
„Rapid“ für kräftigste und bequemste Ausnützung des „Ori“ 60 Pfg.

In Thorn bei: Anders & Co., Droger., F. Bauer, Droger., Hugo Claase,
Droger., Paul Weber, Droger., Calmerstr. 1, F. Koozwara Nachf., Droger.
A. Wäjer, Droger.

Dr. Brehmer's
Chefarzt Oberstabsarzt Dr. von Hahn, vorher Leiter
von Lungenheilanstalten in Sülzhayn.
Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.